FILM Revue

NR. 2 · JAHRGANG 12
21. Januar 1958
PREIS 70 PFENNIG
In Österreich: 5.50 Schilling
Postverlagsort: Karlsruhe

Wer gewinnt den BAMBI?

Keine Vermutungen, keine Hoffnungen, keine noch so kühlen oder kühnen Kombinationen können darüber entscheiden, welche Schauspieler aus der diesjährigen BAMBI-Umfrage der FILM-REVUE als die beliebtesten Darsteller hervorgehen werden. Ob es Überraschungen geben wird, ob neue Namen und Gesichter an führender Stelle auftauchen werden, ob auch Ihr Lieblingsschauspieler sich unter den Darstellern befinden wird, die auf die Stimmen ihrer Anhänger rechnen können — das alles hängt einzig und allein von Ihrer Beteiligung an der BAMBI-Umfrage ab. Jede Stimme ist wichtig! Auch

Ihre Stimme entscheidet

Falls Sie noch nicht gewählt haben, sollten Sie es sofort tun! Bedienen Sie sich dazu ausschließlich der auf der Nebenseite rechts unten angehefteten Abstimmungskarte. Wählen kann jeder FILM-REVUE-Leser. Gewählt werden kann jeder lebende Schauspieler des In- und Auslands. Haben Sie einen bestimmten Schauspieler besonders in Ihr Herz geschlossen, so tragen Sie seinen Namen in die betreffende Wahlrubrik ein. Sind es mehrere Schauspieler, so verteilen Sie Ihre Gunst in der gewünschten Rangfolge auf die verschiedenen Rubriken, wobei Sie bitte genau die Unterteilung in „Deutschland", „Ausland", „weiblich" und männlich" beachten müssen! Alle Darsteller aus deutschem Sprachgebiet (Schweiz und Österreich), alle diejenigen, die seit längerem Heimatrecht im deutschen Film genießen (wie Lilli Palmer, Marika Rökk oder Johannes Heesters) sind unter „Deutschland" zu wählen. Dagegen wählen Sie alle nur sporadisch im deutschen Film Auftretenden (wie Ivan Desny, Carlos Thompson, Peter van Eyck, Eva Bartok) nur unter „Ausland".

Der BAMBI ist Ihr Applaus

für die Schauspieler, die Sie besonders schätzen und verehren. Lassen Sie den Künstler nicht im Stich, der Ihre Stimme erwartet. Ihre Wahl kann ihm einen entscheidenden Punktgewinn verschaffen! Die FILM-REVUE ruft daher a l l e ihre Leser zur Beteiligung an der BAMBI-Umfrage auf. Letzter Einsendetermin ist der 12. Februar 1958 (Datum des Poststempels). Wenn Sie uns jedoch die rechtzeitige Auszählung der Stimmen erleichtern wollen, dann wählen Sie bald!

Wählen Sie noch heute!

KURZREVUE

Leuwerik-Filme

Ruth Leuwerik hat soeben mit den Dreharbeiten für ihren Film „Taiga" begonnen, für den sie sich die Haare auf 3 cm Kürze scheren lassen muß. Ihre Partner sind Hannes Messemer, Hans Quest, Charles Regnier und Viktor Staal. Im Anschluß daran hofft die Berliner CCC-Produktion mit Ruth Leuwerik, Lilli Palmer, Carlos Thompson und Bernhard Wicki den Film „Zwei Schwestern" zu realisieren. (fr.)

Bei den Affen

Peter Alexander und seine bildhübsche Frau sind zu Beginn des Jahres in den Urwald abgedampft, wo Peter den Film „Münchhausen in Afrika" dreht. Seine Partner heißen: Anita Gutwell, Ruth Stephan, Roland Kaiser und Franz Muxeneder. (fr.)

Wieder zur See

Auch 1958 wird Curd Jürgens wieder der filmischen Seefahrt obliegen. Er dreht zusammen mit der entzükkenden Französin Mylène Demongeot (FILM-REVUE Nr. 27/57) unter der Regie von Yves Ciampi den Marinefilm „Der Sturm erhebt sich". (fr.)

Die Knef in Frankreich

Hildegard Knef, deren Ufa-Vertrag gestattet, daß sie alljährlich einen Film im Ausland dreht, hat ein Angebot angenommen, als Partnerin von Daniel Gélin in dem französischen Film „Das Mädchen aus Hamburg" zu spielen. Regie: Yves Allégret. (fr.)

„Der blaue Diamant"

Die „Freie Filmproduktion", eine Gründung der Regisseure Helmut Käutner, Wolfgang Staudte, Dr. Harald Braun und Jakob Geis, bereitet unter dem Titel „Der blaue Diamant" die Verfilmung der Geschichte des „Hope"-Diamanten vor. (fr.)

Wenn die Engel singen

Anfang 1958 soll ein Film über die Engel-Kinder aus Reutte gedreht werden. Titel: „Heidschi Bumbeidschi". Untertitel: „Wenn die Engel singen". (fr.)

Porgy und Bess

Die Darsteller der Titelrollen in der Verfilmung der weltbekannten Negeroper „Porgy and Bess" sind jetzt verpflichtet worden. Es sind: Dorothy Dandridge („Carmen Jones", „Heiße Erde", „Tamango") und Sidney Poitier („Denn sie sollen getröstet werden", „Die Saat der Gewalt", „Flammen über Afrika"). (fr.)

Zweijahresvertrag

Marika Rökk hat mit der Hamburger Real-Filmproduktion einen Zweijahresvertrag abgeschlossen, in dessen Rahmen sie mehrere Revuefilme drehen wird. (fr.)

Unser Titelfoto: Seit Jahren zählt Tony Curtis zu den beliebtesten Stars der USA. Ende vergangenen Jahres drehte er in Deutschland „Die Wikinger". FILM-REVUE interviewte ihn und veröffentlicht das Gespräch auf den Seiten 8/9. Foto: U. I.

Pulver — Felmy

Liselotte Pulver und Robert Graf („Jonas") werden in der Verfilmung des Romans „Wir Wunderkinder" die Partner von Hansjörg Felmy sein. Felmy, der augenblicklich mit Hans Albers und Horst Frank in Hamburg den „Greifer" dreht, hat seine Teilnahme an dem Film „Menschen, Tiere, Sensationen" abgesagt. (fr.)

„Anna"

Regisseur Laszlo Benedek („Kinder, Mütter und ein General") inszeniert in London mit Leslie Caron den Film „Anna", der im Varieté-Milieu spielt. Leslie Caron soll darüber hinaus noch in diesem Jahr die Mistinguette in einem Film über diese einmalige Künstlerin verkörpern. (fr.)

Romy in den USA

Romy Schneider hebt ihren Film „Mädchenjahre einer Königin" in Amerika selbst aus der Taufe. Nach ihrer Rückkehr aus den USA (siehe auch unsere Farbseiten 4/5) dreht Romy in Berlin „Mädchen in Uniform" an der Seite von Lilli Palmer und Dorothea Wieck. (fr.)

Ehrung für Wieman

Die Stadt Osnabrück verlieh Mathias Wieman für seine Verdienste um die Förderung der Kultur die höchste Auszeichnung, die sie zu vergeben hat: die Justus-Möser-Medaille. (fr.)

Charles Pathé †

Einer der größten Filmpioniere der Welt, der Franzose Charles Pathé, starb auf seinem Ruhesitz an der Riviera im Alter von 95 Jahren. Pathé, der seit 1884 seine ganze Kraft dem Film widmete, ist der „Erfinder" der Wochenschau, des Monumentalfilms und des Filmverleihs. Er drehte die erste Leinwandversion von Victor Hugos Roman „Les Miserables". Er entdeckte auch die Mistinguette. Durch Pathés Initiative errang Frankreich in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg eine dominierende Stellung unter den Ländern Europas. (fr.)

In memoriam

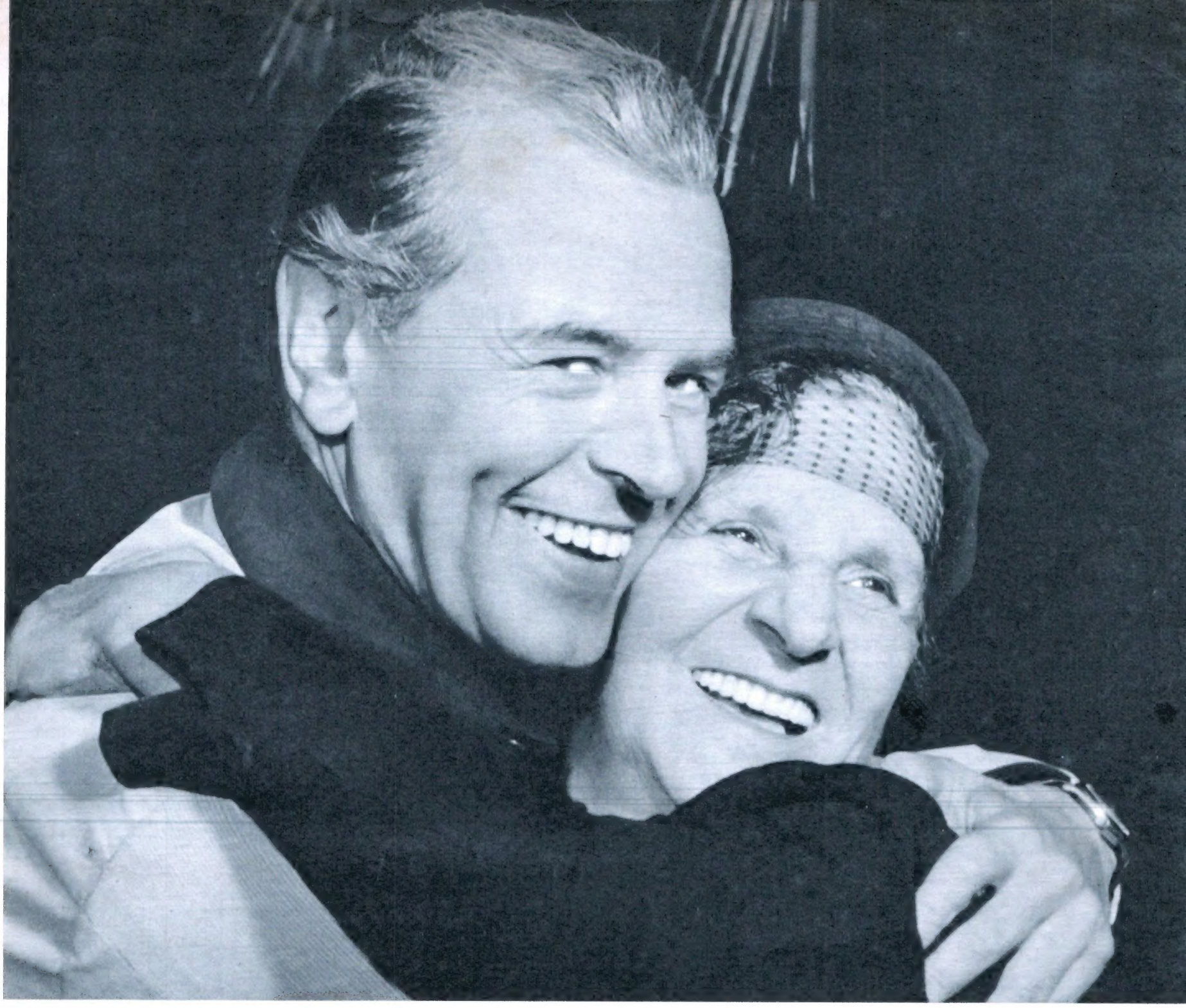
In Wien starb am 25. Dezember 1957, vier Tage vor ihrem 68. Geburtstag, die Schauspielerin Käthe Dorsch. Die hervorragende Künstlerin begann ihre Theaterlaufbahn als Vierzehnjährige bei der Operette, spielte schon im Stummfilm und eroberte sich durch ihre großartige Begabung sämtliche bedeutenden deutschen Bühnen. Das Filmpublikum sah sie auf der Leinwand u. a. in „Savoy-Hotel", „Eine Frau ohne Bedeutung", „Yvette", „Mutterliebe", „Trenk, der Pandur", „Komödianten" und „Der Bagno-Sträfling". Ihr letzter Film war „Regine". (fr.)

Remberg-Titel

Der Titel der letzten FILM-REVUE, der die reizende Erika Remberg zeigte, stammte aus dem NF-Film „Der Page vom Palast-Hotel". (fr.)

Personalnachrichten

Regisseur Geza von Bolvary („Hoch droben auf dem Berg", „Schön ist die Welt", „Es wird alles wieder gut") feierte seinen 60. Geburtstag. — Das Ehepaar Maria Holst—Dr. Rudolf Röttgers zeigt die Geburt der Tochter Elisabeth Maria an. — Silvio Francesco wurde Vater eines gesunden Jungen, den er Marco nannte. (fr.)



Das aktuelle Bild **Die Reiselust der deutschen Filmschauspieler hat jetzt auch O. W. Fischer wieder nach draußen getrieben. Auf seinem Weg nach Italien, wo er mit der großartigen Anna Magnani die Filmkomödie „Das Lächeln der Goya" drehen wird, machte er Zwischenstation in Wien, um sich von seinen Eltern zu verabschieden. Unser Bild zeigt ihn in der Umarmung mit seiner Mutter, die den berühmten Sohn nicht nur, wie jede Mutter ihr Kind, herzlich liebt, sondern auch aufrichtig bewundert. Seine fünf Katzen hat O. W. alle zu Hause gelassen. Er wird genug mit den Krallen der vitalen Anna zu tun haben, die sich selbst einmal, drastischer Ausdruck ihrer Ursprünglichkeit, das „Waschweib des italienischen Films" nannte.** Foto: Hausknost

FILM-REVUE MEINT, DASS...

...dem Film zwölf kritische Monate bevorstehen. Alles, was in den vergangenen Jahren ohne Erfahrung, rein spekulativ über die Fernsehentwicklung in Deutschland gesagt und geschrieben wurde, ist im Begriff, des Irrtums überführt zu werden. Man sagte zum Beispiel: Im Vergleich etwa zu dem fernsehfreudigsten Land — Amerika — sei eine ähnlich „gefährliche" Entwicklung in Deutschland gar nicht denkbar, denn der Deutsche sei ein viel zu profilierter Individualist, als daß er sich in der naiven Eintracht amerikanischer Prägung allabendlich vor sein Fernsehgerät pflanzen würde. In Deutschland wäre es so, daß Muttern stricken, Vatern die Zeitung lesen, der Filius seine Briefmarken ordnen und Fräulein Tochter einen schönen Roman lesen wolle. Ein Fernsehgerät, so orakelte man, würde Zwietracht ins traute deutsche Familienleben bringen, und deswegen würden unsere Landsleute so ein Teufelsding gar nicht erst in die gute Stube stellen.

Nun, in der greifbaren Nähe von eineinhalb Millionen Fernsehgeräten, ist diese Mutmaßung verstummt. Vatern hat die Zeitung weggelegt, Muttern strickt im Halbschummer des bildschirmerleuchteten Zimmers, und der Nachwuchs animiert dazu, am Knöpfchen zu drehen, falls Vatern es vergessen haben sollte. Das Fach im Portemonnaie, die Tasse im Küchenschrank, die Geldration für Vergnügungen aller Art aufnehmen, sind nun für die Begleichung der zwölf oder achtzehn Monatsraten des Fernsehgerätes reserviert. Es muß schon eine ungewöhnlich reizvolle Vergnügung angepriesen werden, ehe Muttern von dieser Geldration etwas herausrückt und den zusätzlich abgezweigten Betrag dann an anderer Stelle einspart.

So sieht es inzwischen im Lande der Individualisten aus, und in den kommenden zwölf Monaten wird sich sichtbar entscheiden müssen, ob der Film gewillt ist, daraus zu lernen. Das arglos-fröhliche Leinwand-Tandaradei wird nach und nach verblühen. Dafür wird Muttern keinen Extrabetrag genehmigen. Der Film wird sich vielleicht auch fünf Minuten nach zwölf — da er es fünf Minuten vor zwölf versäumte — überlegen, ob es eine für ihn nützliche, im Fernsehen abgegebene Visitenkarte ist, alte und durchgefallene Filme für einen Appel und ein Ei zu verhökern. Sollte an dem Zustand, zweimal in der Woche Ladenhüter und miese Ware über den Bildschirm zu senden, nichts mehr zu ändern sein, dann empfiehlt FILM-REVUE — da es offenbar versäumt wurde —, nachträglich und auf gütlichem Wege zu erreichen, daß diese unguten Filmsendungen wenigstens nicht haarscharf zu den Zeiten erfolgen, da die Kinovorstellungen beginnen!

Am Beginn dieser zwölf entscheidenden Monate möchte FILM-REVUE allen kühnen Unternehmern, die vorhaben, Anno 1958 noch ein und noch ein Kino zu bauen, empfehlen, es sich ernsthaft und mit kaufmännisch pessimistischen Vorzeichen gründlich zu überlegen. Der Kinopark reicht aus, ja er ist vielfach geschäftsmordend überbesetzt. Die vorhandenen Kinos erbringen nur noch in wenigen Fällen echte Prolongationen. Wie viele Filme schaffen es, an mehreren Stichtagen die Vorstellungen zu 40 bis 50 Prozent ihrer Kapazität zu belegen? Noch mehr Kinos, das bedeutet zwangsläufig, daß die Filme noch unrentabler ausgewertet werden. An „Ware", auch für neue Häuser, wird es angesichts der unbegrenzt eingeführten ausländischen Filme nicht fehlen. Die „Ware" reicht aus, alle drei oder vier Tage einen anderen Film einzusetzen und rauszuschmeißen. Aber: der deutsche Film, der zur Amortisation eine bestimmte Spielzeit braucht, geht dabei vor die Hunde.

Wie wäre es denn, wenn die SPIO ihrer Sparte „Theaterbesitzer" die Situation einmal mit handfestem Zahlenmaterial klarmachen würde? Da wir den deutschen Film lieben und auch bei immer stärkerer Fortentwicklung des Fernsehens stets für ihn eintreten werden, wollen wir an dieser Stelle die Entwicklung ständig beobachten und notieren und die führenden Filmleute unermüdlich an die Situation und an ihre Aufgabe erinnern. Jetzt und sofort hat die Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO) das Wort: Sie muß das ihr Mögliche tun: a) von Kino-Neubauten abraten und b) empfehlen, jene Bauten, die nicht mehr zu bremsen sind, auf vertretbarer Platzzahl zu halten. So kurios es klingen mag: Je größer die Häuser, um so gefährlicher für den deutschen Film! FILM-REVUE meint, daß es an der Zeit ist, offen darüber zu sprechen. Sonst sehen wir nicht nur fern, sondern recht schwarz.

Romy wird erwachsen

Der Kinderstar Romy Schneider, der vor vier Jahren mit seinem ersten Film, „Wenn der weiße Flieder wieder blüht", das Entzücken eines begeisterten Publikums hervorrief, hat sich mit zunehmendem Alter als ein bezaubernder Schmetterling von haltbarem Glanz entpuppt. Aus dem süßen Backfisch von einst ist eine junge Dame geworden, deren unverminderter Liebreiz durch eine stetig fortentwickelte Begabung an Bedeutung gewonnen hat. FILM-REVUE glaubt kaum, daß die so bescheidene und vernünftige wie resolute Romy sich auf ihrer augenblicklichen Reise durch Amerika die Flügel an der heißen und bestechenden Sonne Hollywoods verbrennen wird. In diesem Sinne wünschen wir alle ihr glückliche Heimkehr!

Fast noch Kind, kaum schon Backfisch, so sah man Romy Schneider in dem Film „Deutschmeister" (mit Siegfried Breuer) als verliebte Bäckerstochter. Foto: Herzogfilm

Ganzseitiges Bild links: Mit dem Ernst Marischka-Film „Schicksalsjahre einer Kaiserin" eroberte sich Romy zum drittenmal das große Publikum als Sissi. Foto: Herzogfilm

Mit dem Käutner-Film „Monpti" kündigte sich eine neue Romy Schneider an. An der Seite von Buchholz spielte sie die bezaubernde Französin Anne Claire. Foto: Herzog

Bild unten: Daß Romy die Kinderschuhe ausgetreten hat, zeigt sich an der neuesten Farbaufnahme aus „Scampolo" (mit Paul Hubschmid). Foto: Ufa/ringpress/Vogelmann

Ein Liebling des deutschen Filmpublikums war Rudi Godden, den der Tod viel zu früh aus einem glücklichen Leben riß. Unser Foto zeigt Rudi und Gerty Godden 1937 im ersten Jahr ihrer Ehe, die seinerzeit die „glücklichste Berlins" genannt wurde. Nach schweren Existenzkämpfen hat Gerty Godden jetzt in München einen Modesalon eröffnet und filmt auch wieder.

Bild links: Noch aus den schönen Berliner Tagen rührt die Freundschaft zwischen Gerty Godden und Ilse Kubaschewski, der Chefin des Münchener Gloria-Filmverleihs, her, in deren Film „Heute blau und morgen blau" Frau Godden jetzt zu sehen ist. Hans Kubaschewski, Ilses Mann, war einst Rudi Goddens bester Freund.

Gerty Godden hat sich ein neues Leben gezimmert

Frauchen hält durch

Blumen für die Dame. Bei der Eröffnung des Modesalons Godden, der sich inzwischen einen Namen gemacht hat, erschienen die Münchener Prominenz und die Künstlerkollegen in hellen Scharen. Winnie Markus, deren Eleganz schon sprichwörtlich ist, Ilse Werner und Gundula Korte, die Frau von Joachim Fuchsberger, sagten durch die Blume — dann aber auch mit Worten —, wie sehr ihnen die Modelle des Hauses gefallen hatten.

Auch Anita Gutwell, die als Partnerin von Rudolf Lenz im „Förster vom Silberwald" bekanntwurde und dann schnell Filmkarriere gemacht hat, zählt zu den Kundinnen der vielseitigen und tatkräftigen Gerty Godden.

Bei einer kleinen Hausmodenschau vor geladenen Gästen spielte Winnie Markus zur Abwechslung einmal Mannequin und führte zur Begeisterung aller Anwesenden ein paar der elegantesten Gerty Godden-Modelle vor.

Glückliche Künstlerehen sind für Presse und Publikum in der Regel unergiebig und uninteressant — es sei denn, sie wären von so einmaliger Harmonie, daß ein Abglanz des Besonderen die Herzen der Zuschauer wärmt und selbst den flüchtigen, vergeßlichen Tag überdauert. Eine solche Gemeinschaft war die einst „glücklichste Ehe von Berlin" der Schauspieler Rudi und Gerty Godden, die — am 19. Juni 1937 geschlossen — nur wenige Jahre dauerte, „bis daß der Tod sie schied", und doch zu einem Stück Legende der Boheme rund um den Kurfürstendamm wurde. Für alle Filmfreunde der mittleren und älteren Generation, denen Rudi unvergeßlich blieb, aber auch für die jungen Kinogänger, die Gerty als Vertreterin des Fachs der reifen, mütterlichen Frau und der kabarettistisch pointierten „komischen Jungen" kennen, wurde dieser Artikel geschrieben.

Sie waren zweifellos schon rein äußerlich ein reizvolles, attraktives Paar: der dunkle, agile, so ungemein vielseitige Sänger, Kabarettist und Schauspieler Rudi Godden, der drahtiges Buffo-Temperament mit elegantem Bonvivant-Charme und jener leisen, ernsten Heiterkeit des echten Humoristen verband, die so oft aus einer tiefen Traurigkeit kommt — und die zarte, grazile Tänzerin, Soubrette und Kabarettistin Gerty v. Reichenhall, die ein Programmheft jener Tage eine „Sinfonie in B" genannt: „eine blonde, begabte, bescheidene, beliebte Berlinerin". Dabei waren Rudi und Gerty wohl der Geburtsurkunde nach Berliner, nicht aber nach Abstammung, denn beide hatten österreichische Eltern, und beide sind — in Hamburg aufgewachsen.

„Herrchen" und „Frauchen" (niemand im Freundeskreis erinnert sich, daß die beiden sich je anders angeredet hätten) waren vor allem aber innerlich „füreinander bestimmt": Ein Paar, das der Herrgott in Sonntagsstimmung zusammengeführt hatte. Ein Paar, wie geschaffen, die Liebe und Anhänglichkeit der so begeisterungsfähigen und gebefreudigen Berliner zu gewinnen. Hunderttausende haben Rudi Godden in den dreißiger Jahren am Metropol-Theater, am Schiffbauerdamm-Theater und an anderen großen Berliner Bühnen und Kabaretts erlebt, und Millionen in ganz Deutschland haben ihn in so großen und unvergeßlichen Filmen wie „Truxa", „Hallo — Janine" und anderen mehr gesehen. Das ist viel. Aber 2000 Berliner gaben an einem kalten Wintertag des letzten Krieges dem toten Rudi Godden das Geleit, und noch Monate später konnte Frau Godden das Grab ihres Mannes nicht besuchen, ohne fremde

(Fortsetzung auf Seite 28)

FOTOS FÜR FILM-REVUE: GLORIA-FILM/KURT HUHLE

Gerty Godden — hier bei der Anprobe mit Topsy Küppers — ist auch heute noch in erster Linie und mit Leib und Seele Schauspielerin. Trotzdem nimmt die zierliche Frau, die nicht vor dem Schicksal kapitulieren wollte, ihre Arbeit als Modeschöpferin sehr ernst.

ist wunderbar mild, sagt MARGOT HIELSCHER

Auch für Sie ist es wichtig, eine zarte, glatte Haut zu haben und zu behalten. Dafür wurde Lux in Gold geschaffen.

Rein und weiß ist die neue Lux in Gold.
Wunderbar sanft für die Haut ist ihre pflegende Milde.
Das neue, elegante Parfüm wird Sie bezaubern!
Und die goldschimmernde Umhüllung bewahrt all diese kostbaren Eigenschaften für Sie.

Sie gewinnen anmutige Frische und bezauberndes Aussehen durch die tägliche Schönheitspflege mit Lux, der Lieblingsseife der Filmstars in aller Welt.

Lux in Gold 72 Pf und 50 Pf

LUX - SCHÖNHEIT AUCH FÜR SIE

FILM-REVUE sprach mit Tony Curtis

Sieben Monate lang hat er den schwarzen, pittoresken Bart eines Zigeunerprimas aus der Steinzeit getragen. Jetzt ist der Bart ab. Als Tony Curtis, Darsteller des illegitimen Fürstensohnes Erik im neuen Großfilm „Die Wikinger", am Tage nach seiner letzten Szene noch einmal das Atelier besuchte, um sich von allen Mitarbeitern zu verabschieden — ohne Bart und um mindestens zehn Jahre verjüngt —, da hatte sich die ganze Belegschaft vorher verschworen, so zu tun, als fiele niemand irgend etwas Besonderes auf. Tony aber, völlig perplex über seinen danebengegangenen Gag, riß mit einer energischen Bewegung das Band mit seinem Namen von seinem Atelierstuhl ab, stopfte es mit einer lässigen Bewegung in seine Hosentasche, dorthin, wo auch minder prominente Männer den Kaugummi, das Taschenmesser und den Bindfaden zu stecken pflegen, und trollte sich pfeifend mit schlaksigen Bewegungen und mit dem pfiffigen Lächeln eines Schulbuben, der endlich Ferien bekommen hat, davon: „Bye-bye, Darlings!" Kein Weltstar — nein, ein großer, weltberühmter Junge.

Jung, schön, charmant, begabt, geliebt und vergöttert — kurzum: ein Märchen auf Füßen, wie es auf dem heißen Traumpflaster Hollywoods nur selten die Balance hält —, das ist Tony Curtis, Sohn ungarischer Einwanderer namens Schwartz, die im Jahre 1920 nach Amerika kamen. Tonys Vater, der sich heute mit Erfolg als Pressemanager betätigt, war damals Schneider und mußte sich als sprachunkundiger Ausländer mit den Seinen viele Jahre lang mehr als dürftig durchs Leben schlagen. Tony selbst, am 3. Juni 1925 in New York geboren und aufgewachsen in einem Stadtteil des steinernen Dschungels, wo mehr oder minder das Faustrecht des Stärkeren gilt, konnte sich in seiner frühen Jugend daher weder feine Manieren leisten (er war laut Biographie bereits im zarten Alter von elf Jahren Mitglied der schlimmsten „Blase" in Manhattan), noch gab es für ihn den geringsten Anlaß, ehrgeizige Zukunftsträume zu hegen. Er erinnert sich aber, daß er schon damals Schauspieler und nichts als Schauspieler werden wollte, und auf die Frage, ob die Eltern ihm keine Schwierigkeiten gemacht hätten, antwortet er heute mit seinem sonnigen, hochbezahlten Lächeln: „Nicht die geringsten — sie konnten in Anbetracht der windigen und düsteren Nachbarschaft, in der ich aufgewachsen bin, nur froh sein, daß ich nicht Gangster wurde. Jeder andere anständige Beruf war ihnen jedenfalls recht!" Wenn also Jahre später Tonys erste Hauptrolle im Hollywoodfilm „Der Prinz, der ein Dieb war" lag, so könnte man diesen Titel mit Bezug auf sein eigenes Leben so ungefähr abwandeln: „Der Filmprinz, der beinahe unter die Räuber gefallen wäre."

Mit der Schule hatte Tony Curtis nach Lage der Dinge wenig im Sinn, und der Krieg gab seinem vorzeitigen Abgang die äußere Legitimation: Fast drei Jahre gehörte der Schauspieler der amerikanischen Kriegsmarine an, und erst nach seiner Entlassung konnte er mit Hilfe des GI-Versorgungsgesetzes seinen Berufswunsch verwirklichen. Er besuchte

Ein großer, weltberühmter Junge

Ein Prachtkerl — von seinem Beruf besessen —, das ist Anthony Curtis (32), As der Hollywood-Elite und vielgeliebter Frauenheld in aller Welt.

in New York die Schauspielschule und hat bei Piscator, Berlins berühmten Theatergott der zwanziger Jahre, sein Handwerk von der Pike auf gelernt.

In Hollywood hat Tony Curtis später drei Jahre lang kleine und kleinste Rollen gespielt, bevor ihm der große Durchbruch gelang, und er findet heute, daß es gut und nützlich war, so viele unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln. Der Tag, an dem er zum erstenmal auf Einladung eines „Talentsuchers" der Universal in einem feudalen Hollywood-Hotel übernachtete und — Gipfel der Seligkeit! — sogar im Bett frühstükken durfte, ist ihm jedenfalls unvergeßlich. Selbst die Tatsache, daß seine ganze Barschaft damals vier Dollar betrug, konnte dieses Hochgefühl nicht trüben.

Beruf und Frauen

Zwischen jenem Tag und heute liegt, wie man weiß, die steile, unvergleichliche Karriere des Mr. Tony Curtis, der heute so berühmt ist, daß rührige Publicityleute einer interessiert lauschenden Welt seine Vorlieben und Abneigungen bis ins letzte Detail unterbreiten. Sie berichten, daß Tony graue und blaue Anzüge liebt und eine Schwäche für schöne Hemden hat. Sie wissen zu melden, daß Tony keine „harten" Getränke mag, keine Ringe trägt, mit der Rechtschreibung auf Kriegsfuß steht und bedeutend besser Jitterbug als Tango tanzt, daß er Jazzplatten sammelt und Marlon Brando zu seinen Busenfreunden zählt. Und wem dies alles noch nicht „intim" genug ist, der kann von denselben smarten Presseagenten auch erfahren, daß Mr. Curtis genau 158 Pfund wiegt, 5 Fuß und 10½ Zoll groß ist, aber sehr böse wird, wenn man ihn den „Sechs-Fuß-Schauspieler" nennt — und zwar gewissermaßen aus posthumer Eifersucht auf seinen Urgroßvater, einen Budapester Zirkusathleten, der überlebensgroß war und aus diesem Grunde in einem Spezialsarg beerdigt werden mußte.

Soweit Publicity — made in USA. Europäische Journalisten im allgemeinen und FILM-REVUE-Reporter im besonderen interessieren sich weniger für das Sargmodell des Urgroßvaters eines Stars als für den Star selbst — ganz besonders dann, wenn er in seinem ganzen bestrikkenden Charme anwesend ist und gerade seine bemerkenswert solide und gediegene Meinung über Frauen äußert: „Ich liebe Frauen — Männer sind auch kompliziert, aber nicht auf eine so interessante, differenzierte Weise", sagt uns Tony. „Ich bevorzuge solche Frauen, die natürlich wirken und nicht zu sehr angemalt, mit Schmuck überladen oder sonstwie aufgetakelt sind. Ich bin nämlich überzeugt, daß zwischen einem übertriebenen Make-up und auffälligem Gehabe einerseits und einer gewissen inneren ‚Unechtheit' andererseits ein direkter und und unlösbarer Zusammenhang besteht — und meine Erfahrung hat mich gelehrt, daß ich recht habe."

Denselben Sinn für Solidität drückt übrigens die „Dienstauffassung" des Schauspielers aus. Tony Curtis nimmt seinen Beruf sehr ernst. Er findet, daß ein Schauspieler gar nicht „gebildet" genug sein kann, daß seine Interessen und sein Wissen universaler als bei irgendeinem anderen Künstler ausgerichtet sein sollten — und daß er niemals aufhören dürfte, sich in die Breite u n d Tiefe zu orientieren. „Für einen Pianisten oder Geiger z. B. mag es genügen, wenn er sein Instrument vollendet beherrscht", meint Tony in diesem Zusammenhang. „Das Instrument des Schauspielers aber ist die menschliche Persönlichkeit, und da lernt man nie aus — ganz abgesehen davon, daß jede Unkenntnis eines Gebietes, jede Vernachlässigung irgendeiner Seite des Lebens doch immer das Format des ganzen Menschen reduzieren."

Tony Curtis handelt auch nach seiner Überzeugung. Er liest viei, er fotografiert begeistert und gut, er malt, er lernt neuerdings Flöte spielen und beschäftigt sich aus diesem Anlaß ein bißchen mit Musikwissenschaft. Er entwickelt den ganzen Heißhunger des echten „Selfmademan" nach Höherentwicklung und Weiterbildung: „Mein Privatleben steht im Zeichen und im Dienst meines Berufes — und wenn ich z. B. in einem Film rauchen muß, was ich privat kaum tue, so ‚lerne' ich vorher, wie ein passionierter Raucher mit einer Zigarette umgeht", erzählt der Schauspieler — und aus diesen Worten spricht die Bescheidenheit einer echten Persönlichkeit, die der Weltstar Tony Curtis bei aller Jungenhaftigkeit zweifellos ist.

„Wir sind doch alle Schauspieler und müssen ständig gegenüber jedem einzelnen Menschen unserer Umwelt irgendeine Rolle spielen", sagt er zum Abschied, ganz so, als sei es gar nicht der Rede wert, ein großer Star zu sein. „Der Unterschied zwischen Ihnen und mir ist nur, daß i c h dafür bezahlt werde!" — Wußten Sie übrigens, daß Tonys allererste Filmgage im Jahre 1948 genau 17 Dollar betrug? Heute hat er vermutlich etwas mehr. *Sybille*

Links: Als Erik, illegitimer Fürstensproß der Wikinger, und Morgana, Königstochter aus Wales, standen Tony Curtis und seine Frau Janet Leigh im „Wikinger"-Film zuletzt gemeinsam vor der Kamera. Fotos: U. I. (1), U. A. (1)

Ich und der Oberst

Die Komödie einer Flucht mit Curd Jürgens und Danny Kaye

Bild unten: Eifersucht läßt den polnischen Aristokraten Prokoszny (Curd Jürgens) zum Säbel greifen, denn seine Geliebte macht dem kleinen Juden Jacobowski schöne Augen. „Welche Waffen ziehen Sie vor?" schreit er Jacobowski an, der rasch die Flucht ergreift und erwidert: „Gar keine, ich kann sie alle nicht leiden!"

Rechts: Die vier im Rolls-Royce auf der Flucht vor den deutschen Panzern. Vorn am Steuer sitzt der polnische Oberst, den die deutschen Abwehrleute suchen, neben ihm seine Geliebte (Nicole Maurey). Dahinter Jacobowski (Danny Kaye), eine chaplineske Figur, und Prokosznys gewichtige Ordonnanz (Akim Tamiroff).

Jacobowski umarmt ungeniert Suzanne, was dem Zorn und dem Antisemitismus des Obersten neue Nahrung gibt, denn Suzanne ist seit längerem seine Freundin.

Als im Jahre 1940 deutsche Panzereinheiten auf Paris zurollen, fliehen zwei im Charakter gegensätzliche Männer, die aus nackter Not zu unfreifreiwilligen „Kameraden" werden, gemeinsam vor der herannahenden Gefahr. Der eine ist der innerlich-heitere, abgeklärte Ostjude S. L. Jacobowski, der andere der antisemitisch eingestellte polnische Oberst Tadeusz Boleslav Prokoszny. Die Komödie dieser improvisierten Flucht bildet den Inhalt des Films „Ich und der Oberst", der für Columbia mit Außenaufnahmen in Frankreich nach Franz Werfels letztem, 1944 in der Emigration geschriebenem Theaterstück „Jacobowski und der Oberst" gedreht wird.

Den Oberst spielt Curd Jürgens in seinem vierten amerikanischen Film (nach „Die schwarze Sklavin", „Duell im Atlantik" und „For Love or Money"). Sein Partner in der Rolle des Händlers ist Danny Kaye, Hollywoods wohl vergnüglichster Komödiant. Als Geliebte des polnischen Obersten hat die Pariserin Nicole Maurey eine dramaturgisch wichtige Aufgabe zu erfüllen. Der in Rußland geborene Akim Tamiroff ergänzt das vierblättrige Kleeblatt im rollenden Rolls-Royce.

Regisseur Peter Glenville, den FILM-REVUE in einer Drehpause sprach, hält sich ziemlich getreu an das literarische Vorbild des am 26. August 1945 in der kalifornischen Filmkolonie Beverly Hills verstorbenen Franz Werfel.

Bild oben: Jacobowski (im Kinderwagen: Danny Kaye) erfindet immer wieder neue Tricks, um sich und dem Oberst auf der Flucht weiterzuhelfen und die Umgebung zu täuschen. Allerdings werden Sie diese Szene in dem neuen Film „Ich und der Oberst" nicht sehen, denn hier handelt es sich um Spielereien und private Scherze der Herren Jürgens und Kaye, mit denen sie in den Drehpausen ihre Partner immer wieder ergötzen.

FILM-REVUE-FOTOS:
COLUMBIA/SCHLESIGER

Bild links: Als die „Vier im Rolls" eine kleine Ortschaft passieren, deren einziges Hotel mit Flüchtlingen überfüllt ist, erreicht es Jacobowski mit einer faustdicken Lüge, daß sie ein Schloß für sich allein haben.

Begierde, Sehnsucht, Lebenshunger, aber auch Gefährlichkeit und Verschlagenheit drückt diese Studie von Kai Fischer aus, die in dem Dreiländerfilm „... und von Gott wird kaum gesprochen" die weibliche Hauptrolle spielt: Eine gescheiterte junge Frau am Kreuzweg.

Keine Drehbuchbesprechung — Regisseur Maurice Cloche zeigt Claus Holm und Kai Fischer Kostbarkeiten seiner Bibliothek.

Der Geist der europäischen Gemeinschaft scheint sich beim Film im Gegensatz zur Politik sehr viel rascher durchzusetzen. Ein neues Beispiel: Die deutsch-französisch-italienische Co-Produktion „... und von Gott wird kaum gesprochen" unter Regie von Maurice Cloche, des Schöpfers von „Monsieur Vincent". Ein junger Priester, dargestellt von Claus Holm, kämpft darin um die Seelen weiblicher Sträflinge, die nach ihrer Haftentlassung vor dem berühmten Kreuzweg stehen: Ein Weg führt zurück ins Sündenbabel der Hafenstadt Marseille, der andere in ein neues, ehrbares Leben. Von deutscher Seite wirken außer Claus Holm noch Kai Fischer, Waltraut Haas, Bum Krüger und Ruth Wilbert mit. Frankreich stellt Georges Marchal, Nicole Berger, Gil Vidal, und aus Italien kommen Renato Baldini und Scilla Gabel.

Kreuzweg

Bild links: Einen Aperitif auf gute Zusammenarbeit im gemeinsamen Film trinkt Regisseur M. Cloche in einer Pariser Kneipe mit demdeutschenTeam.

Fotos: Cinepress-Stempka-Prisma (3), Petrany-Prisma (1)

Bild rechts: In der kleinen Kirche Epinay wurden die ersten Filmszenen mit Claus Holm als Priester, Waltraud Haas (seine Schwester) und Bum Krüger (links) gedreht.

filmen in Paris

Sylvia Lopez, eine Entdeckung des Regisseurs Pottier, spielt in „Tabarin“ ihre erste Filmrolle als die verflossene Geliebte des „Tabarin“-Direktors Forestier.

FOTOS: POTTIER / HAMEL

Die von Forestier enttäuschte Florence hat den Geldgeber des „Tabarin“ (ganz rechts: Henri Vilbert) veranlaßt, Forestier (mit offenem Jackett: Michel Piccoli) zu entlassen. Darauf kündigt die ganze Belegschaft einschließlich Mimi (Sonja Ziemann) aus Solidarität zu ihrem Direktor.

Hier beraten Mimi und die komische Brigitte (Anny Cordy, eine als Chansonette auch bei uns aus „Viktor und Viktoria“ bekannte Belgierin), wie sie Forestier helfen können.

Tabarin

Man nennt sie jetzt Mimi, unsere liebliche Sonja Ziemann In Paris dreht sie ihren ersten französischen Film, und Mimi heißt sie als allezeit hilfsbereite Sekretärin des ehrenwerten Direktors Forestier (Michel Piccoli) vom Montmartre-Nachtklub „Tabarin“, einem Vergnügungslokal, das durch seinen „French Cancan“ einst weltberühmt war. Laut Drehbuch geht es dem Barbetrieb nicht mehr so gut wie früher. Forestier bemüht sich, lebhaft unterstützt von Mimi, das „Tabarin“ wieder hochzubringen, was ihm nach Überwindung einiger Intrigen, wie sie in der Amüsierbranche und im Revuefilm gar nicht selten vorkommen, auch gelingt. Wacker kämpft er mit den Eifersüchteleien seiner weiblichen Stars und der unsozialen Handlungsweise seines Finanziers, bis das „Tabarin“, schöner und strahlender denn je, mit einer neuen Chansonsängerin glanzvoll wiedereröffnet wird, der vom Publikum begeistert umjubelten Sonja Ziemann.

Rechts: Mimi hat's geschafft: Forestier ist wieder im „Tabarin“. Es hat sich erwiesen, daß es ohne ihn nicht geht. Star des von ihm mit großem Aufwand inszenierten Programms — und wohl auch seines ferneren Lebens — ist niemand anders als Mimi.

P 18

Ein Quasteustrich-
und Sie sind schön!

Schon ein Hauch Mysticum-Puder gibt Ihrem Gesicht einen zarten, gleichmäßigen, aber fest haftenden „Schönheitsschleier". Störender Glanz, Fältchen und Unebenheiten verschwinden, und Sie wirken wieder wundervoll gepflegt, frisch, jung! Das handliche, praktische Scherk-Etui sollte auch Ihr ständiger Begleiter sein.

Scherk
Mysticum-
Compact

der lose Puder in fester Form

Compact-Etui DM 2,25
Nachfüllung DM 1,–
Vorrätig in vierzehn
bezaubernden Farben

SCHERK

Die letzte Fortsetzung schloß: Der Kampf tobte weiter, und schon deckten einige Räuber — ziemlich verbeult und lahmgeschlagen — den grünen Rasen. Der Hauptmann schien zehn Arme zu besitzen, denn um ihn purzelten die Angreifer wie faule Zwetschgen ins Gras. Gerade rammte er einen flachsblonden Kerl in die Asche des Lagerfeuers, daß er von außen so schwarz wurde, wie er inwendig wohl seit langem war. Da gellte ein Ruf durchs Lager und ließ alle erstarren: „Das Militär!"

4. Fortsetzung

Von allen Seiten sprengten die Reiter des Obersten von Teckel in die Schlucht. Da ihre Kampflust ungestillt, die Räuber jedoch bereits von ihrem eigenen Hauptmann und Felix außer Gefecht gesetzt worden waren, schossen sie verlegen ein paarmal in die Luft und zügelten dann ihre Pferde.

Zuletzt galoppierte Oberst von Teckel persönlich auf die Walstatt. Erstaunt besah er die gefangenen Räuber, die weder Schuß- noch Säbelwunden aufwiesen, dafür aber mit erheblichen Beulen und phantasievollen Farbzusammenstellungen von Hellgrün bis Tiefviolett an ihren edlen Körpern aufwarten konnten. Nur mühsam vermochte er seinen Blick von diesen Jammergestalten zu reißen und seine Gedanken zu sammeln, die er sogleich für folgende Siegesrede benötigte: „Kameraden! Durch kühnen Handstreich ist es uns gelungen, daß der Feind total zerstört am Boden liegt. Männer, der Dank unseres Großherzogs ist uns jewiß!"

Während die Soldaten ob der plötzlichen Erkenntnis, daß sie einen Sieg errungen hatten, begeistert zu jubeln anfingen, schweifte der Blick des Obersten unruhig durch die Schlucht. Von den Gefangenen sah er nur Felix und Barbara, die sich selig in den Armen lagen. Doch wo war die Komtesse?

Kaum hatte von Teckels Gehirn seinem Herrn und Meister diese Frage unterbreitet, da wurde auch schon genau vor des Obristen Nase die Tür einer Hütte aufgerissen — und heraus stürmte die Komtesse. Mit einer für von Teckel sensationellen Reaktionsgeschwindigkeit sprang er vom Pferd, riß den Dreispitz vom Kopf und posaunte: „Komtesse, ich komme nicht nur als Ihr Befreier . . ."

„Ich weiß, Sie kommen auch aus dem Mustopf!" lachte Franziska, schwang sich auf des Obersten Pferd und galoppierte hinaus aus der Schlucht. Bevor von Teckel diesen Tiefschlag seelisch verarbeiten konnte, hörte er hinter sich das empörte Wiehern eines Offizierspferdes, dem der Räuberhauptmann vom Dach der Hütte aus ins Kreuz gesprungen war. Ein Schnalzen, ein lachendes: „Avanti!" — dann war auch der Räuberhauptmann aus dem Gesichtsfeld von Teckels entschwunden.

Der Graf von Sandau hörte mit empörtem Schnurrbartzucken den Bericht des Goldschmiedegesellen Felix und der Zofe Barbara, die nach ihrer Befreiung auf dem gräflichen Schloß gelandet waren.

„Ihr wollt also allen Ernstes behaupten, daß die Komtesse mit einem Räuberhauptmann durchgebrannt ist?" herrschte er die beiden an.

Bevor sich Felix und Barbara zu einer Bestätigung ihrer Behauptung erkühnen mußten, lenkten seltsame Geräusche, die aus dem Hof in den Rittersaal drangen, den Grafen von und zu Sandau ab. Wutschnaubend riß er die Tür zum Hof auf und stürmte ins Freie. Draußen stand eine Kutsche, der unter dem Gelächter der Knechte und Mägde zwei versoffene Gestalten — noch immer lauthals singend — entstiegen. Es waren Knoll und Funzel, die dem Grafen ungeniert ihren weinseligen Atem ins Angesicht hauchten. Als hinter ihnen das rosige Vollmondgesicht des Pfarrers aus dem Dunkel der Kutsche auftauchte, riß der Graf die Augen auf: „Herr Pfarrer, ich bin tief enttäuscht!" stieß er hervor.

Die Geister, die er rief, wird er nun nicht mehr los! Graf von und zu Sandau (Herbert Hübner) hat den Obersten von Teckel (Hubert von Meyerinck) zwar auf die Räuber des Spessartwaldes gehetzt, aber daß der zackige Krieger die Ganoven nun in seinem Schlosse suchen will, ist absolut nicht nach seinem Geschmack.

„Ich dachte, Sie bringen mir meine Tochter, statt dessen schleppen Sie diese Trunkenbolde an!"

„Nicht doch!" wehrte Knoll solcherlei Anschuldigungen von Hochwürden ab.

„Gerade umgekehrt, Herr Graf! W i r haben den hochwürdigen Herrn im Graben aufgelesen und mitgebracht. Der Mann konnte ja nicht mehr!"

„Und wer sind Sie?" wandte sich der Graf nun an die beiden Dunkelmänner.

„Wir sind zwei kaum bescholtene Bürger!" katzbuckelte Knoll, worauf Funzel ergänzte: „Wir stammen aus den ersten besten Familien!"

„Jawohl", ergriff Knoll schnell wieder das Wort, „und wir wünschen uns ein bescheidenes Ruhepöstchen auf Ihrem allerwertesten — Stammsitz!"

Der Graf war empört: „Bei mir? Ihr seid wohl nicht gescheit?!"

Knoll gab Funzel ein Zeichen und verschwand in der Kutsche. Funzel aber erläuterte unter vielen Verbeugungen: „Herr Graf werden eine bessere Meinung von uns haben, wenn wir die Katze aus dem Sack lassen!"

Schnaufend erschien Knoll wieder im Wagenschlag. Er schleppte einen schweren Sack, den er mit einem kräftigen Bumms und folgenden Worten vor dem Grafen niedersetzte: „Wir haben Herrn Grafen nämlich das Lösegeld gerettet! Hier ist der Zaster!"

„Meine 20 000 Gulden!" schluchzte der Graf unter Freudentränen. Es hätte nicht viel gefehlt und er wäre den beiden Gaunern um den Hals gefallen.

Der FILM-REVUE-Roman:

Das Wirtshaus im Spessart

Für FILM-REVUE nacherzählt dem gleichnamigen K. Hoffmann-Film der G. Witt-Produktion im Constantin-Verleih

Einer kam durch! Der Räuberhauptmann ist ein recht geschickter „Flüchter". Mit einer hübschen Schwan-Attrappe auf dem klugen Kopf schwamm er durch den gräflichen Teich in die Freiheit.

„Sehn Se, jetzt sind Herr Graf vor Freude außer Herrn Grafen!" labte sich Knoll an seinem Glück.

„Selbstverständlich werdet ihr bei mir angestellt!" versicherte der Graf. Worauf Funzel konstatierte: „Hat uns ja auch Freund Spatz zugesagt!"

„Wer ist Spatz?" erkundigte sich der Graf.

„Da sitzt er drin!" erklärte Funzel und zog den Graf zur Tür der Kutsche, aus der rhythmische Schnarchtöne erklangen.

„Baron Sperling!" Dem Grafen blieb der Mund offenstehen.

„Und morgen soll er meine Tochter heiraten!" empörte er sich sodann. — Doppelt schwer fiel ihm dabei auf die Seele, daß er ja überhaupt keine Ahnung hatte, wo sich Franziska eigentlich befand.

Und doch war sie ihm im Augenblick so nah! Unbemerkt vom Gesinde, dessen Aufmerksamkeit von dem grotesken Auftritt Knoll und Funzels gefesselt war, hatte sich die Komtesse in der Dämmerung mit dem Räuberhauptmann ins Schloß geschlichen. Gerade stand sie mit ihrem Schützling auf der kleinen Brücke, die vom Schloßgebäude zum Turm hinüberführte, und horchte hinunter in den Hof. Als sie die letzten Worte ihres Vaters vernahm, seufzte sie tief auf. Dann zog sie den Hauptmann resolut in den Turm und schloß leise die Tür.

Der runde Mond schien durch eine Luke in das Turmzimmer, als der Hauptmann es mit der Komtesse zum erstenmal betrat.

„Hier oben ist unsere Rumpelkammer!" erklärte Franziska. „Da tun wir alles hin, was nicht gebraucht wird!"

„Also auch mich", lächelte der Hauptmann verschmitzt. Dann wurde seine Aufmerksamkeit von einem leicht verstaubten Schwan gefesselt, der einstmals als vielbewundertes Requisit eines Gartenfestes gedient hatte: „Oh — eine schöne Schwein!" staunte er.

Die Komtesse lachte hell auf. „Ein Schwan!" verbesserte sie ihn. Plötzlich fiel ihr ein: „Essen müssen Sie ja auch! Wie mach' ich denn das?" runzelte sie sorgenvoll die Stirn.

„Ich fürchte, Sie werden mit mir haben viele Anunnehmlichkeiten!" bedauerte der Hauptmann.

„Un-an-nehmlichkeiten, jawohl!" lächelte Franziska.

Der Hauptmann trat ganz nah an sie heran, nahm ihren Kopf in beide Hände, und seine Stimme hatte einen eigenartigen, neuen Klang, als er fragte: „Warum dann — Sie haben mich hierhergebracht?"

„Weil, weil . . .", stotterte Franziska. Dann schoß sie mit blutrotem Gesicht zur Tür hinaus: „Ich hol' Ihnen schnell was zu essen!"

Aber das war leichter gesagt, als getan. Zwar stibitzte die Zofe Barbara die herrlichsten Leckereien aus der Küche, aber kaum hatte sie das übervolle Tablett in das Gemach ihrer Herrin gebracht, da hörte man den Grafen laut schimpfend die Treppe zum Zimmer seiner Tochter heraufstampfen. „Dummes Volk!" räsonierte er. „Warum sagt mir denn niemand Bescheid!"

Franziska sprang mit einem Satz in ihr Bett und schloß die Augen. Da riß ihr Vater auch schon die Tür auf und rief: „Franziska! Ich mache mir Sorgen, und du bist schon hier!"

Franziska verzog keine Miene, und Barbara flüsterte: „Komtesse ist sehr erschöpft!"

„Bei dem Appetit!" Der Graf hatte das Tablett ins Auge gefaßt. Er trat näher an die Leckereien: „Hmm, die Pastete ist delikat. Auch das Hühnchen sieht vielversprechend aus . . . Sie können mir das Tablett auf mein Zimmer bringen!"

„Nein, Vater!" fuhr Franziska aus ihren Kissen auf. „Ich kriege plötzlich furchtbaren Hunger!"

„Na siehst du, Kind, die Lebensgeister erwachen wieder!" stellte der Graf zufrieden fest. „Wenn ich dir jetzt noch sage, daß dein lieber Bräutigam wieder da ist, wirst du schön schlafen!"

„Ja, Vater, gute Nacht!" seufzte Franziska ergeben, während der Graf von und zu Sandau hochzufrieden das Gemach wieder verließ.

Kaum waren seine Schritte auf der Treppe verklungen, sauste Franziska, die noch immer in zerrissenen und verschmutzten Fluchtkleidern steckte, aus dem Bett. Jetzt hilf mir — schnell!" bat sie Barbara, die in aller Eile Franziskas schönstes Gewand herbeiholte und ihr beim Umkleiden half.

Komtesse Franziska (Liselotte Pulver) hat sich schöngemacht. Für wen wohl? Für den Räuberhauptmann (Carlos Thompson) etwa, den sie im Turm des väterlichen Schlosses vor den Soldaten versteckt hat? Der Hauptmann revanchiert sich für diese edle Tat mit einer ganz erstaunlichen Ballade, die Franziska — teils erschreckt, teils mit Befriedigung — zur Kenntnis nimmt: der überaus ergreifenden Ballade vom Räuber wider Willen. Fotos: Witt/Constantin/Rotzinger (2), ringpress/Vogelmann (1)

Der Hauptmann riß die Augen auf, als er die verwandelte Komtesse mit ihrem hochbeladenen Proviantablett ins Turmzimmer schwanken sah.

„Gucken Sie nicht, helfen Sie lieber!" befahl Franziska, um ihre Verlegen-

(Fortsetzung auf Seite 16)

Was sich liebt, das neckt sich. Der Goldschmiedegeselle Felix (Helmut Lohner) und die Zofe Barbara (Ina Peters) machen sich zu Anfang ihrer Bekanntschaft das Leben sauer, aber die Gefangenschaft bringt ihre wahren Gefühle an den Tag.

In bester Hochzeitsstimmung haben sich Baron Sperling (Günther Lüders) und der Pfarrer (Otto Storr) in der Schloßkapelle eingefunden. Wenig später müssen sie feststellen, daß sie eingeschlossen sind und daß ein anderer die Braut bekommt.

Das Wirtshaus im Spessart

(Fortsetzung von Seite 15)

heit zu verbergen. Der Hauptmann nahm ihr die schwere Bürde aus den Händen.

Als er ihr den Rücken drehte, hörte er, wie sie die Tür verschloß. „Jetzt bin ich Ihr Gefangener!“ stellte er fest, ohne sich sonderlich aufzuregen.

„Ach ja, daran habe ich noch gar nicht gedacht“, meinte Franziska, die eigentlich nur abgeschlossen hatte, um vor Überraschungen von außen sicher zu sein. „Wieviel Lösegeld kann ich denn für Sie kriegen?“ blinzelte sie verschmitzt.

„Gar nix!“ meinte der Hauptmann lakonisch.

Franziska bohrte weiter: „Sie Armer, gibt es niemand, der für Sie zahlen würde? Auch keine Frau?“

„Niemand!“ verkündete der Hauptmann mit dem Brustton der Überzeugung.

„Na, dann essen Sie erst mal!“ Die Komtesse wandte sich ab und konnte nur schlecht verbergen, wie hochzufrieden sie diese Antwort machte.

Als das Hühnchen verputzt und der erste Hunger gestillt war, sah der Hauptmann zu Franziska hinüber, die an der Turmluke stand. Mondlicht lag auf ihrem braunen Haar, das sie kunstvoll frisiert und mit Perlen geschmückt hatte. Kerzenschimmer umspielte ihre knabenhaft zarte Gestalt in dem prachtvollen Samtgewand und hauchte einen goldenen Schimmer auf die zarte Haut ihres Halses und der Schultern. Ihre dunklen Augen waren groß auf den Hauptmann gerichtet. „Was denken Sie jetzt?“ fragte sie.

„Ich denke, wie schön es wär' gewesen, mit Ihnen durch die Wald zu ziehen als Räuberhauptmann und Räuberhauptfrau.“

Burschikos versuchte Franziska, das beunruhigende Gefühl zu überspielen, das sich in ihrer Brust regte und dehnte, bis das Herz keinen Platz mehr hatte und im Halse schlug. „Was werden Sie nun machen — als alleinstehender Räuber?“

„Fliehen, sobald wie möglich!“ antwortete der Hauptmann.

Franziska lachte: „Sie können ja gar nicht — ich hab' den Schlüssel!“

Da erhob sich der Hauptmann in seiner ganzen Länge und blickte grimmig auf die Komtesse herab: „Sie meinen, ich soll hierbleiben, während Sie unten werden verhochzeitet mit diese Nußknacker?“ grollte er.

Franziska sah den zornigen Mann tieftraurig an. Ihre lustigen Augen füllten sich mit Tränen.

„Haben Sie das so gedacht?“ wiederholte der Hauptmann.

Leise schüttelte Franziska den Kopf und wandte sich ab. Sie wollte ihre Tränen abwischen, aber da ergriff der Hauptmann ihre Hand und flüsterte zärtlich: „Nun, du weißt nicht, wie es soll weitergehen?“

Franziska schluckte und schnaubte. „Aber ich weiß!“ sagte der Hauptmann, legte behutsam seine Arme um sie und küßte sie lange.

Franziskas Herz war voller Seligkeit, aber ihr Verstand rebellierte: „Das ist ja eine schöne Geschichte“, seufzte sie. „Eine richtige Komtesse verliebt sich in einen richtigen Räuber — noch dazu vor ihrer Hochzeit!“

„Ja, das ist eine schöne Geschichte!“ nickte der Hauptmann ernst: „Ich weiß auch eine!“

„Erzähl mal!“ bat Franziska und kauerte sich in einen Sessel wie ein Kind, das ein Märchen erwartet. Aber märchenhaft war nur der Anfang der Geschichte: „Es war einmal!“ Alles andere war bitterer Ernst, das spürte Franziska, je mehr sie hörte von dem alten Grafen in Italien, der sein ganzes Geld an einen deutschen Edelmann verliehen hatte und vor Kummer starb, als er merkte, daß er sein Vermögen nie zurückerhalten würde von jenem sauberen Freund.

„Hatte der Graf einen Sohn?“ fragte Franziska zaghaft.

Der Hauptmann nickte: „Er hieß Antonio Patrizio Pivione. Der nahm seine treue Diener und zog aus, um den Mann mit der Schuld zu suchen.“

„War das mein Vater?“ kam es ganz leise von Franziskas Lippen.

Der Hauptmann legte den Finger auf ihren Mund und sagte: „Nicht fragen! Hör zu!“ Dann erzählte er weiter von dem jungen Grafen Pivione, der auf seiner Suche im finsteren Spessart in die Hände einer rücksichtslosen Räuberbande fiel, die ihn aufknüpfen wollte, als sie merkte, daß nichts bei ihm zu holen war. Sein Diener konnte entkommen, der junge Graf aber stand schon mit verbundenen Augen unter dem Strick, als ein Blitz in die Eiche schlug, an der er baumeln sollte. Die abergläubischen Räuber, die das für ein Zeichen nahmen, glaubten, der junge Graf sei mit dem Teufel im Bund, und wählten ihn zu ihrem Hauptmann. „Er nahm an ihr Angebot, denn er dacht' in seiner Not: ‚Lieber Räuber sein und leben, als ein Graf sein, aber tot!‘“ schloß der Hauptmann mit einem scherzhaften Reim.

„Und darum wollte er die Komtesse Sandau fangen“, nickte Franziska mit niedergeschlagenen Augen.

„Ja“, bestätigte der Hauptmann. „Und nun hat sie ihn gefangen.“

Stumm nestelte Franziska den Schlüssel von ihrem Gürtel.

„Du willst mich also fortschicken aus deine Leben?“ fragte der Hauptmann, als er das bemerkte.

Statt einer Antwort warf sich Franziska an seine Brust und hielt ihn ganz, ganz fest.

Die Knechte hängten schon Girlanden und Fahnen für die Hochzeit auf, als sich Franziska im Morgengrauen aus dem Turm zurück in ihr Zimmer schlich. Auch Knoll und Funzel

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute in Italien: Die Komtesse von Sandau nämlich und ihr Räuberhauptmann, der in Wirklichkeit ein Graf ist. Das fröhliche Märchen von ihrer ersten Begegnung bis zur Liebe mit Happy-End erzählt uns der farbige Kurt Hoffmann-Film „Das Wirtshaus im Spessart“. Sämtliche Fotos: Witt/Constantin/Rotzinger

waren in Dienerlivreen mit der Festvorbereitung im Hof beschäftigt. Langsam und ohne sich allzusehr zu erhitzen, gingen sie ihrer neuen Beschäftigung nach, aber als einer der Knechte, die am Tor beschäftigt waren, erstaunt ausrief: „Soldaten reiten aufs Schloß zu!“ — da waren die beiden Ganoven wie der Blitz im Inneren des Hauses verschwunden. Doch die Soldaten suchten nicht Knoll und Funzel, sie wollten einen größeren Fisch fangen.

Als der Graf von und zu Sandau, erbost über den Krach der Soldatenstiefel auf dem Pflaster des Hofes, vor die Tür trat und den Obristen von Teckel mit seinen Marsjüngern erkannte, rief er: „Herr Oberst, ich muß doch sehr bitten! Mein Töchterchen ist äußerst ruhebedürftig!“

„Bedaure — kann keinerlei Rücksicht nehmen!“ schnarrte von Teckel. „Wir haben zuverlässige Nachricht, daß sich der entkommene Banditenhäuptling in Ihrem Schloß aufhält.“

Im selben Augenblick fuhr oben im Turm der Kopf des Hauptmanns vom Fenster zurück. „Verdammt!“ knirschte er mit zusammengebissenen Zähnen. Die Tür war verschlossen, und Franziska war weit. Wie sollte er aus dieser Mausefalle entkommen?

Die Soldaten nahmen es mit ihrem Auftrag sehr genau. Sie kehrten im Schloß das Unterste zuoberst, schauten gar in die Herdlöcher und Töpfe und scheuchten zuletzt noch Barbara und Felix auf, die in einer dunklen Ecke geschnäbelt hatten. Aber den Hauptmann fanden sie nicht. Betroffen nahm der Oberst von diesem mageren Ergebnis Kenntnis. Plötzlich aber blitzte sein Feldherrenauge auf: Da war doch noch der Turm! Mit klapperndem Säbel eilte er über die Brücke und die Wendeltreppen hinauf, gefolgt von seinen Soldaten, dem wütenden Grafen von Sandau — und Franziska, die eine schreckblasse Nasenspitze hatte. Wie ein Büffel stürzte sich von Teckel auf die Tür, stellte mit Triumph fest, daß sie verschlossen war, rannte mit Hilfe zweier Soldaten die Füllung ein und rief: „Na also, das is er ja — nich!“

Franziskas kleinen Aufschrei, der von Erleichterung, aber auch von Trauer sprach, überhörte er in seiner grenzenlosen Enttäuschung, und daß aus der offenen Luke ein langes Seil bis hinunter in den Schloßteich baumelte, sah er ebenfalls nicht.

Während droben im Turm Oberst von Teckel um Fassung rang, zogen auf dem stillen Schloßteich ein paar weiße Schwäne ruhig ihre Bahn, von denen einer ein bißchen grauer war als seine gefiederten Brüder und seltsamerweise ein blitzendes Krönchen trug. Er schien auch sonst ein Außenseiter zu sein, denn in der Mitte des Teiches sonderte er sich von den übrigen Schwänen ab und strebte eilig dem strauchbewachsenen jenseitigen Ufer zu. Dort hob er sich allmählich aus dem Wasser. Wollte er fliegen? Aber nein! Ein Kopf erschien unter ihm, ein Oberkörper — und dann stand der ganze Räuberhauptmann, triefend zwar, aber wohlbehalten, an Land. Vergnügt drückte er dem Schwan, dem alten Requisit aus der gräflichen Rumpelkammer, das ihm zur Tarnung gedient hatte, einen Dankeskuß aufs staubgraue Gefieder, dann schlug er sich in die Büsche.

Um die Mittagsstunde erreichte der Graf Antonio Patrizio Pivione, alias Räuberhauptmann aus dem Spessart, das nahegelegene Städtchen. Er mischte sich unter das Volk, das gerade mit aufgerissenen Mäulern um Heinrich, den Amtsboten, stand. Der kleisterte die neueste Bekanntmachung über die Spessarträuber an die Wand des Rathauses und brummelte dabei: „Sie habbe ihn wieder entkomme lasse! Ich sag' euch, der steht mit dem Teufel im Bund!“ Bejahung erwartend wandte er sich an seinen hochgewachsenen Hintermann: „Glaube Se's net?“

„Nein!“ lächelte der Hauptmann, der es ja besser wissen mußte, zur grenzenlosen Verwunderung des Amtsboten, der sonst niemals Widerspruch

(Fortsetzung auf Seite 30)

C-W 4/57

Eine bahnbrechende Neuheit

„Camelia“-Super ist das Ergebnis konsequenter Forschung und verantwortungsvoller medizinischer Überlegungen: eine neue hervorragende Leistung auf dem Gebiet der naturgemäßen Frauenhygiene.

Drei neue Gebrauchsvorzüge:

1. die neue körpersympathische Spezialumhüllung aus seidig-zarten Textilfasern verhindert Hautreizungen
2. konstant bleibende körpergerechte Form durch abgeschrägte Seiten: „Camelia“-Super fällt auch im leichtesten Kleid nicht auf
3. „Camelia“-Super gewährleistet durch eine neue Spezialauflage vollendeten Wäscheschutz

Völlig frei von textiler Watte. 100-prozentig reine, veredelte, hochsaugfähige, samtweiche, Zellstoffwatte, seidig-zart umhüllt, das ist die neue „Camelia“-Super.

Camelia + Super

ein Höhepunkt der naturgemäßen Frauenhygiene.

7 x besser

- superweich und körpersympathisch durch seidig-zarte Spezialumhüllung
- anatomisch geformt mit abgeschrägten Seiten
- von höchstaktiver Saugfähigkeit
- weder fusselnd noch härtend
- antibakteriell und geruchtilgend
- neuer vollendeter Wäscheschutz
- vollkommen wasserlöslich, daher leicht und sicher zu vernichten.

In allen guten Fachgeschäften zu haben. Erhalten Sie immer die echte „Camelia“, wenn Sie „Camelia“ verlangen? Darauf sollten Sie aber bestehen. Achten Sie auf die blaue Packung. 10 Stück DM 1,80

Hinter den Kulissen

CURT RIESS erzählt für FILM-REVUE aus der Welt des Films

6.

Ich habe zu Anfang dieser Plauderei vom Vorspann gesprochen, der so viele Namen enthält; die Namen der Mitwirkenden — von denen wir bereits wußten, daß sie mitwirken, denn sonst wären wir gar nicht ins Kino gekommen — und die Namen vieler, von denen wir gar nicht wissen wollen, daß sie mitgewirkt haben. Da wir glauben — man ist ja so optimistisch! —, daß wir vielleicht doch etwas Wesentliches versäumen könnten, lesen wir trotzdem die Namen gehorsam mit. Und merken dabei gar nicht, daß auch noch etwas anderes begonnen hat: nämlich die Musik.

Ja, und da erscheint auch schon der Name des Komponisten der Musik. Er kommt auf die Leinwand und verschwindet wieder, und wir haben ihn meist vergessen, bevor der nächste Name aufblendet.

Ich kenne nur eine Ausnahme von dieser Regel. Das ist mein guter Freund Franz Waxman aus Hollywood. Der gibt sich besondere Mühe, wenn er den Vorspann komponiert. Unweigerlich an der Stelle, an der sein Name erscheint, schwillt die Musik an, sie wird zum Orkan, Posaunen, Zimbeln, alles, was Krach macht, wird eingesetzt, damit nur jeder sich daran erinnere, wer das Genie war, das die Musik komponiert hat ... Recht hat er!

Die meisten „Laien", das sind die Leute, die „nur" bezahlen, wenn sie ins Kino gehen, finden die Musik immer ein wenig störend. Sie glauben wenigstens, daß die Musik sie stört. Sie sollten einmal einen Film sehen, bevor die Musik „drunterliegt" — wie man im Fachjargon sagt. Das ist meist schon deshalb ziemlich schrecklich, weil man dann alles versteht, was die Schauspieler zu sagen haben. Wenn die Musik erst „drunterliegt" und man nicht mehr alles so genau versteht, ist schon viel gewonnen.

Man kann von Filmmusik im allgemeinen sagen: Sie stört, wenn sie da ist, sie stört aber noch viel, viel mehr, wenn sie nicht da ist.

Ferner kann man von den Filmmusikern sagen, daß sie entsetzlich viel Arbeit haben und daß sie relativ schlecht bezahlt werden. Relativ, versteht sich, denn der Film zahlt ja besser als die meisten anderen Industrien — sehr zum Ärger Artur Brauners und anderer großer Produzenten. Aber die Filmmusiker bekommen nicht allzuviel bezahlt. Das hat vor allen Dingen damit zu tun, daß sie als letzte an die Arbeit gehen — nämlich wenn der Film schon fertig ist. Auch steht schon der Uraufführungstermin fest, sie haben also nicht mehr viel Zeit zur Verfügung.

Der Produzent hat, wenn sie an die Arbeit gehen, nicht mehr so viel Geld zur Verfügung wie am Anfang. Um diese Zeit sind schon die meisten Mitwirkenden bezahlt worden, und es hat sich — das ist eine goldene Regel — herausgestellt, daß etwas mehr Geld verbraucht worden ist, als ursprünglich beabsichtigt war: Die Rohkalkulation wurde überschritten (Leser dieser Serie wissen bereits Bescheid).

Was läge näher, als am Komponisten zu sparen? Wo er ja nur ein paar Tage arbeiten muß! Das bißchen Musik! Das kann ja schließlich jeder komponieren!

So die Produzenten!

Obwohl zwei oder drei von ihnen vorzüglich pfeifen können, machen sie sich keine rechte Vorstellung von der Arbeit des Komponierens. Da der Komponist für seine Arbeit nur rund zehn Tage Zeit zur Verfügung hat, können sie nicht begreifen, daß es bei der Komposition des Films irgendwelche Schwierigkeiten geben könnte. „Sie werden das schon richtig machen!" So oder so ähnlich äußern sich dem Komponisten gegenüber die Produzenten und überlassen ihn seiner Arbeit.

Um ein wenig über die Probleme, über die Sorgen und Freuden, über den Alltag und Feiertag des Filmkomponisten zu erfahren, unterhielt ich mich mit Franz Grothe. Das ist ein sehr netter Mann, ich würde sagen, ein netter junger Mann, wenn er nicht von Anfang an dabeigewesen wäre. Seit Geburt des Tonfilms.

Franz Grothe stand C. Riess Modell für das Porträt eines der gefragtesten Filmkomponisten. Fotos: Huhle, Vogelmann

Anmerkung für die jüngeren Leser: Als es noch keinen Tonfilm gab, gab es auch, bis auf Ausnahmefälle, keine speziell für den Film komponierte Musik. Sie wurde in jedem Kino, in dem der Film lief, schnell zusammengestellt. Das tat in großen Filmpalästen der Dirigent eines achtbaren Orchesters, in kleinen Kinos der Klavierspieler, der an ernsten Stellen des Films ans Harmonium eilte — das wirkte immer. Filmmusik bestand im wesentlichen aus Sinfonien von Schubert und Ouvertüren von Mendelssohn, aus Sindings „Frühlingsrauschen", aus der Bühnenmusik zu „Peer Gynt", aus den Schlagern, die gerade in Mode waren, und — in kleinen Kinos — aus den Phantasien des Klavierspielers, der sich tödlich langweilte. Halt! Ich habe noch die Ouvertüre zu Rossinis „Wilhelm Tell" vergessen, die unweigerlich gespielt wurde, wenn es zu einer spannenden Verfolgung auf der Leinwand kam.

Wo waren wir stehengeblieben?

Wir waren bei Grothe. Also: Er ist ein großer, sehr schlanker Herr, der ungemein jung wirkt, obwohl er es gar nicht mehr sein kann. Denn, wie gesagt, er war von Anfang an dabei, das heißt vom Jahre 1928 oder 1929 an. Damals war er Geiger in einem Tanzorchester. Das Orchester wurde gelegentlich für leichtere Filme engagiert. Er arbeitete dann sehr eng mit Jan Kiepura und dessen Gattin Martha Eggerth zusammen, ging auch mit ihnen ins Ausland, als sie durch Hitler vertrieben wurden, kam aber schließlich wieder zurück.

Er hat alles in allem hundertfünfundzwanzig Filme komponiert. Er hat sie nicht nur komponiert, er hat sie instrumentiert — das ist nicht immer so bei Filmkomponisten — und dirigiert. Er kann sehr lustig davon erzählen, wie in der ersten Zeit Filmmusik entstand. Damals kannte man noch keine technischen Tricks, wie Playback — darüber später mehr — oder Synchronisation. Damals mußte alles an Ort und Stelle zusammen mit dem Film aufgenommen werden. Die Kapelle, die die Musik spielte, die dem Text unterlegt wurde, saß im Atelier direkt hinter den Schauspielern, nur durch einen dünnen schwarzen Vorhang von ihnen getrennt.

Das gleiche galt für die Jazzband, die Musik machte, während Lilian Harvey, Willy Fritsch oder Heinz Rüh-

Links: Strahlend nahm Franz Grothe die Komplimente von Ruth Leuwerik und Verleger Karl Fritz zu seiner BAMBI-Musik in Karlsruhe entgegen.

mann ihre Schlager sangen. Die Aufnahmen gestalteten sich natürlich unendlich kompliziert, schon allein dadurch, daß durch das Zusammenwirken so vieler Kräfte mehr Fehlerquellen vorhanden waren. Heute singt ein Schauspieler sein Lied — und wenn er gut gesungen hat und alles in Ordnung ist, dann ist die Aufnahme beendet. Heute spielt ein Orchester — und wenn es gut und richtig gespielt hat, dann ist die Aufnahme beendet. Früher war erst die Aufnahme beendet, wenn der Zufall es wollte, daß das Orchester genau so spielte, wie es spielen sollte, und der Sänger gleichzeitig genau so sang, wie er singen sollte.

Darüber gingen natürlich die Ansichten der Dirigenten, der Sänger und vor allen Dingen der Regisseure auseinander. Nur die Produzenten, die um ihr Geld bangten, fanden, daß schon die erste Aufnahme recht hübsch gelungen sei ...

Das sogenannte Playback wurde zum erstenmal 1933 im „Walzerkrieg", dem Ludwig Berger-UFA-Tonfilm, ausprobiert. In Hollywood hatte man es schon ein Jahr früher eingeführt. Das Prinzip des Playback: Jeder für sich! Genauer gesagt: Das System des Playback erlaubt es, die Aufnahme in unendlich viele Bestandteile zu zerlegen. Man konnte den Film stumm aufnehmen, man konnte das Orchester gesondert aufnehmen, den Gesang, die Geräusche — und alles dann zusammen „mischen".

Auf die Musik übertragen — ich versuche hier absichtlich, etwas zu vereinfachen, denn das Technische dürfte wohl nicht so interessieren, und wen es interessiert, dem kann ich auch nicht helfen, denn ich verstehe nicht das geringste von Technik; also die Sache sieht im einzelnen so aus: Ein bestimmter Komplex des Films — sagen wir eine Szene — soll mit Musik unterlegt werden. Dieser Komplex wird zuerst ausgemessen, das heißt, es wird festgestellt, wieviel Meter er hat, wie viele Sekunden er läuft. Dann wird die Musik dazu komponiert — genau entsprechend der Sekundenzahl — und aufgenommen. Und nun wird das Ganze „zusammengemischt".

Die Aufnahme der Musik geht wie folgt vor sich: Sagen wir, daß es sich um eine Szene handelt, in der ein Mann in ein Zimmer kommt, auf seinem Schreibtisch einen Brief findet und ihn öffnet. Der Brief enthält — wir wissen es schon — die Nachricht, daß seine Frau, die Schamlose, ihn betrügt. In dem Augenblick, da der Mann die schreckliche Nachricht liest, was sich natürlich durch lebhaftes Mienenspiel kundtut, muß eine ungeheuer dramatische Musik einsetzen, und nun, während der Mann auf und ab geht und erwägt, ob er Selbstmord begehen oder seine Frau und ihren Liebhaber umbringen soll, muß sich die Musik austoben. Aber nicht zu lange. Denn noch bevor unser Held einen Entschluß gefaßt hat, ist die Szene zu Ende, und eine andere Szene beginnt, in der die ahnungslose Gattin in einem Nachtlokal mit ihrem Liebhaber schäkert. Zu dieser Szene würde schlecht die hochdramatische Musik der vorhergehenden passen. Diese zweite Szene ist, ganz im Gegenteil, von Tanzmusik untermalt, denn im Hintergrund des Nachtlokals spielt eine Kapelle.

Es kommt also wirklich auf jede Sekunde oder, filmisch gesprochen, auf jeden Zentimeter an.

Wir haben also, sagen wir, zwanzig Sekunden hochdramatische Musik. Sie wird jetzt aufgenommen, und zwar dergestalt, daß dieser Musikkomplex einen „Anlauf" bekommt, eine Frist von drei Sekunden, wie ein Läufer vor dem Start, damit der Cutter nachher weiß, wo die Sache beginnt, und sich nicht um ein paar wertvolle Zentimeter irren kann. Nachdem die Musikaufnahme gemacht ist und die richtige, das heißt die beste, herausgefunden worden ist, wird sie mit der entsprechenden Filmaufnahme gekoppelt. Das geschieht erst ganz zuletzt, erst dann, wenn der Film gemischt wird.

Soweit das Technische.

Wichtiger ist aber doch, wie nun eigentlich die Musik entsteht, was in der Seele des Komponisten — Kompo-

(Fortsetzung auf Seite 26)

Neues Schönheitsideal erobert die Herzen!

Lippenstift DM 3.–
DM 1.50
Nagellack DM 2.25
Cremepuder Butterfly
(Spiegeldose) DM 4.80
DM 3.80
Butterfly Make-up flüssig
(in der Glasflasche) DM 4.80

Einer wird bevorzugt!

Viele gepflegte Frauen verlangen heute
ausdrücklich den Lippenstift der Margret Astor KG.
Wie gut muß dieser Lippenstift sein,
wenn er heute am meisten in Deutschland verlangt wird.

Das Lippenrot von Margret Astor KG
liegt wirklich sammetweich und haftfest auf der Haut.
Ihre Lippen entfalten sich zu voller blühender Schönheit.
Von 100 Frauen in Amerika
verwenden 99 Lippenstift, 95 Nagellack, 94 Puder.
Überall in der Welt ist heute
ein stärkeres Verlangen nach Schönheit vorhanden.

Margret Astor KG

GLÜCK DURCH SCHÖNHEIT

FILM-REVUE besuchte Dirk Bogarde in seinem englischen Landschloß

Dirks Junggesellenparadies

Van den Bogaerde, ins Deutsche übersetzt: von den Blumengärten, heißt laut Taufschein der englische Spitzenstar Dirk Bogarde, Sohn eines holländischen Journalisten und einer schottischen Schauspielerin. Vielleicht ist die Vielzahl der Interessengebiete des 37jährigen schuld daran, daß er sich in jeder drehfreien Minute förmlich verkriecht in seinen eigenen vier Wänden, die immerhin ein respektables englisches Landschloß umschließen. Seit 1951 wohnt der Held zahlloser Filme („Quartett", „Paris um Mitternacht", „Die blaue Lampe", „Simba", „Ein Kind war Zeuge", „Hilfe! Der Doktor kommt", „Doktor ahoi", „Der spanische Gärtner" u. a.) in dem fünfhundert Jahre alten Haus, einem wahren Junggesellenparadies inmitten der Chiltern Hills in der Grafschaft Buckinghamshire. Als FILM-REVUE den Schauspieler kürzlich besuchte, saß er gerade vor seiner Staffelei an einer Tuschzeichnung, die schon in halbfertigem Zustand beachtliche künstlerische Fähigkeiten ihres Schöpfers verriet. Aber die Malerei ist, wie sich bald herausstellte, nicht das einzige Hobby Dirk Bogardes. Was er sonst noch kann und liebt und wie er lebt, erzählen Ihnen diese beiden Bildseiten.

Links: Einer von Dirk Bogardes Lieblingsräumen (das zweistöckige, im „Queen-Anne-Stil" erbaute Haus hat 18 Zimmer) ist seine Bibliothek, lindgrün tapeziert, mit bequemen Sesseln in Smaragdgrün, Senffarben und Kirschrot. Den Kaminsims zieren Reiseandenken aus allen Erdteilen.

Links: Für Dirks Bequemlichkeit und leibliches Wohl im idealen Junggesellenheim ist bestens gesorgt: Das aus Österreich stammende Butler-Ehepaar (Agnes und Hans) betreut den englischen Star und seine zahlreichen Lieblingstiere, unter denen die Siamkatze „Miß" eine Vorzugsstellung genießt — eine Frage der Samtpfoten!

Rechts: Der riesige Park rund um Dirks Landsitz (im Hintergrund) ist für den passionierten Reiter eine ideale Reitbahn. Bogarde, der zuerst Diplomat und dann Maler werden wollte, der drei Sprachen fließend spricht und 1938 das Bühnenbildner-Examen bestand, hat mehr Hobbys, als seine Zeit erlaubt.

Links: Das Schlafzimmer birgt eine Fülle alter Stiche mit Militärmotiven (Dirk Bogarde war im letzten Krieg Major!). Das Original-Fürstenbett ist mit einer 150 Jahre alten, handgearbeiteten, sehr farbenfrohen Steppdecke geschmückt. Rechts, wie in jedem Raum, der offene Kamin.

So traf FILM-REVUE bei ihrem Heimbesuch Dirk Bogarde in Buckinghamshire an: mit Pinsel und Tusche an der Staffelei. Daß die Schöpfungen des talentierten Malers den Begriff der Liebhaberei sprengen, beweist die Tatsache, daß das Britische Museum in London zwei seiner Bilder gekauft hat. Zwei weitere Bilder gingen an amerikanische Galerien. Natürlich besitzt der Künstler auch zahlreiche Gemälde berühmterer Maler, u. a. von Thomas Gainsborough.

Fotos: J. A. Rank-Org./Courtney Ward/ G. Treuhaft/London

Rechts: Blick vom ganz in Eiche gehaltenen Arbeitszimmer, dessen Decke ein Weinlaubenmotiv belebt, ins Eßzimmer, das mit seiner Rosentapete und dem holländischen Tellerschrank behäbig und sehr gemütlich wirkt. In der Hausbar links (17. Jahrhundert!) findet sich eine große Auswahl alkoholischer Köstlichkeiten. Die meisten seiner Einrichtungsgegenstände hat der kunstliebende Hausherr auf Auktionen preiswert erstanden.

Kleine Tips zur Nagelpflege:

1. Lackentfernen: Bitte nehmen Sie auf keinen Fall Azeton! Es ist nachgewiesen, daß Azeton und ähnliche Lösungsmittel äußerst schädlich für die Nägel sind. Es gibt heute einen ausgezeichneten Lackentferner in der Tube, der praktisch ist in der Anwendung, sparsam und vor allem unschädlich, weil er frei von Azeton und ähnlichen Lösungsmitteln ist.

   Eine kleine Menge HELUAN-FEST wird aus der Tube auf den Nagel gebracht und dort so verteilt, daß der ganze Nagel bedeckt ist. Kurz einwirken lassen und die so angelöste Lackschicht mit etwas Zellstoff oder Watte ohne Druck abwischen. So wird jeder Lackrest gründlich entfernt, ohne die Finger dabei zu beschmieren. HELUAN-FEST verdunstet nicht — brennt nicht!

2. Benützen Sie einen Nagellack, dann einen guten! 20 wunderschöne Farben hat HELUAN - besonders reizvoll für den Abend seine modernen Perllacke. Die richtige Farbauswahl für Ihren Typ und die großartige Haltbarkeit von HELUAN ermöglichen Ihnen die vollendete Nagelpflege für einen erschwinglichen Preis.

3. Maniküren heißt nicht nur die Nägel lackieren. Das Entfernen der Nagelhaut gehört in erster Linie dazu. HELUAN Nagelhautentferner ist eine reizlose Creme, die Sie kurz einwirken lassen und mit deren Hilfe Sie das feine Nagelhäutchen mühelos und ohne Schere entfernen können.

4. Und zum Schluß etwas ganz Neues: HELUAN Geruchentferner. Eine kleine Menge Creme gut in die Hände einmassieren – mit wenig Wasser zum Schäumen bringen – reichlich nachspülen. So schnell und dabei wirklich gründlich waschen Sie jeden Schmutz und Geruch von Ihren Händen. HELUAN Geruchentferner nimmt Zwiebel-, Fisch-, Terpentingeruch usw., sowie jegliche Verschmutzung wie Tinten-, Ruß-, Gemüse-, Öl- und Schmierflecken von den Händen.

Jiminy antwortet:

Sehr viel Nettes und auch Liebes haben sich einige Freundinnen Jiminys einfallen lassen, nachdem sie das Konterfei in der Jubiläumsnummer entdeckt haben und spontan „zur Feder griffen". Aber wenn nun **Inge R.** meint, bei genauem Hinsehen gehöre die „häßliche Brille" gar nicht zu mir, so muß ich leider protestieren. Sie gehört nun mal zu mir, diese häßliche Brille, eben damit ich „genauer hinsehen" kann. Augenblicklich fühlen sich mal wieder einige Talente zur Starkarriere berufen, z. B. **Kornelia W., Elisabeth T., Gisela M.** und **Otto G.**, letzterer allerdings nicht selbst, sondern für einen Freund. Kinder, Kinder, wie oft muß ich's hier noch sagen, daß ich niemand „zum Film" bringen kann? Und selbst, wenn ich's könnte, würde ich die Finger davon lassen. Ihr stellt Euch alles so rosig vor, aber es ist gar nicht rosig, zuweilen sogar sehr häßlich. — Über die Möglichkeiten in vielerlei Filmberufen von der Regieassistenz bis zur Tonmeisterin gibt das Buch „Wie komme ich zum Film?" von Zolinicki/Andros (Verlag K. Haupt, Berlin) sehr gewissenhaft Auskunft, **Ingrid A.**

HANS v. BORSODY ist am 20. 9. 29 in Wien geboren, **Rosemarie F.** Sohn des Regisseurs Eduard v. Borsody. Verheiratet mit Rosemarie Fendel. Spielte in „Der Major und die Stiere", „Zwei Herzen und ein Thron", „Don Juan", „Meineidbauer", „K.u.k.-Feldmarschall", „Der Schandfleck", „Kaiserjagd im Salzkammergut", „Jägerblut". — Brigitte Bardot wohnt 79, Rue Chardon-Lagache, Paris 16, **Gudrun G.**

Grüße aus Holland für Thomas Reiner sind weitergeleitet, **Herta v. d. B.** — **SUSANNE CRAMER** ist am 3. 12. 37 geboren, geschieden von Hermann Nehlsen, wiederverheiratet mit Helmut Lohner, wohnt München, Hohenstaufer Str. 4, **Christa B.** — Claus Biederstaedt ist 1,68 m groß, Karlheinz Böhm 1,75 m, Horst Buchholz 1,73 m, Adrian Hoven 1,75 m, **Brigitte Sch.** — **CAMILLA SPIRA** spielte zuletzt in „Fuhrmann Henschel", „Made in Germany" und in „Der tolle Bomberg", **Helga A.** Sie ist am 1. 3. 06 geboren und spielt an der Bühne in Berlin. — **BARBARA RÜTTING** wohnt Berlin-Grunewald, Oberhardter Weg 43, **Rita B.** „Der Postmeister" wurde in Matinee-Vorstellungen in den letzten Jahren immer wieder mal gezeigt. — A. M. Rabenalt, Rottach/Tegernsee, Fürstenstraße 117, Karl Ritter, Wiesbaden, Ahornweg 10, Michael Jary, Hamburg 13, Harvestehuder Weg 5, **Else Sch.** — Nach dem dritten „Sissi"-Film hat **ROMY SCHNEIDER** mit Paul Hubschmid auch die Dreharbeiten zu „Scampolo" beendet. **Gerti T.** Ich glaube, Isa und Jutta haben selbst gesungen. — Anschriften der Darsteller geben wir auf Wunsch im Briefkasten stets bekannt. **Emmi J.**

MARGOT HIELSCHERS letzte Filme waren „Anastasia" und „Hoch droben auf dem Berg". **Daniele F.** Sie ist nicht verheiratet. **ILSE WERNER** ist geschieden von John H. de Forest, verheiratet mit dem Komponisten Josef Niessen. Jutta Freybe ist geschieden von Albert Matterstock, lebt in Hamburg als Häusermaklerin. Maria Landrock lebt in Garmisch und ist Besitzerin einer Wäscherei. Germaine Damar ist immer noch über München 25, Reulandstr. 1, zu erreichen, **Sigrid D.** — Du wirst Dich wohl damit abfinden müssen, daß **LILLI PALMER** und **CARLOS THOMPSON** eben doch in der Schweiz geheiratet haben, **Annegret D.** Lilli Palmer dreht nach „Eine Frau, die weiß, was sie will" jetzt in Frankreich „Montparnasse 19" (s. S. 38/39!).

KARIN HARDT hat zuletzt in „Toteninsel", „Suchkind 312" und in „Dornröschen" gefilmt, **Karin H.** und **Traudel W.** Sie spielt meist auf der Bühne. Ihre Berliner Anschrift ist Berlin-Grunewald, Auerbachstraße 1.

OLGA TSCHECHOWA war zuletzt in den „Barrings" zu sehen. — Ich kann Ihnen leider nicht sagen, ob die im Schwarzwald lebende Anastasia den Film über ihr Lebensschicksal gesehen hat, **Margarethe R.** Ich glaube nicht, denn sie lebt völlig zurückgezogen.

Die peruanische Sängerin **YMA SUMAC** hat in zwei Filmen gespielt, in „Geheimnis der Inkas" und in „Sturm über Persien", **Ingeborg R.** — **LUTZ LANDER** aus „Wo die Lerche singt" ist 1928 geboren, 1,92 m groß, Chemiestudent an der Wiener TH. Gewann den ersten Preis in einem Gesangswettbewerb und nahm dann Gesangsunterricht, **Ingrid** — Leider kann ich nicht mehr feststellen, welche Filme in der Nähe von Garmisch Partenkirchen gedreht wurden, **Gisela** — Inzwischen hast Du Dich wohl auch überzeugt davon, **Dieter G.**, daß die Nachricht leider zutrifft, daß **WILLI KLEINAU** am 19. 10. 57 auf der Autobahn bei Merseburg tödlich verunglückt ist. — Nachdem **RUDOLF LENZ** nun mit seinem ersten Film, „Der Förster vom Silberwald", ein Publikumsliebling geworden ist, wird es wohl sein Schicksal sein, auch weiterhin Jäger spielen zu müssen, **Eva F.** Die Filmproduzenten sind überzeugt davon, daß ihn das Publikum immer nur im Unterholz sehen will. — Sie müssen sich irren, **Astrid W.** **LIL DAGOVER** ist am 30. 9. 57 tatsächlich Sechzig geworden. — **MARA LANE** ist als Dorothy Bolton am 1. 8. geboren, Vater Engländer, Mutter Russin, **Karin** Besuchte Internate in England, Ungarn, Schweiz und Amerika. Universität: Literaturstudium. Modezeichnerin in New York. In London für den Film entdeckt. Spielte u. a. in „Casanova", „Eine Nacht mit Susanne", „Angela", „Pulverschnee nach Übersee", „Bonsoir Paris", „Der Fremdenführer von Lissabon", „Monpti". **BIBI JOHNS** ist am 21. 1. 30 in Arboga, Schweden geboren, war Verkäuferin in einem Schallplattengeschäft. Gesangsausbildung. Mit Sechzehn vor dem Mikrophon. 1951 Amerika-Tournee als Nachtclubsängerin. Schallplatten, Rundfunk.

SABINE SINJEN aus den „Frühreifen" ist 1943 geboren, **J. M.** Sie hat einen CCC-Vertrag und nimmt Schauspielunterricht bei Else Bongers. **INGRID SIMON** aus „Solange noch die Rosen blühn" ist am 29. 3. 44 in Wien geboren. **SABINE EGGERTH** ist am 9. 6. 43 in Berlin geboren, Vater Regisseur, Mutter Schauspielerin. Spielte in „Pünktchen und Anton", „Maxie", „Seine Tochter ist der Peter", „Solange noch die Rosen blühn". — Der neue Sonja Ziemann Film „Die große Sünde" ist schon angelaufen, **Dagmar M. SONJA ZIEMANN** spielte ferner in „Frühling in Berlin", „Die achte Wochentag" und „Tabarin" (s. S. 13). Horst Buchholz wohnt Berlin-Neukölln, Schillerpromenade 39. — Der neue Buchholz-Film heißt „Endstation Liebe". **Heidi B.**, der neue Romy Schneider Film „Scampolo". — **TEDDY RENO**, mit richtigem Namen Teddy Riccordi, aus „Unter Palmen am blauen Meer", wurde als Sohn eines österreichischen Offiziers geboren, **Ingeborg Sch.** Als er zufällig für einen erkrankten Jazz-Sänger einsprang, begann seine Karriere als Schallplattensänger. Außerdem Rundfunk und Fernsehen. Vier italienische Filme. Amerika-Tournee. Ist verheiratet.

Von Margarete Albrecht aus der „Schimmelreiter" habe ich leider nichts mehr gehört, **Ewald Sch.** — Charikl

Sie können noch gratulieren:

1. 2. Clark Gable, Gunnar Möller
3. 2. Bully Buhlan, Margrit Kay, Ernst v. Klipstein, Joan Rice, Françoise Christop
4. 2. Karl Schönböck, Ida Lupino, Peter Schül Geraldine Katt, James Craig, Willi Ro
5. 2. Walter Gross, Gisela von Collande, Git Alpar, Ingrid Mirbach, Willard Park Otto Reimer, Siegfried Dornbusch
6. 2. Ronald Reagon, John Lund, Herbert Hü ner, Ramon Novarro
8. 2. Sonja Ziemann, Lana Turner, Lucie En lisch, Karin Himboldt, Georges Guéta Rolf Weih, Walter Janssen
9. 2. Heinz Drache, Kathryn Grayson, Ronc Colman, Ginette Leclerc, Jules Ber Hermann Brix
10. 2. Robert Wagner, Hazel Court
11. 2. Käthe Gold
12. 2. Erwin Strahl, Edith Schollwer, Rud Platte, Claude Nicot, Heinz Baumann
13. 2. Kim Novak, Linda Darnell
14. 2. Judith Holzmeister, Nicole Heesters, Sa Gray, Dinah Hinz, Dina Grace, Gec Thomalla, Rick Battaglia, Rolf Wanka
15. 2. Claire Bloom, Erika Remberg, E Schuman

Quittung über Versicherungsbeitrag Nr. 2'58

Tarif K 13 DM 1.40 (14täglich)
Tarif K 13 DM 0.70 (wöchentlich)
Tarif K 15 DM 1.— (14täglich)
Tarif K 15 DM 0.50 (wöchentlich)

Diese Quittung hat nur Gültigkeit in Verbindung mit der auf den Namen des Versicherten ausgestellten Versicherungsurkunde. Die Versicherungsurkunde gibt Auskunft über den Umfang der Versicherung.

Bei Erhebung von Ansprüchen ist die letzte Quittung zusammen mit der Versicherungsurkunde einzusenden an:

Schweizerische Unfallvers.-Ges. in Winterthur „Winterthur" Lebensvers.-Ges. in Winterthur Direktion für die Bundesrepublik Deutschland, München 23 (Abholfach)

Baxevanos wohnt in Wien III., Hohlweggasse 2/18, **Ilse S.** und **Rosemarie** Erika Remberg, München 8, Lucil Grahn-Str. 38, Ingrid Andree, Hamburg Clemens-Schulz-Str. 36, Marianne Hol München 2, Ottostr. 9. — Ulla Jacobss wohnt in Sandvort-Amsterdam, Rose gracht 160, **Udo D.** — In der Wochensch sehen Sie in der heiteren Unfallverh tungsserie Jupp Hussels und Walter Grc **Manfred Sch.** Der deutsche Sprech den Sie meinen, ist Siegfried Schüre berg. — **CHRISTIAN DOERMER** ist a 5. 7. 35 in Rostock geboren, 1,82 m grc hat blaue Augen, **Ann P.** und **Robert** Er wuchs in Las Palmas auf, wurde Schüler für „Liebesbriefe aus Mitte wald" vor die Kamera geholt. Weite Filme: „Forsthaus in Tirol", „Viele kam vorbei", „Die Halbstarken", „Vater, uns bestes Stück", „Stern von Afrika", „A Wege führen heim", „Die Frühreifen Wohnt Frankfurt a. M., Stegstraße 34.

Bis zum nächsten Mal Euer Jimi

Nebenstehende Marke für Autogramm-Sammler zum Ausschneiden. Bedingungen wie bisher

LESER-DIENST 2/58

Liebe Film-Revue!

(Außer Verantwortung der Redaktion)

Für die Mühe

Vor einigen Wochen sandte ich Ihnen einen Brief mit der Bitte, ihn an Herrn Alfred Weidenmann weiterzuleiten. Gestern erhielt ich von Herrn Weidenmann einen freundlichen Brief aus Italien. Ich möchte daher nicht versäumen, Ihnen nochmals für die Mühe, die Sie sich gemacht haben, meinen besten Dank auszusprechen. Ich wußte ja, daß ich mich auf die FILM-REVUE verlassen kann! Es ist und bleibt die erfreulichste Zeitschrift, die wir in Deutschland haben. Lore F., Koblenz

Ist sie nicht nett?

Dieses Bild knipste ich in Oberhausen bei einer Vorstellung Herrn Torrianis. Seine Partnerin neben ihm ist Ernie Bieler. Ist die Aufnahme nicht nett? Als ich nach der Vorstellung ein Autogramm holte, bedankte sich Vico Torriani bei mir, den ich trotz aller Gerüchte für einen ausgezeichneten Sänger und einen sympathischen Menschen halte. Es grüßt Sie Ihre treue Leserin Marlene J., Mülheim/Ruhr

Neuentdeckung

Nein, meine Neuentdeckung bezieht sich nicht auf irgendein junges Talent, sondern auf Dich, liebe FILM-REVUE! Ein Zufall spielte mir einige Deiner letzten Hefte in die Hände, und so erfuhr ich überhaupt erst von Deiner Existenz. Hand aufs Herz — ich bin begeistert, und so darfst Du mich zu Deinen (zwar nicht altersmäßig!) jüngsten Verehrerinnen zählen. Endlich eine Zeitschrift, die es versteht, auf eine nette, dezente Art dem Filmpublikum Leben und Schaffen seiner Filmlieblinge zu veranschaulichen. Es ist so wohltuend, hier von dem Rummel um die sog. „Sexbomben" verschont zu bleiben. Irmgard B., Hamburg

Hannelore als Lucie

Jetzt erst fiel mir Ihre Nr. 23 in die Hände, in der Sie schrieben, O. W. Fischers Nichte Hannelore würde ein Engagement als Goethes „Stella" ans Berliner Ku-Damm-Theater erhalten. Fräulein Fischer spielt in diesem Stück aber nicht die Stella, sondern die Lucie, ein junges Mädchen, das auch ganz ihrem Alter entspricht. Ich sah das Stück selbst und hörte auch ein Rundfunkinterview mit Fräulein Fischer, in dem sie über ihre Rolle sprach. Mit freundlichem Gruß von Ihrer Frau E. B., Berlin-Steglitz

Verraten — aber wer?

Während sich in Paris die westlichen Verbündeten, darunter auch Deutsche und Holländer, die Hände schüttelten, ließ eine amerikanische Filmfirma in der Bundesrepublik einen farbigen Breitfilm unter dem Titel „Verraten" laufen, in dem zwölf Jahre nach dem Krieg im Rahmen einer von Unwahrscheinlichkeiten und Stilbrüchen nur so strotzenden Handlung gezeigt wird, wie die grausamen Deutschen auf dem Marktplatz von Delft holländische Geiseln erschießen. Reden wir nicht über die Grausamkeiten dieser Epoche. Sie sollen nicht vergessen werden! Feststeht aber, daß dieser Film gewissenlos tieftraurige Geschehnisse als Hintergrund für eine Räuberpistole benutzt. Inmitten einer Sturzflut von Kriegs- und Spionagefilmen hat er den Gipfelpunkt der Albernheit erreicht. Daran ändern auch die großen Namen Clark Gable, Victor Mature und Lana Turner nichts, und die Teilnahme unseres O. E. Hasse an dieser fragwürdigen Legende muß man tief beklagen. Hier wird nicht nur dem Deutschen, der sich noch einen Rest an nationaler Würde bewahrt hat, die Narrenkappe aufgesetzt, sondern auch dem gesunden Menschenverstand. Ganz geheuer scheint es aber selbst den Produzenten nicht gewesen zu sein, als sie diesen Film auf Deutschland losließen, denn während die Vorreklame behauptet, der Film beruhe auf Tatsachen, weist ein Vorspanntext darauf hin, daß die Handlung frei erfunden sei. So ist sie denn auch: Grober Unfug, der dazu führt, daß Millionen Menschen in aller Welt Klein-Moritz-Vorstellungen von Krieg und Spionage in sich ansammeln und, nicht zu vergessen, neuen Haß gegen die Deutschen. Welche deutsche Stelle, liebe FILM-REVUE, läßt solche Filme überhaupt für deutsche Kinos zu? Hat die Selbstkontrolle in Wiesbaden nicht einen Grundsatzparagraphen zu beachten, der Filme von der Vorführung ausschließt, deren Inhalt geeignet ist, die Annäherung der Völker zu sabotieren? Wer ist hier denn eigentlich verraten worden? Niemand anders als der Gedanke der Befriedigung unserer Welt! Karl F., Mannheim

Erstens und zweitens

In der FILM-REVUE vom 15. 10. 57, Heft Nr. 22, las ich unter „Personalnachrichten", daß Helen Hayes im Alter von 83 Jahren gestorben sei. Das stimmt aber nicht. Erstens lebt Helen Hayes, und zweitens ist sie Mitte Fünfzig (geb. 10. 10. 1901). Ich las eben erst in der Zeitung, daß Helen Hayes heute abend in einer Theaterpremiere zu sehen ist. Besten Gruß aus den USA! Marta F., Astoria 6, New York City

In der Schweiz

Du glaubst gar nicht, wie glücklich ich bin, daß ich Dich auch hier in der Schweiz kaufen kann. Das war meine Sorge, als ich Deutschland verließ. In dem kleinen Kurort ist es mit neuen Filmen schlecht bestellt, manche Auslandsfilme laufen sogar unsynchronisiert! Um so mehr freue ich mich über jede neue FILM-REVUE, die mich so glänzend unterhält und immer bestens informiert. Evi K., Interlaken

Wirklich reizend

Vor kurzem fand in Essen unser erstes Klubtreffen statt. Fast alle Mitglieder aus Deutschland nahmen daran teil. Frau Frydtberg, die extra zu diesem Treffen nach Essen gekommen war, bemühte sich wirklich reizend um jedes einzelne Klubmitglied. Sie erzählte von ihrem Elternhaus, von Dreharbeiten und Filmbällen. Im Laufe des Abends hatten wir ganz vergessen, daß wir mit einem Filmstar zusammen waren. Übrigens werden Autogrammbitten jetzt nur noch durch den Klub erledigt. Briefe werden selbstverständlich an Frau Frydtberg weitergeleitet. Roswitha Müller, WFC, Essen, Jahnplatz 24

W 021264

Wundermittel?

Nein – Wundermittel gibt es nun mal nicht! Aber verblüffend ist und bleibt es, wie ein wenig Karma Handbalsam – kaum, daß Sie ihn aufgetragen haben – reizlose Alltag-Hände in zarte und charmante Karma-Hände verwandelt.

Nur eine oberflächliche Verschönerung? Keineswegs! Denn Karma-Handbalsam enthält eine Kombination organotroper Wirkstoffe, die tief in das Hautgewebe eindringen und die Haut wieder jung und geschmeidig machen. Dazu schützt Karma die Hände vor schädlichen Einwirkungen jeder Art, und auch gegen aufgesprungene Hände könnten wir Ihnen nichts Besseres empfehlen.

Was aber doch wohl jede Frau – besonders, wenn sie Karma zum ersten Male verwendet – am meisten beeindruckt, ist seine kosmetische Sofort-Wirkung. Überzeugen Sie sich einmal selbst durch einen Versuch. Und dann vergleichen Sie – jawohl, schon gleich nach der ersten Anwendung – Ihre „alten" mit Ihren „neuen" Händen.

Sie werden begeistert sein!

Karma Hände
Charmante Hände!

Als Emulsion in Flaschen DM 1.60 u. 2.75 · Als Creme in Tuben DM 1.45

Nach 5 Tagen war IHRE HAUT REIN

Am Montag: PICKEL-KUMMER GROSS!
Am Freitag: ALLE PICKEL LOS!

Tatsächlich! VALCREMA — der neue Hautbalsam — wirkt so schnell und zuverlässig! Ursache Ihrer unreinen Haut sind Keime und Bakterien, die in der Haut ihr Unwesen treiben.* VALCREMA bekämpft sie mit zwei zuverlässig wirksamen Stoffen. Die Haut wird nach wenigen Tagen wieder glatt und rein! VALCREMA fettet nicht — VALCREMA riecht angenehm. Sie sollten gleich einen Versuch machen. Die Tube kostet im Fachgeschäft DM 1.65. Sparsamer ist eine Doppeltube zu DM 2.85.

VALCREMA HAUTBALSAM

. . . und dann:

VALCREMA–die doppelte SEIFE desinfiziert und desodoriert

schön und schlank
aus Schaum geboren

Baden Sie sich schlank! Das BLUE PEARLS-ORIGINAL-Schlankheitsbad belebt, strafft, reinigt Ihren Körper. Millionen aktiver Schaumperlen verhelfen Ihnen auf angenehmste Weise zu eleganter Schlankheit. Kennen Sie übrigens die 4 BLUE PEARLS-Schönheitsbäder Fichte, Chypre, Cologne, Lavendel? Fantastisch!

Blue Pearls

von Millionen bevorzugt!
TIL DUC NEW YORK

WÜNSCH DIR WAS

HEIRAT

BALTIMORE. Ich muß es ehrlich sagen, unter den Bekannten meiner Umwelt konnte ich bisher nicht das passende Mädel finden, das ich mir als meine zukünftige Frau vorstelle. Irgendwie fühle ich mich auch der Alten Welt verbunden und wäre überaus glücklich, könnte ich recht bald mit einem netten, lieben und aufrichtigen Mädel in Briefwechsel treten, um später in einer harmonischen Zweisamkeit Lebenssinn zu finden. Bin amerikan. Polizeioffizier, 22 Jahre alt, blauäugig, humorvoll, vielseitig interessiert. Auch Verwandtenvermittlung angenehm. Bitte über: Dennis EV/575, Institut VIKTORIA Frau Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstraße 4 (Foto und Adresse des Herrn erhältlich).

Nicht mehr länger dieses unschöne Witwerdasein führen zu müssen, ist herzlichster Wunsch eines 50jährigen Herrn; gute Erscheinung. Ersehnt wird Liebesheirat mit anständiger Frau, welche Sehnsucht nach einem schönen Zusammensein hat, die ihm wieder Glück schenken soll — er will ihr alles vergelten. Ist sehr natur- und musikliebend, selbständiger Geschäftsmann, in besten Verhältnissen lebend; er kann das Leben einer Frau in jeder Weise schön gestalten. Wohnung, Vermögen und Pkw. vorhanden. Auch dieser soll ihr zur Verfügung stehen und Gottes schöne Natur erschließen. Wann darf er wieder glücklich sein? Bitte an FR-1154 „DIE EHEBRÜCKE", Frankfurt/Main, Postamt 1, Schließfach 3511. Volle Adressenangabe möglich.

USA. Schon viele Menschen durfte ich glücklich machen und habe dabei mein eigenes Herz vergessen. Zu meiner Tätigkeit gehören ein gewisser Idealismus und Menschenkenntnis, denn meine Tätigkeit besteht darin, für heimatlose Waisenkinder Eltern zu finden und ihnen ein glückliches Familienleben zu geben. Ich werde auch in Kürze nach Deutschland kommen und habe deshalb den Wunsch, schon jetzt mit einem charaktervollen, ehrlichen Mädel Verbindung aufzunehmen, das meiner Tätigkeit Verständnis entgegenbringt und bei gegenseitigem Verstehen bereit wäre, als meine Frau zurück in die Staaten zu gehen. Bin Amerikaner, 24 Jahre alt, 190 gr., blauäugig, sportliebend, beherrsche die deutsche Sprache in Wort und Schrift. Wird mein Ruf recht bald ein Echo finden über: Benjamin EV/565. Institut VIKTORIA Frau Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstraße 4? (Foto und Adresse des Herrn erhältlich.)

Eine Liebesehe soll es sein! Bin FABRIKBESITZER, ledig und herzenseinsam, 29 J., dunkler, sympathischer Typ. lebe in besten Verhältnissen und suche Liebe und kein Vermögen. Also: bin ich der „Richtige"? Näheres: „C/23" — Institut Erich Möller, Wiesbaden 3.

NEVADA. Ich war bereits zwei Jahre in Deutschland und habe dieses Land lieben gelernt. So ist es auch verständlich, wenn mein Wunsch hinübergeht, um mit einem netten, einfachen Mädel in Verbindung zu treten, das bei Zuneigung und gegenseitigem Verstehen bereit wäre, zu mir zu kommen. Meine zukünftige Frau kann auch 1—2 Kinder in die Ehe bringen. Bin Amerikaner, 29 Jahre alt, blauäugig, braunes Haar, sportlich, bei der amerikanischen Luftwaffe tätig. Erhoffe ein baldiges Kennenlernen über: Raymond EV/601. Institut VIKTORIA Frau Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstr. 4 (Foto und Adresse des Herrn erhältlich).

USA. Exportkaufmann, 28/180, mit eigenem gutem Unternehmen sowie beträchtlichem Vermögen und Besitzungen, nett aussehend, herzensgebildet, wünscht baldige glückliche Ehe. Näheres gegen Doppelporto durch: Internationale Eheanbahnung „Alpenland" Josef Irlinger, Bad Reichenhall, Kennwort: Mr. Jezisik.

AUSTRALIEN. Als Hochschullehrer habe ich hier mein gutes Auskommen, bin 40 Jahre, 1,79, schlank, hellbraunes Haar, blauäugig. Ich wäre von Herzen glücklich, könnte ich nach einer schweren Enttäuschung in einer Zweitehe das ersehnte Glück finden. Habe mein eigenes Haus, das nur darauf wartet, daß eine liebe Frau aus der alten Heimat es übernimmt. Welche charmante Dame passenden Alters sucht harmonisches Eheglück, um Frieden und Verstehen zu finden, über: Zoltan EV/539. Institut VIKTORIA Frau Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstr. 4? (Foto und Adresse des Herrn erhältlich.)

KALIFORNIEN. Ich bin Deutscher in der schönen Stadt Los Angeles, 35 J. alt, habe guten, sicheren Verdienst, liebe Literatur, Sport, wünsche nette Deutsche mit Allgemeinbildung und Charme baldigst zu heiraten. — Einzelheiten gegen Freikuvert! (Keine Vermittlergebühren!) AMERIKA-BÜRO, 340 STARNBERG.

Diplom (Vermess.) - Ingenieur, 37 Jahre, mit Haus- und Grundbesitz, wünscht Heirat durch **Frau Dorothea ROMBA,** Duisburg, Mercatorstr. 114 — Ruf 20340.

Kalifornien. Hierher, unter ewig blauen Himmel möchte ich meine zukünftige Frau führen. Sie sollte aus Deutschland kommen, viel Sinn für ein gemütliches Heim besitzen, musikalisch sein. Bin Amerikaner, 48 Jahre alt, 1,85 gr., meliertes Haar, blauäugig, in guter Position als Versicherungsbeamter (monatl. 3000 DM). Bin gern bereit, mich näher vorzustellen über: Jack EV/587, Institut VIKTORIA Frau Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstr. 4 (Foto und Adresse des Herrn erhältlich).

Apartes 19jähriges rotblondes Mädchen, schlank, 1,61, kath., solide, allem Schönen aufgeschlossen, wünscht sich charaktervollen Lebensgefährten. Zuschr. unter MR 17 532 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Meine Eltern haben in einem Industriestädtchen ein gutgehendes Passagekaufhaus, welches ich übernehmen soll. Nun suche ich ein Mädel, welches aus einer bürgerlichen Familie stammt, nett und sympathisch ist, da es hier als Chefin vorstehen müßte. Gute Umgangsformen sind notwendig. Geld und Gut vollkommen nebensächlich. Ich sehe nur auf den Menschen und dessen innere Werte. Bin 24 Jahre alt, 1,82 gr., schlank, mittelblond, blauäugig, heiter, sehr musikalisch, spiele leidenschaftlich gern Akkordeon, Klavier, Saxophon, Klarinette und anderes. Das Schicksal geht oft sonderbare Wege, bis es zwei Menschen zusammenführt. Wird es uns durch diese Zeilen eine Begegnung ermöglichen über: Wolfgang EV/595, Institut VIKTORIA Frau Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstr. 4? (Foto u. Adresse des Herrn erhältlich.)

Einheirat bietet äußerst gut aussehende junge Dame, 24 Jahre, mit haselnußbraunem Haar und braunen Augen. Als ihr Kind kam (jetzt 4 Jahre), wollte sie am Leben verzweifeln, lebt sehr zurückgezogen, hofft aber nunmehr, doch das wahre Glück zu finden. Sie möchte vor allem einen anständigen Mann, der treu zu ihr steht, auf den sie sich in allen Lebenslagen verlassen kann. Sie selbst ist sehr anhänglich und will ihrem Zukünftigen in jeder Weise entgegenkommen. Besitzt schöne Wohnung im eigenen Hause, hat sehr guten Beruf, gediegene Aussteuer. Ein harmonisches Familienleben wäre für sie das Schönste. Bitte an FR-1147 „DIE EHEBRÜCKE", Frankfurt/Main, Postamt 1, Schließfach 3511. Volle Adressenangabe möglich.

HOLLAND. Wovon träumen die Matrosen auf See? Sie sehnen sich nach einem Menschen, der sie umhegt und mit Liebe umgibt. Auch ich gehöre zu diesen „Wassermännern", die sich so ein Glück erträumen. Aber warum könnte es nicht Wahrheit werden? Ich wäre der Glücklichste unter allen, fände ich einen Menschen, dem ich vertrauen dürfte. Bin 23 Jahre alt, kenne die ganze Welt und möchte nun in einem Heimathafen wissen, wo mein Zuhause ist. Welches Mädchenherz könnte für einen Seemann schlagen über: Clos EV/549, Institut VIKTORIA Frau Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstraße 4? (Foto und Adresse des Herrn erhältlich.)

Sehr gut aussehende, charmante junge Dame, 20 Jahre, schwarzes Haar, braune Augen, möchte bald eine gute Ehe eingehen. Ist sehr idealdenkend und ersehnt zuverlässigen Lebenskameraden, den sie von Herzen lieben will. Sie ist sich bewußt, „IHN" glücklich machen zu können. Hat sehr guten Beruf, daher gutes Einkommen, Wohnung Vermögen und schöne Aussteuer vorhanden. Er soll nur fleißig sein, fest und treu zu seiner Frau und späteren Familie halten. Wer will mit ihr Verbindung aufnehmen? Bitte an FR-1155 „DIE EHEBRÜCKE", Frankfurt/Main, Postamt 1, Schließfach 3511. Volle Adressenangabe möglich.

USA. Ich bin ein arbeitsames junges Mädel, das sich einsam fühlt und gern an der Seite eines treuen, charaktervollen Menschen die Straße der Zukunft gehen will. Ich glaube, daß man zu zweit viel leichter etwas erreichen kann, wenn man sich vor allem versteht und die Sorgen des Partners zu den eigenen macht. Bin 21 Jahre alt, 1,60 gr., leidenschaftliche Rollschuhläuferin, lese gern, koche und nähe und liebe ein gemütliches Heim über alles. Wird Gott Amor uns beide bald zusammenführen über: Thelma EV/604, Institut VIKTORIA, Frau Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstr. 4? (Foto und Adresse der Dame erhältlich.)

Kathol. Eheanbahnung Neuland H
München — Pasing

WOHLHABENDE DEUTSCH-AMERIKANER, Männer und Frauen jeden Alters, aller Kreise, wünschen deutsche Ehepartner durch die seit 10 Jahren bewährte internationale Heiratspost. Neueste Ausgabe (20 Seiten, 200 Angebote, viele Bilder) mit vollständiger Adressenliste, Doppelbrief diskret zugesandt DM 4.—, keine weiteren Kosten! (Nachnahme DM 4.60), AMERIKA-BÜRO, 341, STARNBERG.

(Fortsetzung auf Seite 26)

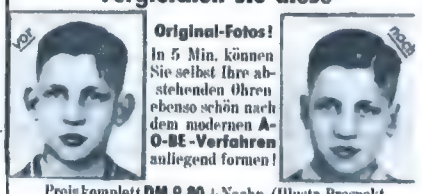
Wahre Schönheit kommt von innen!

Es gibt keine wahre Schönheit, die nur äußerlich ist. Charme, Liebenswürdigkeit, Güte und Verstehen machen die Frau erst wirklich schön. Die Voraussetzung für diese Eigenschaften, die von innen heraus kommen, ist Gesundheit, denn Gesundheit bedeutet Schönheit. Erschöpfte, mißmutige und mürrische Frauen können nicht schön sein, weil ihnen der gesunde Organismus fehlt, der ihnen seelische Ausgeglichenheit und bejahendes Lebensgefühl verleiht. Am Beginn Ihres Weges zu Schönheit und Sympathie stehe darum Frauengold, das spezielle Erneuerungs-Tonikum der Frau von heute. Frauengold, der große Helfer der Frau, ist speziell auf den weiblichen Organismus ausgerichtet. Von neuem erblühen und um Jahre jünger aussehen durch Frauengold.

Probe von Homola, Karlsruhe

dauerhaft **enthaart**
Gesichts- u. Körperhaare
beseitigen Sie garantiert restlos mit
Orient-Haarex
in nur 3 Min. Enthaart völlig spur- und schmerzlos, aber radikal bis zur Wurzel! Unschädlich u. ärztl. erprobt. Notar. beglaubigte Dankschreiben über Dauererfolge. Selbst bei stärkster Behaarung - BEINE - Achsel - unfehlbar. Kur DM 9.80, verstärkt 10.80, Kleinpckg. DM 5.30 - Prospekt gratis nur von
Orient-cosmetic Abt. ED 384
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 589

Vergleichen Sie diese



Original-Fotos!
In 5 Min. können Sie selbst Ihre abstehenden Ohren ebenso schön nach dem modernen **A-O-BE-Verfahren** anliegend formen!

Preis komplett **DM 9.80** + Nachn. (Illustr. Prospekt gratis!) Lieferung auch ins Ausland!
A-O-BE-Labor Abt. P 33, (22a) **Essen,** Schließf. 68

Manch bittere Pille macht Verdruß

DARMOL darf man getrost zerkauen, wobei sich keiner schütteln muß. Den mild erleichternden Genuß erlebt man erst beim Morgengrauen. Darmol wirkt mählich über Nacht. Zieht man dies alles in Betracht, dann folgert man mit Recht daraus: DARMOL gehört in jedes Haus. In Apotheken und Drogerien ab DM 1.25

DARMOL

echts: Außenaufnah-
en auf der stillen
eine-Insel Saint-Louis
n Herzen von Paris.
ebelgraueWinterstim-
ung liegt über dem
luß. Jean Marais, der
seiner Rolle als
ianist Xavier Lescano
or wenigen Minuten
offener Jacke hin-
r einem verzweifel-
n Mädchen herlief,
at für die folgende
urze Drehpause sei-
en Mantel angezogen,
enn es ist bitter kalt.

'ILM-REVUE-FOTOS:
ROGER CORBEAU/
. HAMEL — PARIS

Jnten: Françoise Fa-
ian, bekannt als eine
er Frauen um Gérard
hilipe in „Till Eulen-
piegel" und zuletzt
artnerin von Pierre
resnay in „Die Fana-
ischen", spielt die in-
rigante Hélène, Xa-
iers frühere Geliebte
nd spätere Gattin sei-
es verstorbenen Bru-
ers André. Aber: Ist
r überhaupt verstor-
en? Wurde er umge-
racht? Lebt er noch?
as weiß nur Hélène.

Jeder Tag hat sein Geheimnis

Jean Marais in einem heißen Krimi

Eine nervenaufreibende Sache dreht Regisseur Boissol in Paris und auf einem uralten Friedhof auf dem Lande, zwischen bizarren Grabmonumenten: „Jeder Tag hat sein Geheimnis". Der Film könnte von Clouzot sein und „Die Teuflischen" oder so ähnlich heißen. Man sieht Jean Marais einmal in einem richtigen heißen „Krimi", und zwei sehr schöne, talentierte Schauspielerinnen sind seine Partnerinnen: die blonde Danièle Delorme und die gefährlich-dunkle Françoise Fabian. Niemand erfährt bis kurz vor Schluß, ob ein verschwundener Mensch noch lebt oder wer ihn umgebracht haben könnte und welches die Motive gewesen sind, falls er ermordet wurde.

Olga (Danièle Delorme) liebt Xavier (Jean Marais). Sie war die Frau seines Bruders André, bevor dieser Hélène heiratete. Nun weiß sie, daß auch Xavier intime Beziehungen zu Hélène hatte, und schwere Sorgen quälen sie, der geliebte Xavier könnte seinen Bruder aus Eifersucht ermordet haben.

Hinter den Kulissen

(Fortsetzung von Seite 19)

nisten haben noch Seele! — vorgeht. Es geht Furchtbares in ihm vor. Als er das Drehbuch zu lesen bekam, hatte er ganz bestimmte Ideen, wie dieser Film zu illustrieren sei. Aber nachdem der Film gedreht worden ist, wenn nun der sogenannte Feinschnitt vorliegt, das heißt genau die Szenen, wie sie nachher im Film gezeigt werden, erklärt der Regisseur dem Komponisten: „Ich habe mir das Ganze nämlich so gedacht!"

Und der Zufall will es, daß er sich fast immer etwas anderes gedacht hat als der Musiker. Er will Musik dort, wo der Musiker Stille will, er will Stille dort, wo der Musiker Musik will. Es kommt zu einer großen Rauferei zwischen Regisseur und Komponist, wobei jeder jedem versichert, er könne ihn verstehen, sehr gut verstehen sogar, aber ... Und dann gibt der Musiker in allem nach und verspricht, genau das zu tun, was der Regisseur von ihm verlangt; und dann geht er hin und tut genau das, was er von Anfang an tun wollte.

Zuerst muß er den Film einmal „abstoppen" und herausfinden, wieviel Sekunden Musik er denn nun für diese oder jene Szene machen muß. Und das ist vielleicht das Schlimmste. Obwohl niemand es furchtbar finden wird, der von Musik wenig weiß und niemals begreifen wird, daß es für den Komponisten so schrecklich ist: Es ist eine Zwangsjacke von Sekunden, von halben und viertel Sekunden! Man stelle sich vor, was Richard Wagner gesagt haben würde, hätte man ihm vorgeschrieben, die „Meistersinger" dürften nicht länger als vierunddreißig Sekunden zu ihrem Aufmarsch auf der Festwiese benötigen! Länger wäre die Szene nicht! Oder was Mozart geäußert hätte, wäre ihm bedeutet worden, daß Cherubim sich genau achtundzwanzig Sekunden über die Schmerzen, die die Liebe bereitet, verbreiten darf, denn dann käme schon eine ganz andere Szene, zu der eine ganz andere Musik nötig wäre.

Man stelle sich vor ... nein, besser, man stelle sich das nicht vor!

Filmmusiker haben verschiedene und sehr individuelle Arbeitsmethoden. Franz Grothe macht es wie folgt: Er läßt sich den betreffenden Komplex des Films, den er komponieren will, am Schneidetisch vorführen. Dort sieht er den Film, so wie man ihn im Kino sieht — nur unendlich verkleinert, kaum mehr als in Postkartengröße. Er läßt ihn sich vielleicht dreimal, viermal, fünfmal vorführen. Nun weiß er bis in die geringfügigsten Details, wie die betreffende Szene läuft. Dann beginnt er am Klavier, an dem er sitzt, zu phantasieren. Er probiert es nicht mehr als zweimal — immer den Film vor Augen. Es ist etwa wie die Anprobe eines Kleidungsstücks, das nach Maß gefertigt wird. Das drittemal läßt er seine Musik, das heißt seine noch recht provisorische, improvisierte Phantasie, durch Magnetophon aufnehmen — inklusive des Dialogs, der aus dem Lautsprecher des Schneidetischs ertönt.

Und schon kommt die nächste Szene dran.

Wenn Grothe ein paar Komplexe auf diese Weise also provisorisch-improvisiert komponiert hat, eilt er nach Hause, arbeitet die Sache aus, bringt Retuschen an, macht diese oder jene Veränderung — jetzt schreibt er die Musik schon auf Notenpapier. Nochmalige Überprüfung am Klavier — und dann die Instrumentation.

Andere Komponisten bringen ihre Kompositionen gleich im Schneideraum zu Papier.

Erstaunlich ist eines bei den wirklich guten Filmkomponisten: nämlich, daß sie ein außerordentlich feines Empfinden dafür bekommen, wie lang respektive wie kurz eine Sache sein soll. Sie irren sich niemals, nicht um Sekunden, nicht um Bruchteile von Sekunden.

Theo Mackeben, um einen anderen großen Filmkomponisten zu nehmen, der ja leider viel zu früh von uns gegangen ist, brauchte kaum noch auf die Stoppuhr zu sehen. Er hatte alles im Gefühl. Manchmal kam ein Cutter zu ihm und sagte, Mackeben habe sich um ein paar Sekunden geirrt. Der schüttelte ungläubig den Kopf. Geirrt? Um ein paar Sekunden? Unmöglich! Und siehe da! Es stellte sich heraus, daß nicht er sich geirrt hatte, sondern der Cutter.

Was jeder Laie begreift: Es kommt alles darauf an, daß dem Filmmusiker genügend einfällt, und das sehr schnell. Alles wäre verloren, säße er im Schneideraum, ließe sich die betreffende Szene vorführen und müßte erklären: „Dazu fällt mir gar nichts ein!" Und wie leicht könnte das passieren! Kunst läßt sich ja nicht kommandieren. Selbst im Leben der größten Komponisten gab es Wochen und Monate, in denen ihnen nicht das geringste einfiel, jedenfalls nichts, das wirklich wert war, zu Papier gebracht zu werden.

Es soll hier nicht behauptet werden, daß alles, was Filmkomponisten einfällt, wert ist, zu Papier gebracht zu werden. Aber es ist doch schon erstaunlich, daß ihnen überhaupt immer wieder etwas einfällt und daß noch keine Uraufführung eines Films verlegt werden mußte, weil der Komponist nichts komponieren konnte.

Und was wird von den Filmkomponisten nicht alles verlangt! Grothe erzählte mir, daß er eigentlich schon so ziemlich alles komponiert hat, was es überhaupt auf der Welt gibt: Sinfonien und Schlager, Opernszenen und Kabarett-Chansons, hochdramatische Musik und Ländler, spanische Musik und chinesische Musik. Es ist ja klar, daß ein Film, der in China spielt, nicht mit einem Ländler begleitet werden darf und daß ein Stierkampf in Spanien nicht zu den Klängen eines nordischen Volksliedes abrollen kann.

Bei dem Film „So endete eine Liebe" mußte Grothe ein Tedeum komponieren für hundertzwanzig Knabenstimmen und großes Orchester. Dann gab es wieder Filme mit großen Revuebildern, in denen schmissige Schlager vorkamen. Hochdramatische Musik à la Puccini war notwendig in tragischen Szenen oder klassische Ballettmusik, wenn gerade im Film ein Ballett gezeigt wurde. Ungarische Nationalmusik mit ungarischen Chören, wie zum Beispiel im Film „Piroschka" — oder er mußte die Vogelhändlermusik Zellers bearbeiten für den Film „Rosen von Tirol". Oder er machte progressiven Jazz für den Leuwerik-Film „Immer wenn der Tag beginnt".

Ein Filmmusiker muß eben alles „können": deutsche Musik und französische Musik, ernste und lustige Musik, Tanzmusik und Gesangsmusik.

Und das alles in zehn Tagen! Alles muß klappen und mit letzter Vollendung hingelegt werden, was übrigens Grothe nicht immer mag. Er sagt: „Das Ganze ist manchmal ein bißchen zu sehr Konserve! Ich würde mich geradezu freuen, wenn die Musiker mal ein bißchen daneben spielen würden. Dann würde man wenigstens das Gefühl haben, das sind auch Menschen!"

Ja, Filmmusiker sind auch Menschen! Aber sie dürfen es eigentlich nicht sein. Zumindest nicht, wenn es nach dem Produzenten geht.

*

Da blätterte ich neulich einmal in einem Taschenadreßbuch des Films, dem sogenannten Film-Abc, das alle notwendigen Adressen enthält — notwendig für jeden, der Filme herstellen will oder irgendwie in der Filmindustrie steckt. Ich fand da auch eine Sparte „Filmversicherung", die mich neugierig machte.

Wohlgemerkt: Es handelt sich hier nicht um eine Versicherung für das Publikum gegen schlechte Filme. So etwas gibt es — leider — noch nicht. Es handelt sich vielmehr um die Versicherung von Produzenten.

(Fortsetzung auf Seite 27)

(Fortsetzung von Seite 24)

Welches einsame Herz läßt sich von mir verwöhnen? Generalvertreter, 47/173, eigene Wohnung und Wagen, verwitwet, häuslich, verträglich, ersehnt Zweitehe unter 3048 Neue Heimat, Frankfurt/Main, Schließfach 3564.

BRASILIEN. Meine Eltern kamen aus Deutschland und fanden hier neue Heimat. Ich selbst bin Anfang 20, dunkelblond, mittelgroß, naturverbunden, vielseitig interessiert. Mein Herzenswunsch wäre es, recht bald mit einem netten, sympathischen jungen Mann in Verbindung zu treten, der unter fremdem Himmel seine neue Existenz gründen will. Ich kenne Land und Leute gut und will ihm gern dabei hilfreich zur Seite stehen. Bitte über: Ladyly EV/600 Institut VIKTORIA, Frau Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstraße 4 (Foto und Adresse der Dame erhältlich).

20jähr. Mädel, Australierin einz. Kind, jedoch von Deutschen abstammend, von Beruf Verkäuferin, im elterl. Geschäft, möchte Briefwechsel zwecks späterer Heirat mit deutschem Kameraden. Er soll Herzensbildung haben und darf bis zu 35 J. sein. Sie besitzt Aussteuer, Möbel, Vermögen sowie schöne Wohnung und könnte evtl. auch gute Existenz bieten. Alles Nähere über 208 422 / FRV gern durch Institut Erika Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

Heiratsuchende! Bedingungen kostenfrei! Eheanbahnung **TRAURING**, Frau Bente, Bonn, Reuterstraße 44

Arzttochter, Anfang 20, reizende, charmante Dame, nicht unvermögend, gebildet, mit warmherzigem, liebem Wesen, sehr natur- und musikliebend, trotzdem gute und tüchtige Hausfrau, ersehnt Neigungsehe, am liebsten mit Akademiker bis zu 40 J. Alles Nähere über 208 204/FRV gern durch Institut Erika Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

UBERSEE. Wenn man nicht immer so allein wäre, müßte das Leben, so glaube ich, viel schöner sein. Ob mich das Glück ganz verlassen hat? Wenn nicht, so wird es mir sicher auf diesem Weg ein nettes, liebes Mädel zuführen, das mit mir Freud und Leid teilen will. Bin 26, 1,80, blond, ernst veranlagt, aber auch in richtiger Stimmung humorvoll und aufgeschlossen. Wo ist das Mädchen, das für mich bestimmt ist? Bitte über: Rudi EV/543, Institut VIKTORIA, Frau Ottilie Weber, Laufen/Salzach, Schloßstraße 4 (Foto und Adresse des Herrn erhältlich).

45jähriger Staatsbeamter, 1,70 groß, gesund, stattlich, zurzeit in Zentralafrika, mit sehr hohem Einkommen, kinderliebend, mit viel Freude an einem ruhigen, gepflegten Heim, ersehnt sich eine aufrichtige deutsche Kameradin bis zu 40 J. Sie soll Freude an einem gepflegten Heim, Tennis, Rudern und guter Musik haben. Schönes Heim ist bereits vorhanden. Alles Nähere über 190 711 / FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

36jährige Witwe, gutaussehend, mit 10j. Töchterchen, ersehnt Neigungsehe mit sympath. Herrn bis 45. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften erbeten unter MR 17 547 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Technischer Postinspektor u. Ingenieur, 30 Jahre, 700 DM Monatseinkommen, Haus- und Grundbesitz, wünscht Heirat durch **Frau Dorothea ROMBA,** Duisburg, Mercatorstraße 114 — Ruf 2 03 40.

Chef-Ingenieur mit hohem Einkommen 44 J., jugendlich aussehend, mit Sinn für alles Schöne, deutscher Abstammung, jedoch in den USA in besten Verhältnissen lebend, ersehnt liebe, aufrichtige Gefährtin, häuslich und vielseitig interessiert, bis zu 40 J. Alles Nähere über 930/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

BEKANNTSCHAFTEN

Süddeutschland. Suche die Bekanntschaft eines attraktiven, charmanten Mädels mit bester Figur. Dieselbe soll sehr lieb sein. Bin 27 Jahre, dunkler Typ, 1,85. Ganzfoto erwünscht. Zuschriften unter MR 17 520 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Wer möchte uns kennenlernen? Zwei Kontoristinnen, 21/170, Raum Karlsruhe, bitten um Bildzuschriften von netten Herren zwischen 24 u. 28 Jahren unter MR 17 521 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Kanada. Wer schreibt mir? Süddeutscher Holzfachmann, 26/174. Frühjahr 1958 Europa-Urlaub geplant. Zuschriften, möglichst mit Bild, an Ludwig Cacher, Cornel Mills, Dewey B. C., Canada.

Drei Seeleute, 19/20/22, suchen Anschluß an drei nette Mädels aus dem Rheinland, 18/19. Zuschriften unter MR 17 523 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Freundinnen, Raum Bielefeld, 24/163 und 25/174, kfm. Angestellte, suchen Bekanntschaft charakterfester Herren entsprechenden Alters. Zuschriften mit Ganzfoto (Foto ehrenwörtlich zurück) erbeten unter MR 17 524 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

(Fortsetzung auf Seite 31)

Ein heimliches Brautpaar zu sein, sagt man Lauren Bacall und Frank Sinatra nach. Lauren, die Witwe des unvergeßlichen Humphrey Bogart, und Frank, der Exgatte Ava Gardners, dementieren alle diesbezüglichen Gerüchte. Aber wenn man sie so strahlen sieht, traut man dem Dementi nicht. Foto: Warners/Porges

(Fortsetzung von Seite 26)

Nun ist ja nichts so klar, wie daß Produzenten eine Versicherung bitter notwendig haben. Es gibt kaum ein zweites Geschäft, das mit soviel Risiken verbunden ist wie das Filmgeschäft. Was kann nicht alles schiefgehen, bevor ein Film zu Ende gedreht ist, ja bevor er überhaupt richtig begonnen hat! Was kann den Stars nicht alles geschehen, die ja schließlich gesund bleiben müssen, um einen Film zu drehen. Nicht nur gesund. Sie müssen auch im Vollbesitz ihrer Fähigkeiten sein, schauspielerischer und anderer, falls solche vorhanden sind. Schöne junge Damen dürfen keine Ringe unter die Augen bekommen. Schlanke, rehartige Geschöpfe dürfen nicht plötzlich zehn Pfund zunehmen und was dergleichen mehr ist.

Wir lesen immer mal wieder in den Zeitungen, daß eine Filmgesellschaft die Beine ihres Stars mit einer Million versichert hat oder vielleicht auch ihre Augen — wenn der Star für seine schönen Augen berühmt ist. Im allgemeinen handelt es sich hier freilich weniger um Versicherungen als um Publicity. Aber was nicht ist, kann noch werden. Und Versicherungsfachleute haben mir bestätigt, daß es durchaus möglich ist, dergleichen zu versichern, und daß es auch schon vorgekommen ist. Es handelt sich um sogenannte Interessenversicherungen. Jemand ist daran interessiert — in diesem Falle vor allen Dingen wohl die Filmgesellschaft —, daß der optische Eindruck, den der Star erweckt, nicht verändert respektive gefährdet wird. Dagegen kann sich die Filmgesellschaft versichern.

Aber die Filmversicherung ist, wie man mir versichert hat, ein viel weniger romantisches Geschäft, als es den Anschein hat. Es ist für den Produzenten — insbesondere gilt das für die deutschen Produzenten der letzten Jahre — eine Frage von Leben und Tod. Kaum einer könnte, wenn er nicht versichert wäre und eine Katastrophe über ihn und seinen Film hereinbräche, weiterexistieren. Bankrott wäre der nächste Schritt.

Um welche Art von Versicherung handelt es sich hier eigentlich? Der klassische Fall ist die sogenannte Ausfallversicherung, die den Verlust deckt, der dadurch entstehen kann, daß der versicherte Hauptdarsteller oder Regisseur krank wird und ausfällt. Im Falle einer solchen Erkrankung können — wir werden das noch sehen — außerordentliche Schäden entstehen. Und die wären dann gedeckt.

Es gibt aber noch andere Versicherungen für den Produzenten. Da ist zum Beispiel die Negativ-Versicherung, die Requisiten-Versicherung, die alles umfaßt, was mit Ausstattung zu tun hat, die Lampen-Versicherung und die Apparate-Versicherung.

Die Negativ-Versicherung ist besonders wichtig, wenn im Ausland gedreht wird. Zum Beispiel im Falle des Films „El Hakim": Der wurde in Ägypten gedreht; das Negativ mußte nach Europa geschickt werden, und es dauerte Tage, bis man in Ägypten Bescheid bekam, ob alles in Ordnung ging. Falls das Negativ schadhaft oder der Apparat nicht in Ordnung gewesen wäre, hätte man unter Umständen das Pensum von vier, fünf, ja sogar sechs und sieben Tagen nachdrehen müssen. Dagegen will sich natürlich jeder vernünftige Produzent sichern.

Ursprünglich gab es in Deutschland gar keine Filmversicherung, ursprünglich, das heißt zu Zeiten des Stummfilms. Produzenten konnten sich versichern, aber nicht in Deutschland, sondern in London über die berühmte Firma Lloyds. Inzwischen ist die Filmversicherung in Deutschland eine feststehende Einrichtung geworden. Allerdings kann der Schaden so hoch sein, daß keine Versicherung geneigt ist, ihn allein zu decken. Daher wird die Versicherung, von wem immer sie getätigt wird, in Wirklichkeit von einem Pool verschiedener Versicherungsgesellschaften übernommen, das heißt, diese verschiedenen Versicherungsgesellschaften — es sind zwischen zwanzig und dreißig — springen gemeinsam ein, wenn ein Schaden entsteht, teilen sich aber auch gemeinsam in die Prämie, wenn kein Schaden entsteht.

Die Kosten sind relativ gering. Die Produktionskosten werden berechnet nach der Anzahl der Engagements und der Engagementsdauer der versicherten Personen. Nehmen wir an, daß drei Personen versichert werden sollen — zwei Hauptdarsteller und der Regisseur — und daß der Film in vier Wochen abgedreht ist: Dann sind zwölf Wochen zu versichern. Das würde bedeuten — ich vereinfache hier absichtlich — etwa zwischen zwei und drei Prozent der Produktionskosten.

Man sieht, es kostet zwar ein Vermögen, einen Film zu machen, aber es kostet kein Vermögen, ihn zu versichern. Freilich, einen Film versichern bedeutet noch nicht — wie manche glauben könnten —, das Geschäft auf Nummer Sicher zu haben. Ob der Film ein Geschäft wird, hängt von vielen Dingen ab; nicht immer, aber doch häufig auch davon, ob er gut ist.

(Fortsetzung folgt)

Der Schutzmantel für Ihre Haut

Wie für Ihren Körper der Wintermantel, so ist für Ihre Haut der beste Schutzmantel gegen alle Witterungseinflüsse das CREME MOUSON-Gesichtsbad. Es besteht aus:

1. Lauwarm waschen
2. Stark eincremen und wirken lassen
3. Nach 15 – 20 Minuten evtl. Überschuß abtupfen.

Die heilsamen, biologischen Wirkstoffe der Creme Mouson dringen sofort beim Auftragen zu den innersten, zellbildenden Hautschichten vor. Sie sättigen den Hautorganismus mit den natürlichen Stoffen, die er zur Abwehr aller Umwelteinflüsse auf die Haut braucht. So schützt und pflegt Creme Mouson Gesicht und Hände ohne Umweg und zuverlässig – das ist wirkliche Tiefenwirkung!

CREME MOUSON

mit Tiefen-Wirkung

DM 0.75
DM 1.10
DM 1.50
DM 2.50

CREME MOUSON SEIFE
DM 1.25

Jetzt auch im Großformat DM 1.75

Für die Nacht **COLD CREME MOUSON**
sie reinigt – sie nährt – sie verjüngt

MOUSON-Erzeugnisse sind auch in Österreich, Italien, der Schweiz, den Beneluxstaaten, Skandinavien und in etwa 60 anderen Ländern der Welt in **Originalqualität** zu haben

Für Leute mit Humor

POLITIK am SPIESS

das heiter-satirische Bilderbuch der Zeit mit Karikaturen aus der Feder des bekannten ABENDPOST-Zeichners Herbert Heyne.

Verlag ABENDPOST, Frankfurt M, Goethestr. 2

hier abtrennen!

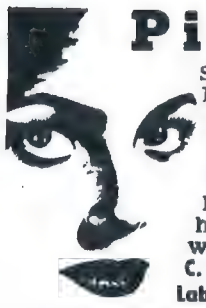
Bücherzettel

An die Buchhandlung
oder direkt an den
Verlag ABENDPOST, Frankfurt M, Goethestr. 2

Ich bestelle ... Expl.
»Politik am Spieß«
zum Einzelpreis von DM 9.80

Name ... Beruf ...

Ort ... Straße ...



Pickel?

Sofortige radikale Beseitigung durch neues Verfahren der internat. Hautforschung. Endlich reine, traumschöne Haut Kostenlose hautärztliche Anweisung nur von C. M. Fromme, Bonn-Süd Labor 124F

Rückgratverkrümmung

Einzigartiges System!

Verlangen Sie meine überzeugenden Erfolgsbilder, Serie 30, kostenlos auf 8 Tage.

M. Peukert, Kempten/Allgäu, Postfach 74

Jetzt billiger

bei **EUROPAS GRÖSSTEM SCHREIBMASCHINENHAUS**
Torpedo u. Olympia Anzahlung 4.–
Alle Fabrikate beste u. billigste Modelle auf **kleinste Raten**
Frei Haus-Umtauschrecht-Garantie
— Großer Bildkatalog gratis —
Ein Postkärtchen lohnt sich immer! · **Sie werden staunen!**

Schulz & Co. M. 67
in Düsseldorf, Schadowstraße 57 (Fach 3003)

Sooo schön - sooo rein

soll auch Ihr Teint sein.
Sie erhalten daher kostenlos
- das ist doch wirklich ganz famos -
den besten Tip zur Schönheitspflege,
er zeigt ganz neue, sichere Wege,
um schön zu sein und schön zu bleiben
darum - sofort ein Kärtchen schreiben.

Selbst Falten, Pickel, große Poren sind dann in kurzer Zeit verloren.

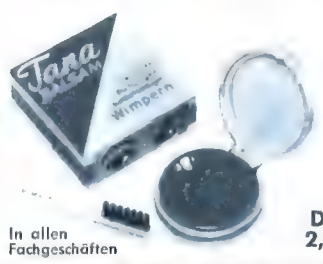
Diplom-Kosmetikerin Frau R. D Seitz
Nürnberg 17, Fach 23

Das Geheimnis bezaubernder Augen

Tana-BALSAM

TANA-BALSAM steigert die natürliche Schönheit Ihrer Augen und verleiht ihnen erhöhte Ausdruckskraft:

lange, dichte und dunkelseidige Wimpern mit tiefem Glanz umrahmen Ihre Augen



Frauen in aller Welt benutzen TANA-BALSAM für Wachstum, Pflege und Tönung der Wimpern und Augenbrauen.

Ein Versuch wird auch Sie überzeugen

In allen Fachgeschäften

DM 2,85

MANOA-Gesellschaft Bielefeld

Frauchen hält durch

(Fortsetzung von Seite 7)

Menschen oder Blumen von unbekannter Hand dort vorzufinden. Das ist mehr.

„Das Leben kann so schön sein" hieß ein Ilse Werner-Film jener Zeit, in dem Rudi Godden zum ersten und einzigen Male eine ernste, große Rolle spielte — ein Film, der noch vor der Premiere der Goebbels'schen Kulturzensur anheimfiel und aus der Rückschau wie ein Menetekel über dem Weg dieses Schauspielers steht. Als Rudi Godden, 32 Jahre jung, am 3. Januar 1941 nach nur fünftägiger Krankheit die Augen für immer schloß, fiel ein kurzes, kometengleiches Künstlerschicksal wie eine zukkende, erlöschende Flamme in sich zusammen. Der Mann, der das Leben so liebte und die Dämmerung haßte („Mach doch Licht, Frauchen — schon wieder stirbt ein Tag!"), war wohl zu sehr Liebling der Götter gewesen, um mit diesem Glück alt und satt werden zu dürfen. Seine letzten Worte waren: „Der Vorhang geht auf. Mein Frauchen wird mich vertreten."

Gerty Godden, der liebenswerten Frau mit dem weichen und doch so tapferen Herzen, wurde es nicht leicht, diese letzte Regieanweisung ihres Mannes zu befolgen: Sie, die während ihrer Ehe den Beruf ganz aufgegeben hatte, weil Rudi mit dem selbstverständlichen Egoismus des Liebenden die Frau ganz für sich haben wollte, fand erst nach schweren und wechselvollen persönlichen Schicksalen den Anschluß wieder — beim Kabarett, beim Fernsehen und in letzter Zeit auch auf der Leinwand, wo sie nach einer Reihe kleinerer Aufgaben („Rosenmontag", „Das alte Försterhaus") in den Filmen „Weißer Holunder" und „Heute blau und morgen blau" nun zum erstenmal in Hauptrollen erscheint. Gerty Godden, Schauspielerin mit Leib und Seele wie eh und je, hat außerdem seit November 1956 bekanntlich ihren eigenen Modesalon in Münchens Gloria-Haus am Stachus („mit viel Mut und wenig Geld aufgemacht!"), der gut floriert und in einem einzigen Jahr sein Personal bereits verdreifachen konnte. Ihr Leben gleicht also heute wieder einem soliden, aus eigener Kraft gezimmerten Haus — einem etwas leeren Haus allerdings, in dem man den Namen Rudi Godden besser nicht allzuoft erwähnt, weil Gertys sensibles Gesicht dann plötzlich grau und durchsichtig wird vor Einsamkeit und gar nicht mehr einer erfolgreichen Künstlerin und Geschäftsfrau gehört. Aber was hilft's? „Herrchen" ist nun mal von der Bühne abgetreten, und „Frauchen" muß und kann ihn vertreten.

Sybille

Mit der Liebe spaßt man nicht. Dieser weitverbreiteten Ansicht ist auch der Zöllner Toni (Helmuth Schneider), als ihm zwei abenteuerlustige Matrosen ins Gehege bei seiner Rosl (Anita Gutwell) kommen. Anderer Meinung sind die Erfinder des Lustspiels „Zwei Matrosen auf der Alm", die den Toni in derartige Verlegenheiten bringen. Ernst Reinhold (bekannt aus „Haie und kleine Fische") und Gert Wiedenhofen haben die Rollen der Matrosen übernommen, die ein Zeitungsinserat auf die Alm treibt. Foto: Schonger/Ceres

Keine Rollen für *Kurt Meisel?*

Was würde Hollywood mit einem Gesicht wie dem des Erzkomödianten und Vollblutschauspielers Kurt Meisel anfangen? Man würde die Weltliteratur von Äschylos bis Dostojewski und Thornton Wilder durchstöbern, um passende Filmrollen für ihn zu finden. Aber bei uns ist das alles ein bißchen schwieriger. Intellektuelle Charakterköpfe und nicht ganz unkomplizierte Naturen des anspruchsvollen Formats sind hierorts schwer unterzubringen, wenn sie einmal über das Liebhaberfach altersmäßig hinausgewachsen sind.

Damals, in der „Goldenen Stadt", einem seiner allerersten Filme, war er ein dämonischer Verführer. Es fror einen, wenn er zur verzweifelten Söderbaum sagte: „Steh nicht so da mit deiner erpresserischen Melancholie!"

Nach dem Krieg war es die ostzonale Defa, die ihm 1947 die Titelrolle in „Wozzeck" übertrug, nach Büchners dramatischem Fragment „Woyzeck", eine wunderbare Aufgabe für einen besessenen Schauspieler, eine Glanz- und Paradenummer, wie es wenige gibt. In diesem Jahr sahen wir ihn in einer kleinen Rolle als Schneider in dem Rühmann-Film „Vater sein dagegen sehr!" und in einer etwas größeren als glatzköpfigen Freddy in „Drei Mann auf einem Pferd". In beiden Filmen hatte er Regie geführt, und damit haben wir auch schon einen der wesentlichen Gründe, weshalb wir ihn nur noch selten oder in winzigen Rollen auf der Leinwand zu sehen bekommen. Auf eine Anfrage der FILM-REVUE antwortete Kurt Meisel: „Ich glaube, daß die Hauptschuld bei mir selber liegt. Ich habe mich doch sehr der Regie im Film verschrieben! Dann kommt hinzu, daß ich im Theater stark beschäftigt bin."

Ganz ehrlich gibt er kurz danach zu: „Natürlich wäre ich froh, wenn mal eine herrliche Rolle an mich herankäme. Es müßte aber eine sehr feine sein. Eine richtige, große Charakterrolle."

Nächstes Heft: Keine Rollen für Walter Richter?

Rx 5402

Ja, jetzt sind Sie frisch, aber . . .

. . . aber sind Sie auch sicher, daß diese Frische im Laufe des Tages nicht verloren geht? Körpergeruch kann bei jedem auftreten. Selber merkt man es nie. Und die anderen mögen nichts sagen, selbst der beste Freund nicht. Gehen Sie darum sicher – nehmen Sie Rexona. Diese herrliche Toiletteseife mit dem speziellen Wirkstoff sorgt noch lange nach dem Waschen für körperliche Frische von Kopf bis Fuß. Regelmäßiges Waschen mit Rexona macht Sie sicher für den ganzen Tag. Der Schaum wird abgespült, die Frische aber bleibt.

mit dem speziellen Wirkstoff für anhaltende Frische von Kopf bis Fuß

frisch – und frei von Körpergeruch

ZUM FASCHING
ohne Sonne gebräunt

Möchten Sie zum Fasching frisch und gebräunt aussehen? Dann können wir Ihnen helfen.
Die weiße Bitalis-Creme bräunt ohne Sonne. Sie entwickelt auf der Haut innerhalb von 20 Minuten eine Tönung, die Ihnen ein frisches, schön gebräuntes Aussehen verleiht. Die Tönung ist nur mit Seife oder Gesichtswasser abwaschbar, sonst jedoch wetterfest.
Die Anwendung der puderfreien Bitalis-Creme ist so einfach wie bei jeder anderen Hautcreme. Hauchdünnes Auftragen genügt.
Sie erhalten die vieltausendfach bewährte Bitalis-Creme für 3 DM · Probedöschen 1.50 DM — nur in größeren Drogerien.
Bei Nichtgefallen zahlen wir den vollen Kaufpreis zurück, wenn Sie die Dose innerhalb von 3 Tagen unter Beifügung des Kassenzettels portofrei zurücksenden.

Sofort braun durch Bitalento-Creme.

Sollte Ihnen die Bräunung, die Sie durch Ihre Hautatmung mit der weißen Bitalis-Creme erzielen, nicht intensiv genug sein, so können Sie die braune Bitalento-Creme benutzen. Sie bräunt sofort, und zwar ebenfalls ohne Sonne.
Preis: 2.50 DM
Wenn Sie die weiße Bitalis-Creme oder die braune Bitalento-Creme in Ihrer Drogerie nicht erhalten, dann zahlen Sie den Betrag auf unser Postscheckkonto Karlsruhe 22588 ein. Das Porto tragen wir. Kein Nachnahme-Versand.
KUKIROL-FABRIK KURT KRISP K.G., WEINHEIM (BERGSTR.)

Gesund, schlank, erfolgreich durch

Heimsauna

Kreuz-Thermalbad Modell 50

Genießt Weltruf.
In mehr als 70 Ländern in Gebrauch.
Seit über 50 Jahren bewährt bei Rheuma, Ischias, Lumbago, Neuralgie, Fettleibigkeit, Kreislaufstörungen usw. Vorbeugung, Entschlackung, Entgiftung. Bekömmlich, gut verträglich, keine Überbelastung von Herz u. Kreislauf, da diffuse Reflexion der Infrarot-Wärme. Auf Wunsch Ratenzahl., achttägig. unverb. Probe. Kostenl. Literatur u. Prosp.
HEIMSAUNA GMBH. Abt. RF
München 15, Lindwurmstraße 76

Einladung zur
kostenlosen
Schönheits-Maske

Pflegen Sie Ihre Schönheit, solange Sie noch jung sind. Denn: Was Sie heute versäumen, ist vielleicht für immer versäumt — unwiederbringlich dahin für Ihr ganzes zukünftiges Leben. Je eher, rascher und nachhaltiger Sie etwas tun, um so sicherer werden Sie den Charme und den ganzen Zauber Ihrer Persönlichkeit bestätigt bekommen. Tun Sie also das Nötige. Machen Sie die kostenlose Probe mit der Honig-Schönheitsmaske sofort. Sie riskieren nichts dabei. Aber Sie erleben so das Wunder Ihres eigenen Wunschtraumes. —

GUTSCHEIN

für 3 kostenlose Honig-Schönheitsmasken aus der großen Dutzend-Packung (11,80 DM portofrei!). Wenn Sie nicht zufrieden sind, können Sie die restliche Packung danach wieder zurückschicken. Oder Sie behalten die Masken und überweisen einfach den Betrag dafür.
ANDRESEN, Abt. 485 EA, Hamburg 1, Postfach.

Hier stimmt etwas nicht

Auflösung des Filmrätsels „Heute blau und morgen blau"

Es gehört bekanntlich nicht zu den Obliegenheiten eines Bürgermeisters, seinen angeheiterten Schäfchen eine Blutprobe abzuzapfen. Der Fehler steckte diesmal also in **Bildtext 8:** weder Bürgermeister Selbach noch Paul Henckels stürzten kopfüber ins Bett, sondern der kurzsichtige **Sanitätsrat Dr. Schlucker alias Hubert v. Meyerinck.** Die glücklichen Gewinner, die das erkannt haben, wurden inzwischen durch eine (vermutlich schon ganz oder teilweise geleerte) Kiste Silvester-Sekt belohnt.

Je 10 Flaschen Sekt im Werte von DM 100.— erhielten:

Maria Weiland, Trier, Martinstr. 23; Elfriede Pöhlein, Stadtsteinach/Ofr., Hauptstraße 3; Evelyn Bohn, Hannover, Am Hopfengarten 6 b. Thiele; Karl Leist, Offenheim b. Alzey, Untergasse 4; Marion Rodde, Gmünden am Main, Schönauer Str. 158; Guido Mohren, Eschweiler/Rhld., Franzstr. 26; Marietta Fischer, Bremen, Olgastr. 4; Werner Pokorny, Wien 23, Mauer, Geßlgasse 13; Else Ebert, Köln-Klettenberg, Petersbergstr. 17; Helga Fornaçon, Frankfurt/Main, Bockenheimer Landstraße 140 IV; Josef Hohn, Euskirchen, Eifelring 41; Elfriede Mest, Lübeck, Königstraße 82; Reinhold Wickern, Düsseldorf-Oberkassel, Alt-Niederkassel 33; Karl Thoelke, Mülheim/Ruhr, Jägerhofstr. 56; Michel Eisenmann, Fürth/Bayern, Schwabacher Straße 268 b. F. Schabsky; Marie-Luise Borkowski, Berlin-Lichterfelde, Bürgipfad 7; Marlies Heinzen, Cochem-Sehl/Mosel, Antoniusstr. 2; Ingeborg Beck, Nürnberg, Charlottenstraße 8; Klara Bundle, Schwennigen a. N., Mozartstr. 58; Anne Finger, Bordesholm/Holst., Bahnhofstr. 107; Herbert Vetter, Wiesbaden-Biebrich, Heppenheimer Str. 6; Hella Klingler, Ulm-Donau, Kienlesbergstr. 12; Fritz Hübner, Köln-Sülz, Rankestr. 4 III; Marianne Barth, Wiesbaden-Biebrich, Rheinstr. 10 II; Hilde Heier, Würzburg, Reibeltgasse 4; Horst Geier, Reichelsheim Kr. Friedberg, Haspelgasse 4; Marie Busch, Frankfurt/Main, Mithras Str. 107; Dr. Heinz Vollmer, Leutkirch/Allgäu, Kreiskrankenhaus; Roswitha Hofmann, Bad Homburg v. d. H., Wiesbadener Str. 17; Gerhard Müller, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 52 v. IV.

Das Wirtshaus im Spessart

(Fortsetzung von Seite 17)

erhielt. „Ei, Sie sin wohl net von hier?" fuhr der Beamte daraufhin unwirsch in seinem Verhör fort, wurde aber im selben Augenblick wie alle Umstehenden von dem Gebimmel einer Glocke abgelenkt. Der Gaukler Parruchio hielt wieder mit Bär, Hund und Affen Einzug in der kleinen Stadt.

„Hochgeehrte Publikum!" krähte er wie vor Tagen schon einmal: „Ich habe die Ehre, Ihnen vorzuführen Galavorstellung mit mein Zirkus . . ."

„Parruchio!" schrie Graf Antonio und stürzte auf seinen alten Diener zu, den er augenblicklich wiedererkannt hatte.

„Comte! Comte!" schluchzte Parruchio auf, dann lagen sich die beiden in den Armen, überschütteten sich mit einer Flut italienischer Worte — und die Bürger des Städtchens standen und gafften.

Auch im Schloß der Sandaus gab es Gaffer genug. Viele Hochzeitsgäste waren bereits eingetroffen, und die umliegenden Dörfer hatten Abordnungen entsandt, die sich nun mit ihren Fahnen und Geschenken im Schloßhof aufbauten.

„Sie müssen winken, Komtesse!" drang Barbara in die bleiche Franziska, die im Hochzeitsgewand mitten im Zimmer stand. Gehorsam trat Franziska ans Fenster und winkte mit todernstem Gesicht den Bauern zu.

„Sie müssen lachen!" befahl Barbara, und Franziska quälte sich den Schimmer eines Lächelns ab. Aber als ihr Blick auf die Schloßkapelle fiel, rollte doch eine dicke Träne über ihre blassen Wangen. Dort unten probte Baron Sperling mit Hochwürden die Trauung. Der Dorflehrer ließ die Chorknaben zum x-ten Mal das Jubellied anstimmen: „O schöner Tag, nun bist du uns erschienen!" Wozu Baron Sperling gravitätisch durch den Mittelgang des Kirchleins stolzierte, am Arm den dicken Pfarrer, der die Braut darstellte. Irritiert brach der Chorgesang ab, als im Schloßhof das hysterische Gebimmel einer Ausruferschelle und eine rauhe Stimme ertönte: „Buon giorno, signore e signori! Habe die Ehre, Ihnen vorzuführen kleine Galavorstellung mit mein Zirkus!"

Zu den Schaulustigen, die sogleich den Wagen Parruchios umringten, gehörte auch Felix — und Knoll und Funzel fehlten natürlich ebenfalls nicht.

Felix war einer Ohnmacht nahe, als ihn — während er andächtig den Verheißungen Parruchios lauschte — plötzlich eine Hand am Kragen packte, die unter der Plane des Gauklerwagens hervorgekommen war.

„Psst!" flüsterte der Hauptmann, zu dem die Hand gehörte: „Lauf zur Komtesse! Graf Pivione wäre da, sie zu holen!"

Felix nickte hastig und verschwand strahlend im Schloß.

„Schissimatucki, unser Hauptmann!" entsetzte sich Knoll, der die Szene beobachtet hatte, und ehe Funzels Gehirn diese Sensation registrieren konnte, hatte ihn sein Kumpan mit sich in eine Kutsche gerissen, die herrenlos im Schloßhof stand. Drinnen verbargen sie sich zitternd.

Fast hätte Barbara die Komtesse, der sie gerade den Schleier im Haar befestigte, in den Kopf gestochen — so erschrak sie über das Gebummer an der Tür, das Felix veranstaltete.

„Komtesse! Komtesse!" rief er leise. Franziska sauste zur Tür und schloß auf. „Schnell, Komtesse, schnell!" zischelte er ihr zu: „Er will Sie holen!"

„Wer?" Franziskas Herz klopfte wild.

„Jetzt hab' ich den Namen vergessen!" schlug sich Felix an die Stirn: „Aber er i s t es!"

In diesem Augenblick flog ihm die Tür ins Kreuz, die der Graf von und zu Sandau ziemlich heftig aufgerissen hatte. „Sie haben hier nichts zu suchen!" fuhr er Felix an, der sich sofort aus dem Staub machte. Dann wandte er sich an seine Tochter: „Kind, wie lange soll denn das noch dauern? Alles wartet! Dein Bräutigam ist schon ganz ärgerlich!"

„Ich bin sofort bereit!" antwortete Franziska auffallend sanft und verschwand im Hintergrund des Zimmers. Der Graf wollte ihr folgen, aber die Zofe Barbara tanzte ihm so ungeschickt vor den Füßen herum, daß er schließlich nur ärgerlich hinter Franziska herrief: „Du weißt doch, was von deiner Hochzeit für mich abhängt!"

„Allerdings, Vater!" rief Franziska zurück, während sie in aller Eile Kleidungs- und Schmuckstücke in einer Reisetasche verstaute. Dann kam sie gemessenen Schrittes, die pralle Tasche hinter ihrem Rücken verbergend, auf ihren Vater zu. „Tritt mir nicht auf die Schleppe!" bat sie ihn: „Geh lieber nicht so nahe!" Und dabei wechselte die Reisetasche schnell in Barbaras Hände. Brummend folgte der Graf den beiden in einigen Metern Abstand. Auf der Schwelle zum Rittersaal riß Franziska mit plötzlichem Ruck ihre Schleppe an sich, und ehe der Graf wußte, wie ihm geschah, hatte sie die Tür zugeknallt und von außen abgeschlossen. „Was soll denn das?" schrie er und hämmerte empört gegen die Tür. Aber niemand öffnete ihm.

Der Graf ahnte nicht, daß er Leidensgenossen hatte. Felix war nach seinem überstürzten Abgang aus dem Zimmer der Komtesse unverzüglich zur Schloßkapelle gerannt und hatte den einzigen Ausgang von außen verschlossen. Jetzt drückten Baron Sperling und Hochwürden ihre Nasen am Fenster platt und sahen hinaus auf den Hof, wo ein ihnen wohlbekannter Räuberhauptmann neben Parruchio stand und gerade die letzte Strophe seiner Ballade von dem Räuber wider Willen und der Komtesse sang, die folgendermaßen lautete:

„Eine schöne junge Dame fing er
sich als Opfer ein.
Als der Hauptmann sie erblickte,
ließ er Räuber Räuber sein.

Kein Geheimnis

ist es unseren Lesern, daß Georg Thomalla kürzlich sein Junggesellendasein für die Hotelierstochter Margit Mayrl aufgegeben hat. Ein Geheimnis war es nur, wie die frischgebackene Ehefrau Thommys eigentlich aussieht. Bitte, hier ist das Konterfei des jungen Paares! Foto: P. G. Neubarth

Dein Geschick auf einen Blick

		A WOCHE VOM 26. JAN. BIS 1. FEBR. 1958				B WOCHE VOM 2. FEBR. BIS 8. FEBR. 1958						
		Gesundheit		Liebe, Ehe		Beruf		Geld		Freundschaften		
		A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	
WIDDER	21. 3. bis 20. 4.	↗	↗	▼	✶	↯	✶	↗	↗	↯	→	Bitte nicht den roten Faden verlieren! Hast und Ungeduld werfen Sie nur zurück.
STIER	21. 4. bis 20. 5.	✶	→	↯	▼	↗	→	○	✶	▼	✶	Beruflich gut, privat knistert es bedenklich. 2. Woche bringt gute Nachrichten.
ZWILLINGE	21. 5. bis 21. 6.	○	↗	▼	↗	↗	→	↗	↗	✶	Ω	Abwechslung durch recht erfreuliche Besuche. Allgemeine Besserung der Lage.
KREBS	22. 6. bis 22. 7.	↗	↗	○	✶	↗	→	■	▼	↗	↗	Realer denken und zweckmäßiger handeln, besonders auf dem finanziellen Sektor!
LÖWE	23. 7. bis 23. 8.	↗	→	■	→	✶	✶	↗	→	▼	↯	Partnerschaftssorgen gehen vorüber. Sie sollten viel großzügiger sein als bisher.
JUNGFRAU	24. 8. bis 23. 9.	✶	↗	↗	→	▼	↗	○	↗	■	✶	Ihr Selbstbewußtsein ist lobenswert, aber auch Besonnenheit tut jederzeit bitter not.
WAAGE	24. 9. bis 23. 10.	↗	↗	▼	✶	■	✶	↯	✶	✶	↗	Aufregende Nachrichten. — Zurückhaltung in jeder Hinsicht bis Mitte des Monats.
SKORPION	24. 10. bis 22. 11.	○	✶	↯	↯	↗	↗	▼	↗	▼	✶	Ohne Enttäuschung in einer Herzenssache geht's wohl kaum ab. Ab 4. 2. Bahn frei!
SCHÜTZE	23. 11. bis 22. 12.	↗	↗	→	↗	▼	▼	↗	→	✖	→	Es bleibt trotz Arbeitsüberhäufung noch genug Zeit, das Herz sprechen zu lassen!
STEINBOCK	23. 12. bis 21. 1.	→	→	↗	→	✖	↗	✶	↗	▼	✶	Kleine Alltagsfreuden. Nach dem 2. 2. ist Erholung ratsam. Ziele sind erreichbar.
WASSERMANN	22. 1. bis 19. 2.	↗	✶	✖	✖	→	↗	↯	✖	Ω	Ω	Die günstige Entwicklung hält weiter an, doch Neigung zu unnötigen Geldausgaben.
FISCHE	20. 2. bis 20. 3.	↗	↗	▼	✶	Ω	✖	↗	→	■	✶	Sie dürfen alles unternehmen, müssen allerdings in der Familie vorsichtig sein.

Bedeutung der Zeichen:

Ω glänzende Erfolge — ✖ angenehme Überraschungen — → zufriedenstellende Entwicklung — ■ leichte Schwierigkeiten — ◔ ernste Krise
✶ wesentliche Fortschritte — ↗ günstige Aussichten — ○ nichts Besonderes — ▼ vorübergehende Sorgen — ↯ größte Vorsicht

Ausführliche Auskunft erteilt Ihnen das Beratungs-Institut „Kosmos", (13a) Bayreuth, Postfach 282 (bitte Rückporto beifügen).

Er steht ganz in ihrem Bann,
fängt ein neues Leben an.
Und allein mit ihr zu zwei'n
will er sein Lebtag glücklich sein."

„Ich weiß wahrlich nicht mehr, was ich davon halten soll!" rätselte der Pfarrer.

Baron Sperling aber meinte mit wehmütigem Lächeln: „Ich schon, Hochwürden!"

Dem Grafen von und zu Sandau, der außer sich vor Wut zum Fenster seiner Tochter hinaushing, ging erst ein Licht auf, als er Franziska mit wehendem Schleier über den Hof rennen und dem Bänkelsänger um den Hals fallen sah.

„Haltet ihn! Räuber! Diebe! Mörder!" tobte er mit überschnappender Stimme. Aber die Menge stand erstarrt, und der Hauptmann kletterte ungehindert mit Franziska auf eine der Gästekutschen. „Was fällt Ihnen ein?" Wer sind Sie?" kreischte der Graf, der die Goldfüchse des Barons Sperling für immer entschwinden sah.

Ruhig richtete sich der also Angesprochene auf dem Kutschbock auf, sah dem alten Geizhals am Fenster fest in die Augen und sagte langsam, für alle verständlich: „Ich bin der Sohn des Grafen Pivione!"

Grün im Gesicht fuhr Graf Sandau zurück. Zu Tode erschrocken stammelte er: „Sie bekommen Ihr Geld! Ich schwöre es Ihnen! Ich gebe Ihnen meine gesamte Schatztruhe!"

Graf Pivione nahm die Zügel in die Hand, schnalzte aufmunternd, und während die Pferde anzogen, rief er über die Schulter zurück: „Behalt deine Truhe! Ich nehme mir größere Schatz!"

Sprachlos starrte der Graf und die Menge hinter der Kutsche her, die in verwegenem Tempo aus dem Hof hinausfuhr. Einen Augenblick sah man noch den Schleier Franziskas vom Kutschbock wehen, dann verschwand das Gefährt hinter der Mauer des Schlosses.

Jubelnd schlang Franziska die Arme um Antonios Hals, als das Schloß ihren Blicken entschwand. Fern war alles, was sie einst bedrückt hatte.

Nahe aber waren ihr — freilich ohne daß sie es ahnte — Knoll und Funzel, die den ersten Schrecken über die plötzliche Fortbewegung ihres Verstecks bereits überwunden hatten. Huldvoll wie die Landesfürsten winkten sie aus den Fenstern der Kutsche dem Fußvolk auf der Landstraße zu und fuhren, genau wie Graf Pivione und Komtesse Sandau, einer besseren Zukunft in Italien entgegen.

ENDE

Neue Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstraße 16—20, Telefon 27727—29 und 27720. Fernschreiber 0782 635. Chefredakteur: Harald Gloth; Stellvertreterin: Gudrun Gloth-Ernst. Redakteure: Lutz Ries, Werner Roth. — Graphische Gestaltung: Erwin Koch. — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much. — Druck: Burda-Druck, Offenburg/Baden. — Erhältlich im Zeitschriften- und Zeitungshandel. Postscheckkonto: Karlsruhe für Anzeigen Nr. 765 14, für Vertrieb Nr. 289 61. Die FILM-REVUE erscheint alle 14 Tage dienstags. Verkaufspreis 70 Pfennig pro Heft. — Im Abonnement kann die FILM-REVUE beim Briefträger, Postamt oder direkt beim Verlag bestellt werden. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: H. G. Kramer, Wien I, Freyung 6. — Postabonnement monatlich DM 1,40 zuzüglich Zustellgebühr. Bei Zustellung durch Boten ortsübliche Zustellgebühr. — Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1. März 1957 gültig. Bild- und Textnachdruck nur mit Genehmigung des Verlages und unter Quellenangabe. — Das Führen der FILM-REVUE in Lesezirkeln ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. — Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr. Rückgabe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Nr. 2, Jahrgang 12/1958, 21. Januar 1958. Printed in Germany.

(Fortsetzung von Seite 26)

Fünf bildhübsche, moderne 18jährige Freundinnen suchen Herrenbekanntschaften. Bildzuschriften unter MR 17 531 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Alleinstehender Donauschwabe, 23/173, dunkel, bestimmt guter Kerl, wünscht Bekanntschaft eines netten Mädels (Stuttgart oder Umgebung). Zuschriften unter MR 17 517 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei gutaussehende Herren, 26/170, 24/176, vermögend, suchen Bekanntschaft zwecks Freizeitgestaltung mit zwei hübschen, charmanten Damen, 18—23 J. Bildzuschriften unter MR 17 537 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Konstanz. Gutaussehender Kaufmann, 21 Jahre, 1,75 gr., vielseitig interessiert, tanzfreudig, sucht zwecks Wochenendgestaltung junges entsprechendes Mädchen aus dieser Gegend (kaufm. gebildete Damen bevorzugt). Wünscht Bildzuschriften unter MR 17 538 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

„Stop" Raum Koblenz. Zwei Herren (19), schwarz, suchen zur Freizeitgestaltung Damenbekanntschaften. Bildzuschriften unter MR 17 542 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

BRIEFWECHSEL

Zwei Freundinnen, 17, suchen Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 17 522 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

16jähriger sucht Brieffreundin passenden Alters. Zuschriften unter MR 17 519 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Junger Mann, 18 Jahre, wünscht Briefwechsel mit sehr nettem Mädchen (Süddeutschland bevorzugt). Bildzuschriften unter MR 17 526 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Herren, 33/166, 22/178, suchen Briefwechsel mit Damen entsprechenden Alters. Bildzuschriften (zurück) unter MR 17 525 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

21jähriger sucht Brieffreundin. Bildzuschriften unter MR 17 515 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Zwei Freundinnen, 20/168, blond, 18/174, dunkel, zurzeit in London, wünschen Briefflirt mit sympathischen, sportbegeisterten Herren ab 22 Jahren; auch Ausland. Bildzuschriften unter MR 17 518 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

20jähriger sucht Briefwechsel mit nettem, vielseitig interessiertem Mädchen (Raum NW). Bildzuschriften unter MR 17 516 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Junge Norddeutsche (17 Jahre) wünscht Briefwechsel mit einem Seemann. Zuschriften unter MR 17 527 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Über Tonband möchte Student, 21/180, mit nettem Mädchen korrespondieren. Vorerst Bildzuschriften unter MR 17 530 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Fünf Primaner suchen Briefwechsel mit netten Mädeln. Bildzuschriften unter MR 17 533 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Vier hübsche Düsseldorfer Mädchen aus gutem Hause suchen vier hübsche Jungen mit denselben Eigenschaften, möglichst Eishockeyfanatiker, als Briefpartner. Bildzuschriften sind erbeten unter MR 17 534 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Mädel, 18, 20, wünschen Federkrieg in Englisch oder Deutsch (Ausland). Zuschriften unter MR 17 535 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Vier 17jährige Schülerinnen wünschen netten Briefwechsel mit deutschen Studenten ab 18 Jahre. Nur gegen Bildzuschrift unter MR 17 536 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

16jähriges nettes Mädchen sucht Briefpartner. Bildzuschrift unter MR 17 539 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Rheinländer (19), schwarz (eigener Wagen), suchen Briefpartnerinnen. Bildzuschriften unter MR 17 541 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Zwei gutaussehende, lustige Mädel (18), reise-, musik-, autobegeistert, suchen Briefflirt mit netten Herren. Bildzuschriften unter MR 17 528 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

ENGLISCHEN BRIEFWECHSEL mit Damen und Herren sowie Schuljugend in Europa u. Übersee vermittelt seit über 10 Jahren das Internationale Korrespondenzbüro (FR), Anna-Maria Braun, München 15, Lindwurmstraße 126 A.

(Fortsetzung auf Seite 34)

Die Reinheit IHRER HAUT ERREGT AUFSEHEN

„MASQUE MAGIQUE", eine der schönsten Schöpfungen der französischen Cosmetologie, vermindert oder läßt **von der ersten Anwendung an** Mitesser, große Poren, Runzeln und andere Fehler Ihres Teints verschwinden.

Zum Wahrheitsbeweise geben wir Ihnen **ohne Bezahlung eine komplette Maske** als Geschenk, wenn Sie uns den nebenstehenden Bon einsenden.

Fragen Sie Ihren Drogisten!

2000 MASKEN GRATIS

BON NR. 36

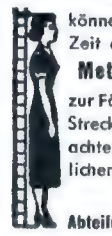
Masque Magique - Düsseldorf - Kirchfeldstraße 147

Ich wünsche eine **kostenlose** Maske zu erhalten. Ich füge DM 0.40 in Briefmarken für Porto u. Verpackung bei.

Le MASQUE MAGIQUE MAGISCHE MASKE

Dein Herz kennt keine 40-Stunden-Woche!
Pflege darum Dein Herz rechtzeitig mit
Zirkulin Knoblauch-Perlen mit Allicin, Weißdorn u. Mistel
vorbeugend gegen Kreislaufstörungen und Arterienverkalkung
Jetzt auch mit Rutin! Rutin (Vit. P) schützt die kleinen Blutgefäße vor Brüchigkeit
Monatspackung DM 1.25

Größer werden



können auch Erwachsene in kurzer Zeit durch die bewährte Original-Methode von Dr. Broderman zur Förderung des Wachstums. Kein Streckapparat! Viele ärztliche Gutachten und Erfolgsberichte. Ausführlicher Prospekt frei und diskret durch

C. LANGER
Abteilung E. K. 2, Hamburg 36, Fach 130

Sonderangebot

Preis stark herabgesetzt für fabrikneue Halberg-Maschine 225,-
Kein Risiko, da Umtauschrecht in alle Fabrikate. Günstig. Teilzahlg.
Fordern Sie unseren Gratis-Katalog Nr. L 27
NOTHEL & CO Deutschlands großes Büromaschinenhaus
Göttingen Weender Straße 11 | Essen Gemarken Straße 51

Sommersprossen
Unreiner Teint
Mitesser, Pickel, Hautflecke werden jetzt sofort mühelos mit Orient-Hautschnee radikal und so restlos beseitigt, daß sich der verdorbene Teint schon über Nacht auffallend verschönert. Einzigartige Teintverjüngung. Unzählige begeisterte Dankschreiben über 100%ige Erfolge. Kur DM 10.20, verstärkt 12.80, Kleinpackung DM 6.75. Prospekt gratis nur vom Alleinherst.
Orient-cosmetic Abt. U 384
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

Gold ist machtlos

gegen Schmerzen – Melabon vertreibt sie! Weil es die Schmerzursache direkt bekämpft und nicht einfach nur betäubt, wirkt es so schnell und nachhaltig. Rasch verklingend wie ein Ton, schwindet Schmerz durch Melabon. Packung 85 Pfennig in Apotheken.
Melabon
Gratisprobe vermittelt gern Dr. Rentschler & Co. Laupheim

Film-Ideen?
können viel Geld bringen, wenn Sie dieselben fachgerecht verwerten lernen. Fernkursprospekt kostenlos:
Film- u. Bühnenverlag X.T.A. Scharro, Konstanz II/55

Zeichnen durch Spezialunterricht
16 bek. Künstler unterr. Sie in Akt, Porträt, Landsch., Karik., Mode, Plakat u. Schrift, jed. ein Spezial. auf sein. Gebiet. Sie erhalt. uns. viels umfangr. Großformat-Prospekt m. bereits ersten Anleitung. kostenl. u. unverb. Fernkursltg. T. A. FICUS, Friedrichshafen (Bds.)

Mein Mann ist begeistert

„In 16 Tagen habe ich genau 10 Pfund abgenommen – und das bei meiner ‚Kürze von 1,58 m'!'

Frau Margot Kolbinger, Solingen, Schillerstr. 11.

„Jetzt macht mir das Leben wieder Spaß! Ich bin sehr glücklich, daß es COCOS gibt — und daß ich COCOS gerade zur rechten Zeit kennenlernte."

„Ob es Veranlagung ist — jedenfalls nahm ich in den letzten Jahren stetig zu. Immerhin wog ich bis vor kurzer Zeit schon 132 Pfund bei 1,58 m Größe."

Da ihr Mann sich gar nicht damit abfinden konnte, daß sie „molliger" wurde, sann Frau Kolbinger auf Abhilfe.

„Aufmerksam beschäftigte ich mich mit dem Thema »Schlankheitsmittel« und entdeckte Cocos. Ich dachte mir: Wenn das nur zur Hälfte stimmt, was die Leute schreiben, müßte es mir doch auch helfen. Ich bestellte kurz entschlossen eine Packung, und der Erfolg übertraf alle meine Erwartungen: Nach Gebrauch einer halben Packung hatte ich bereits 10 Pfund abgenommen! Und das ohne Anstrengung und Entbehrungen."

„Das bin ich heute! Und das habe ich allein COCOS zu verdanken!"

Schlankwerden — Kein Problem mehr!

Machen Sie es wie Frau Kolbinger und viele ihrer Mitschwestern und früheren Leidensgefährtinnen: Probieren Sie die Cocos-Schlankheitskur, die Sie mühelos von Ihrem Übergewicht befreit! Die 21-Tage-Kur wird Sie überzeugen und glücklicher machen!

Ein kostenloser 21-Tage-Test:

Tun Sie das für Ihre schlanke Linie, was erprobt ist und sich millionenfach bewährt hat. Schneiden Sie den Gutschein aus. Tun Sie das aber sofort. Weil Sie die erste Packung auf Probe erhalten. Sie können sich also ohne Risiko von Ihrem Übergewicht befreien. Wenn Sie unzufrieden sind, können Sie die angebrochene Packung bis zum 21. Tag zurückschicken. Wenn Sie aber zufrieden sind und die Packung behalten wollen, hat die Bezahlung 30 Tage Zeit. Falls Sie den Gutschein nicht ausschneiden können, schreiben Sie nur ein 10-Pfennig-Postkärtchen an *COLEX-ANDRESEN*, Abt. 485 LZ, Hamburg 1, Postfach.

COCOS

GUTSCHEIN
Eine Original-Packung
COCOS-SCHLANKHEITS-KUR DM 11,50
Sie erhalten die erste Packung auf Probe. Sie können also erst einen Versuch machen und auch die angebrochene Packung bis zum 21. Tag wieder zurücksenden. Wenn Sie zufrieden sind, die Packung behalten wollen, können Sie sich mit der Bezahlung 30 Tage Zeit lassen.
COLEX-ANDRESEN, Abt 485 LZ, Hamburg 1, Postfach

Maria Sebaldt ist nicht nur bildhübsch und „sexy", sie hat auch Talent und eine grundsolide Ausbildung. Für unseren Geschmack setzt sie der Film viel zu selten und in viel zu kleinen Rollen ein. Darum: Laßt doch Maria mal 'ran! Foto: Europa

Laßt doch Maria Sebaldt mal 'ran!

Die attraktive Wolke

In „Urlaub auf Ehrenwort" war Maria die Partnerin Reinhard Kolldehoffs als ein hinreißendes „leichtes Mädchen". Foto: Schorcht

Ausgezeichnet gelang auch die Studie einer lebenshungrigen und tatkräftigen Landarbeiterin, die die junge Schauspielerin in dem Film „Heiße Ernte" verkörperte. Foto: Kopp

Sie gehört zu der Gattung der Vamps, nehmt alles in allem. So lange hatte man geglaubt, es gäbe gar keine mehr. Bis sie, Maria Sebaldt, auf den Bühnen und der Leinwand auftauchte. Mit ihrer kehligen Stimme, ihrem hüftenschwenkenden Jayne Mansfield- und Marilyn Monroe-Gang. Dabei ist sie in Wirklichkeit gar nicht so. In Wirklichkeit ist sie nur „ulkig". Man hat auch, wenn sie ganz abgeschminkt ist, helles Vergnügen an ihr. Doch ansonsten perfekte junge Dame aus gutem Hause. Genau das. Aber, wenn sie losgelassen ... Dann ist sie ein parodistisches Talent, wie schon lange keines da war; eine groteske Begabung, die jeden Vergleich aushält; eine Komikerin, die hinreißende Gänschen mit Busen und Beinen mimt; eine Frau von bizarrer Grazie, die keine Gelegenheit für Effekte ausläßt. Aber noch besser ist sie, wenn sie ohne Sex-Getue ernste Dialoge leise und beiläufig als gute Charakterdarstellerin, die ihr Handwerk versteht, spricht.

Ihre neueste Rolle spielt Maria in dem Rabenalt-Film nach der Operette von Oscar Straus „Eine Frau, die weiß, was sie will". Darin muß sie als dümmliche, verknautschte Sängerin eine Konkurrentin vom Range Lilli Palmers auszustechen versuchen. Wie sie's macht? — Mit Sex natürlich! Und mit w a s für Requisiten! Die erotischste Mode, die es jemals gegeben hat, leiht Maria Sebaldt diesmal das Rüstzeug. Die Mode der Jahrhundertwende, eingeschnürt, korsettiert und hochgeschlossen — ja, aber voller Rüschen, Spitzen, Boas, Pleureusen und dem Frou-Frou der seidenknisternden Dessous. Unnachahmlich und zum Entzücken der Fachleute trägt Maria Sebaldt diesen Sex-Appeal von Anno dazumal. Wenn sie — hellblond und mit glattem Haarschnitt, in „blue jeans" und rotem Dufflecoat — am Morgen vor der Aufnahmehalle in Geiselgasteig aus ihrem forellengrauen Karman-Ghia steigt, dann würde niemand glauben, daß diese junge Frau von 1957 sich derart verwandeln kann.

Niemand würde es auch für möglich halten, daß dieses Urtalent nur einem spontanen Einfall den Weg zum Theater verdankt: der Unterhaltung zweier Gymnasiastinnen in einem kleinen Nest in Thüringen (in Neuenahr) darüber, was man nach dem Abitur wohl anfangen könnte — es waren so unübersichtliche Zeiten, damals 1944. „Ich werde Schauspielerin!" sagte die eine, von der niemand mehr etwas gehört hat. „Prima!" sagte die andere. „Das werde ich auch!" Diese war Maria Sebaldt. So meldete sie sich in der berühmten „Stanislawsky-Schule" in Weimar an, ahnungslos darüber, was dazu gehörte, und war überrascht, daß sie erst einmal nach Hause geschickt wurde, um etwas zu lernen — die „Luise" zum Beispiel. Auf den Tag nach sechs Monaten erschien sie wieder als „bestellt" bei dem verblüfften Intendanten und bestand auch ihre Prüfung. Und weil sie danach ernsthaft und unbewußt grotesk den ganzen Schiller anbot und produzierte, die g a n z e „Kabale und Liebe" mit allen Rollen ohne Ausnahme ..., da hatte sie bereits gewonnen. Eine Komikerin! Wie wunderbar! Es war ihr erster Lacherfolg beim Theater. Nach der Schule kam dann erst das große Glück für sie mit einem Engagement an das Stadttheater in Sondershausen, wo sie in einem Ensemble Lernender und Strebender von der Pike auf alles lernte, was man beim Theater wissen muß, inklusive Umbau, Soufflieren, Chorsingen und als kleine Ballettratte mittanzen — dieses hatte sie zufällig schon als Kind in Berlin gelernt. „Mensch, Maier!" sagt sie in unverfälschtem Berlinerisch. „Das war wohl die schönste Schauspiellehre der Welt!"

Im Jahre 1950 war es dann soweit, daß sich die nach dreimaliger Ausbombung überallhin zerstreut gewesene Familie Sebaldt im heimatlichen Berlin wieder zusammenfand. Auch Maria kam nach Hause. Sie holte ihre Abschlußprüfung vor der Bühnengenossenschaft nach und stieg zunächst ins „Synchrongeschäft" ein. Walter Süssenguth holte sie aus der Synchronhalle ans Hebbel-Theater — und so fing alles an. Sie spielte in „Der Widerspenstigen Zähmung", in der „Unerbittlichen Sekunde", in „Tartuffe", „Mamsell Nitouche" und „Opernball". Als „Laura" in Sudermanns „Schmetterlingsschlacht" hatte sie einen Sensationserfolg — und zugleich ihre erste Begegnung mit dem Film, denn im Premierenparkett hatte Wolfgang Liebeneiner gesessen. Ihr erstes Film-Engagement in „Die Stärkere" war das Ergebnis. Und dann ging es Schlag auf Schlag. 30 Filme sind es bis jetzt, mit kleinen und großen Rollen. Marias Liebe aber gehört den kleinen, stillen, den „Nebenrollen mit Charakter", die sie im „Hauptmann von Köpenick" und in „Anastasia" spielen durfte.

Zwischen den Filmen hat sie immer Theater und im Kabarett gespielt. Auf dem Fernsehschirm ist sie oft zu sehen, und bei dem Fernsehfilm der Ufa „Lauter Engel um Monsieur Jacques" war sie auch dabei mit Robert Freytag als Partner. Nach Geiselgasteig kam sie erfrischt und erfreut durch einen soeben erlebten großen Erfolg mit der Komödie „Drei auf einem Pferd", die sie zusammen mit Neuss, Wolfgang Müller und Jo Herbst unter der

Zu den Lieblingsrollen Maria Sebaldts zählt die Auguste Wormser, Tochter eines reichen Uniformschneiders, im „Hauptmann von Köpenick". Foto: Real

Regie von Leonard Steckel am Besenbinderhof in Hamburg und in der Komödie am Kurfürstendamm spielte. Mit der ehemaligen Hildegard Knef-Rolle des sexy-girls Mabel. Hilde saß im Parkett und applaudierte. Und die Kritik schrieb begeistert: „Attraktive Wolke".

Das blonde Mädchen mit dem rosigen Babyteint und der dunklen Naturstimme hat alle ihre Talente aus dem Fond einer durch und durch musischen Familie ererbt, einer Familie, von deren Mitgliedern jedes einzelne etwas Künstlerisches kann und tut. Der Vater ist Musiker und Kapellmeister, Maler, Porträtist und Schriftsteller. Die Mutter war Dramaturgin der alten Ufa und ist eine Fundgrube für Stargeschichten von einst. Ein Bruder ist Graphiker, der andere Musiker. Und alle zusammen sind sie ein harmonischer Verband einander liebender und verstehender Menschen, in deren Umkreis jeder glücklich ist, der darin verweilt. *Si.*

Ganzseitiges Foto rechts: Mit Grazie und Sicherheit trägt Maria Sebaldt die Mode unserer Großmütter, die Kostümbildner H. Ploberger für den Film „Eine Frau, die weiß, was sie will" nachempfand. Foto: Bavaria

Schlank bleiben

Schlank werden:

- Ohne Hungerkur!
- Ohne eintönige Diät!
- Auf natürliche Weise!
- Auf unschädliche Weise!
- Durch Pflanzenstoffe!
- Durch Entschlackung!
- Durch günstige Wirkung auf Stuhlgang und Wasserhaushalt des Körpers!

Fragen Sie Ihren Apotheker oder Drogisten nach den

=minus

Schlankheits-Dragées

Orig.-Packung zu DM 2.50 und DM 4.35

Bezaubernde Augen – bezaubernde Feste...
Die ideale Augenpflege mit der wachstumfördernden, wasserunlöslichen und tränenfesten Wimpernschminke

La Bella-NUSSY

PARIS·LONDON·NEW YORK

Gratisprospekt durch Abt. B

K. H. LIEBE · MÜNCHEN 19 Borstei

Viel Freude

bereitet Ihnen allein schon das Lesen des 270 seitigen kostenlosen Photohelfers von der Welt größtem Photohaus. Er enthält alle guten Markenkameras, die PHOTO-PORST mit 1/5 Anzahlung, Rest in 10 Monatsraten bietet, wertvolle Anregungen und schöne Bilder. Ein Postkärtchen genügt.

Abt. A 37
Nürnberg

DER PHOTO-PORST

10 Wochenraten
oder 3 Monatsraten

Mehr als 1000 Artikel:
Textilien, Lederw., Haushaltsw. u.a.
● Portofrei, Rückgaberecht
Belieferung von Bestellergruppen
Einzelbestellungen volle Nachnahme
Farbig. Gratiskatalog anfordern.
Modischer Anorak, bleu
DM 29,50
Wochenrate
DM 2,95

OTTO Versand GMBH

HAMBURG 26 HAUSPOST A 117

Verjüngt und faltenlos durch **HORMOCENTA**
nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch

Es gibt viele Placenta-Präparate –

aber nur ein „HORMOCENTA" nach Geheimrat Prof. Sauerbruch.

Nur HORMOCENTA enthält die Placenta-Wirkstoff-Komposition des großen Mediziners, eine vollendete Konzentration wirksamster Aufbaustoffe zur biologischen Hautverjüngung. Fältchen und Krähenfüße verschwinden, die Haut wird erstaunlich straff und glatt und der Teint klar und rosig.

HORMOCENTA ist übrigens hautfertig und wird täglich — wie Sie es gewohnt sind — wie eine übliche Hautcreme angewandt (kein Nachcremen erforderlich!)

HORMOCENTA erhalten Sie in guten Fachgeschäften, Drogerien, Parfümerien, Apotheken

(Fortsetzung von Seite 31)

URLAUB

Zwei Studenten, 21/180, suchen für Winterurlaub mit VW, Februar/März, zwei nette sportliche Mädchen. Getr. Kasse. Nur Bildzuschriften unter MR 17 529 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

UNTERRICHT

Frankfurter Fachschule für Kosmetik
Janina Bilski. Berufsausbildung - Diplom - Bildprospekt: R
Bockenheimer Landstr. 9

Buchführung und Bilanz
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut 56/K, Göttingen

Rechnen / Steno / Richtig Deutsch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut 56/D, Göttingen

Englisch — Französisch — Spanisch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut 56/S, Göttingen

wissen Sie...

wie Sie Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch oder auch Portugiesisch fast mühelos zu Hause lernen können? Ein raffiniert vervollkommnetes System kurzweiliger Lehrbriefe bringt Sie in wenigen Monaten zur Beherrschung der Sprache. Erfolg schriftlich garantiert — und ganz Vorsichtige dürfen „probelernen". Prosp. kostenlos

Zickerts Fernkurse F.R.A., München-Großhadern

Funnemann-Schule
Handelsinternat — Schülerheim
Schloß Senden (Westf.)
Töchterheim **Münster** (Westf.)
2-, 1-, ½jährige und 1jährig höhere Handelsklassen — Sprachklassen für Englisch, Französisch, Spanisch — Bilanzbuchhalter und Steuerhelferlehrgänge. — Freiprospekt anfordern — 15 000 Absolventen.

Schriftsteller oder Journalist
Hörspiel- oder Filmdrehbuchverfasser, Bühnenautor, Kinder- und Jugendbuchverfasser, Reise- oder Naturschriftsteller, Lyriker oder Fachschriftsteller können auch Sie werden.
Ein neuartiges Fernstudium vermittelt Ihnen das Wissen, das Sie brauchen, um in diesen Berufen erfolgreich und gewinnbringend zu schaffen.
Schreiben Sie an den
H. Schulz-Uhlenhorst-Verlag
Abt. Studio 11 · Siegen Westf.

Ausbildung bis zur Berufsreife
Technische Lehrgänge: Maschinenbau, Bautechnik, Technisches Zeichnen, Technisches Wissen für den Kaufmann.
Schöpferische Lehrgänge: Gebrauchsgraphik, Innenarchitektur, Werbung, Schaufensterdekoration, Technik der Erzählkunst. Mappe mit Studienprogramm und Erfolgssystem unverbindlich. Bitte Interessengebiet angeben.
Studiengemeinschaft (Abt. Z 6) **Darmstadt.**

Kaufm.-prakt. Arzthelferin
durch halbjährige Berufsfachlehrgänge. Abgeschlossene Berufsausbildung mit anerkannter Abschlußprüfung. Modernes Wohnheim. Beste Berufsaussichten. Ausbildungsbeihilfen. Nächster Kurs 10. April 1958. Bitte Freiprospekt 1 M anfordern. Priv. Lehrinstitut Dr. med. Buchholz, Universitätsstadt Freiburg, Schwarzwald, Starkenstraße 36

SONSTIGE WÜNSCHE

FOTOMODELL, Mannequin, Film?
Wir bieten eine große Chance! Bildzuschr.: Tonsor-Werbebüro, München, Hiltensperger Straße 45/n.

Wer will zum Film?
Zuschriften an
G. Lorenz, Dortmund, Albrechtstr. 19 F 2

Die US-Klatschtanten läßt es schon seit Jahren nicht ruhen, daß Robert Wagner, der neben den mittlerweile verehelichten Stars Marlon Brando und Rock Hudson zu den begehrtesten Junggesellen Hollywoods zählte, stets strengstes Stillschweigen über sein Privatleben bewahrte. Nun scheint es auch ihn „erwischt" zu haben: Er wird vermutlich bald Natalie Wood (unser Foto) heiraten.

Bob Wagner entstammt einem reichen und vornehmen Haus. Seinen Eltern war es ganz und gar nicht recht, als ihr Sohn ausgerechnet Schauspieler werden wollte. Jetzt sind sie jedoch mit ihrem erfolgreichen Sprößling ausgesöhnt und besuchen ihn oft in seinem Haus in den Hollywood-Hills.

Zwei besonders gutaussehende Burschen, nicht wahr? Robert Wagner und sein Hund Bumerang genießen die Sonne Hollywoods, die auch jetzt noch warm über Kalifornien strahlt. Bob schuf sich in Deutschland durch Filme wie „Froschmänner", „Prinz Eisenherz", „Das Höllenriff", „Die gebrochene Lanze", „Geheimring Nippon" und andere einen großen Verehrerkreis.

Bob Wagner auf Freiersfüßen?

Neue Heiratsgerüchte um einen der begehrtesten Junggesellen von Hollywood

Es war immer schon Robert Wagners Prinzip, von seinem Privatleben so wenig als nur möglich zu verraten. Und was versteht die Öffentlichkeit im Grunde unter dem Privatleben eines Junggesellen, der blendend aussieht und dem mehr als ein Mädchen in die Quere zu kommen sucht? Seine Beziehungen zu Frauen natürlich! Hin und wieder hat man vernommen, daß diese oder jene junge Schauspielerin Bobs Sympathie gewonnen habe. Aber niemals war bisher davon die Rede, daß ein Flirt des nun 27jährigen zur Ehe führen könnte. Seit Wochen jedoch zerbricht man sich in jenen Kreisen Hollywoods, die ansonsten keine anderen Sorgen haben, die Köpfe, ob es diesmal ernst wird: nämlich zwischen Natalie Wood und Robert Wagner. Vor einiger Zeit, als Natalie mit James Dean filmte, ging das Gerücht um, daß Jimmy Interesse an seiner jungen Partnerin in „Denn sie wissen nicht, was sie tun" zeige. Allein, man wußte ganz genau, daß es sich um ein von den Publizisten des Studios genährtes Gerücht handelte. Deans Herzensinteresse lag damals anderswo. Vor mehr als einem Jahr hieß es dann, daß Natalie Wood und Elvis Presley mehr als Sympathie füreinander bekundeten. Als es sich dann herausstellte, daß Natalie und Elvis ihre Beziehungen bewußt „übertrieben" hatten, nahm man das der jungen Schauspielerin ein wenig übel. Aber als nun immer wieder davon berichtet wurde, daß Robert Wagner, der gegenwärtig nicht filmt, den größten Teil seiner Zeit in den Warner-Studios verbringt, um bei Natalie Wood zu sein, die dort den Film „Marjorie Morningstar" dreht, und daß er ihr sogar zu den Außenaufnahmen in New York gefolgt sei, da schien niemand daran zu zweifeln, daß Bob sich wirklich in Natalie verliebt habe.

Auch wenn man taktlos genug wäre, Robert Wagner unmittelbar zu fragen, ob er Natalie Wood zu heiraten gedenke, würde er sich bestimmt in sein übliches Schweigen hüllen. Bob ist gewiß nicht prüde. Aber er hält an seiner Meinung fest, daß seine Herzensangelegenheiten nicht in die Öffentlichkeit gehören. Als FILM-REVUE ihn das letzte Mal sprach, war nur von seinen beruflichen Plänen die Rede. Und da war auch nicht viel Wichtiges zu berichten, denn Robert Wagner hat längere Zeit nicht gefilmt. Einfach, weil sich ihm keine Rolle bot, die ihm zugesagt hätte. Unabhängige Produzenten händigten ihm Drehbücher ein. Aber Bob ist eben wählerisch geworden, und er will erst dann seine Filmtätigkeit wieder aufnehmen, wenn er eine Aufgabe findet, für die er sich begeistern könnte. Unlängst hat er sogar eine Rolle zurückgewiesen, die sein Studio ihm zugedacht hatte. Er wartet nun ab. Und er kann sich das leisten, solange er nicht vertragsbrüchig werden muß. Er genießt sein freies Leben. Meist in seinem Heim, in dem er sich am liebsten aufhält, und er ist auch gern mit sich allein. Er freut sich, wenn er ohne Störung gute Bücher lesen oder Klavier spielen kann. Man hat ihn daher bisher einen eingefleischten Junggesellen genannt. Ob er nun wirklich daran denkt, ein Ehemann und der Gatte Natalie Woods zu werden? Man sollte das große Fragezeichen hinter dieser Erwägung wohl stehenlassen . . . *F. P.*

Bob ist „nebenbei" auch ein recht guter Pianist. Seine Mußestunden pflegt er mit Lesen und Klavierspielen zu verbringen. Ein Salonlöwe ist er noch nie gewesen.

Sport wird groß geschrieben im Stundenplan Robert Wagners. Jeden Morgen besucht ihn ein Turnlehrer, mit dem er seine gymnastischen Übungen absolviert. Daß Bob zu jeder Jahreszeit als Tagesauftakt ein paar Stunden im Schwimmbecken krault, versteht sich von selbst. Fotos: Centfox/Friedrich Porges

Der großartige amerikanische Charakterdarsteller Lee J. Cobb („Die Faust im Nacken", „Die 12 Geschworenen") verkörpert in der Verfilmung von Fjodor Michailowitsch Dostojewskis weltbekanntem Roman „Die Brüder Karamasow" den ehrlosen Fjedor Pawlowitsch Karamasow, den Vater der titelgebenden Brüder. Der alte Wüstling, den Dostojewski im Roman sagen läßt: „Mir scheint es nämlich immer so, wenn ich unter Menschen trete, als sei ich der Niederträchtigste von allen", verliebt sich im Alter in die schöne Gruschenka (Maria Schell), auch kurz Gruscha genannt.

Fotos für FILM-REVUE: MGM-Film

Gruscha und Mitja

In Hollywood wird der Film „Die Brüder Karamasow" für den Oscar in Betracht gezogen

Der Film „Die Brüder Karamasow" verlegt im Gegensatz zum gleichnamigen Roman den Schwerpunkt der Handlung auf das Liebespaar Gruschenka—Dimitri Fjedorowitsch Karamasow (Yul Brynner), den Gruscha zärtlich Mitja nennt. Der leidenschaftliche Mitja ist bereit, sich für Gruscha zu ruinieren.

Katharina Iwanowna (Claire Bloom), die schöne, gebildete und reiche Tochter eines Obersten, kommt als Braut des Dimitri in dessen Heimatstadt. Er aber beginnt sie über Gruschenka zu vernachlässigen, und so versucht Iwan (Richard Basehart), der zweite der Brüder Karamasow, ihr Herz zu gewinnen. Vater Fjedor begrüßt Katja freundlich.

Seit ein enger Kreis von Experten in Hollywood den großen Farbfilm „Die Brüder Karamasow“ gesehen hat, hält sich hartnäckig das Gerücht, daß er mehrfach Oscar-verdächtig sei. Damit macht er dem filmischen Meisterwerk „Die Brücke am Kwai“ (FILM-REVUE Nr. 27/57) Konkurrenz, der bisher als unbestrittener Favorit galt. Man billigt sowohl Maria Schell als auch Yul Brynner und dem Film als Ganzem gute Oscar-Chancen zu.

Maria Schell kann und muß allen freundlichen Eventualitäten in Ruhe entgegensehen. Sie hat keine Zeit für Lampenfieber. Bis über beide Ohren steckt sie in den Vorbereitungen für neue Filme, zu denen unter anderen „Raubfischer in Hellas“ gehört, in dem sie eine kleinere Rolle unter der Regie ihres Gatten Horst Hächler übernehmen will. Es ist auch möglich, daß Jean Marais, der Maria Schell bei den BAMBI-Feiern von 1956 und 1957 kennenlernte und Freundschaft mit ihr und ihrem Gatten schloß, die männliche Hauptrolle in diesem Projekt übernehmen wird. Es wäre bestimmt eine große Freude für das deutsche Publikum, die beiden BAMBI-Sieger, die schon in dem Film „Weiße Nächte“ zusammen spielten, wieder einmal gemeinsam auf der Leinwand zu sehen.

Vorläufig allerdings erwartet man hierzulande mit Spannung die deutsche Uraufführung der „Brüder Karamasow“, die voraussichtlich Ende März stattfinden soll.

Geld, viel Geld braucht Gruschenka, die lange Zeit mit dem alten Kaufmann Samsonoff zusammenlebte, dann aber ihre Gunst auf mehrere Bewerber verteilte. Mitja allerdings gelingt es, das heißblütige Wesen, das ihm in vielen Charakterzügen auf seltsame Weise ähnelt, in selbstloser Liebe an sich zu fesseln.

Tagelang sitzt Dimitri im Haus der Gruschenka, von der er sagt: „Ich liebe die Königin meiner Seele. Ich liebe sie und kann nicht anders als sie lieben.“ FILM-REVUE gibt mit dieser Zusammenstellung der 5 schönsten Farbfotos aus „Die Brüder Karamasow“ eine Kostprobe aus diesem Film, der im März seine deutsche Premiere haben wird.

Amedeo Modigliani (Gérard Philipe), Pariser Maler italienischer Herkunft, hat in der Kunststudentin Jeanne Hébuterne (Anouk Aimée) die große Liebe seines Lebens gefunden. In Nizza, fern von Leidenschaften und Lastern des Montparnasse, teilt er mit Jeanne Monate ungetrübten Glücks. Fotos: Franco-London/Schorcht

Als Modiglianis ehemalige Freundin Rosalie, Besitzerin einer kleinen Gaststätte, verpflichtete Jacques Becker Lea Padovani.

Ein Film aus Frankreich, ein Stoff von Max Ophüls, dessen Realisierung der früh Verstorbene dem „Arsène Lupin"-Regisseur Jacques Becker überlassen mußte: „Montparnasse 19" (voraussichtlicher deutscher Titel: „Gefährliche Sehnsucht"). Es ist die im Bezirk überschäumender Leidenschaften und menschlicher Tragik angesiedelte Geschichte des italienischen Montparnasse-Malers Amedeo Modigliani, an den sich Jean Cocteau erinnert: „Bevor ich sterbe, würde ich gerne in den Besitz des Bildes gelangen, das Modigliani 1919 von mir ge-

Bild unten: Der angesehene Kunsthändler Sborowsky (Gérard Séty) ist dem jungen Maler ein wirklicher Freund, der alles tut, um Modiglianis Kunststil durchzusetzen. Aber es gelingt ihm nicht. Modigliani bleibt zu Lebzeiten arm und unbekannt.

Montparnasse

Lilli Palmer und Gérard Philipe gemeinsam vor der Kamera

Von ernster Krankheit gezeichnet und vom Leben enttäuscht, sucht Amedeo Linderung bei Alkohol und Rauschgift. Beatrice (Lilli Palmer), eine junge, lebensgierige Frau, hilft ihm geduldig über die schwere Krisenzeit hinweg.

Den letzten Liebesdienst glaubt Jeanne ihrem todgeweihten Freund Amedeo durch den Verkauf seiner Bilder an den gerissenen Morel (Lino Ventura) zu erweisen. Aber sie kommt zu spät mit dem Geld. Modigliani ist kurz zuvor im Krankenhaus gestorben.

malt hat und das ich mir leider nicht kaufen konnte, weil ich damals die erforderlichen 100 frs. nicht besaß." Wahrhaftig ein lächerlicher Preis heute, zumal der künstlerische Wert aller Modigliani-Bilder durch den in der französischen Öffentlichkeit stark beachteten Film jetzt noch eine Hausse erlebte. Namen von gutem Klang stehen auf der Stabliste: Gérard Philipe, Anouk Aimée, Lea Padovani (aus „Liebe, Brot und 1000 Küsse"), Gérard Séty (dessen Rolle Max Ophüls ursprünglich Bernhard Wicki zugedacht hatte) und — Lilli Palmer in einer differenzierten Rolle.

Bild rechts: Das Malermilieu in „Montparnasse 19" ist Lilli Palmer, die selbst in stillen Stunden gerne zu Pinsel und Palette greift, nicht unbekannt. Das Ölgemälde im Hintergrund ist ihr eigenes Werk. Foto: Schorcht/ringpress/Vogelmann

DER STOLZ DER KOMPANIE

ist dieser aparte Fratz — sollte man meinen. Aber weit gefehlt! „Mikosch, der Stolz der Kompanie" heißt der Film, in dem Rothose Renate Ewert zwar eine Haupt-, aber eben nicht die Titelrolle spielt. Den Mikosch verkörpert Gunther Philipp. Renate Ewert, gebürtige Ostpreußin, hat russisches und deutsches Blut in den Adern. Regisseur Paul May entdeckte sie für den Film und gab ihr eine Hauptrolle im dritten Teil seiner „08/15"-Trilogie. Die Filme „Lumpazi Vagabundus", „Der Adler vom Velsatal", „Die verpfuschte Hochzeitsnacht", „Der müde Theodor", „IA in Oberbayern", „Junger Mann, der alles kann" und „Nachts im grünen Kakadu" schlossen sich an. Und nun ist Renate Ewert also unter die Soldaten gegangen. Glücklicherweise nur im Film, denn sonst würde der Barras zu attraktiv für die männliche Jugend von 16 bis 60. FILM-REVUE-Foto: Prisma/Hajek